2

Aller.

1874

46

Coburger
Landes-
Bücherei

LB
Coburg

MORITZ.

Der Mann wie er ist.

von

Gustav Schilling,

dem

Verfasser des Guido von Sohnsdom.

Pirna
bey Arnold und Pinther:
1801.

Coburger
Landes-
Bücherei

Coburger
Landes
Bücherei

Der Mann
wie er ist.

Shakespear.

Wäre der Mann nur standhaft, so wäre er vollkommen! Dieser einzige Fehler zeugt tausend andre und stürzt ihn in alle Sünden.

Wehmüthig drückte der selten geküßte Professor den starken Bart in die Wangen seines scheidenden Jüngers, übergab ihn dem Schutze der Dioskuren, verglich ihn irgend einem Götter-Sohne der Vorwelt und folgte nun dem Rufe des Famulus, welcher ihn in den Hörsaal abrief. Moritz blieb mit seiner schönen Tochter allein. Zitternd bot ihm Blandine spanischen Sekt, den er versagte. Der Erinnerung! lispelte sie, nippte erröthend und drückte

das Glas tiefbewegt an seine Lippen. Moritz sah bald in den Sekt, bald auf die Perlen, welche in den wenigen Blatter-Narben ihrer rosichten Wangen hafteten, nahm die weinende Blandine in den Arm und nannte sie seine Braut. Sie sprach von Blumen der Vergangenheit, er von Blüthen der Zukunft; sie von Furcht und bangen Ahnungen, er von Hofnungen und ewiger Treue; sie von dem großen Bernhard seines Stammbaums, er von dem Mayland ihrer Zukunft; sie schob ihm ein emaillirtes Vergißmeinnicht, die Frucht ihrer Ersparnisse, an den Finger, er eine goldne Nadel mit dem prangenden M in ihr Busentuch und der Postillon blies, des Wartens müde, wie ein Gletscherwind in sein Schreckhorn. Lebe wohl! rief sie mit den Worten der vergötterten Molly:

Lebe wohl, du Mann der Lust und
Schmerzen,
Mann der Liebe, meines Lebens Stab!

Lebe wohl! seufzte der Stab, bedeckt von ihren Thränen und Küssen, gelobte noch zwischen Thür und Angel ewige Liebe und die blaßblaue Busenschleife blieb, als er sich nun endlich von ihr losriß, an einem Hafte seines Fracks hängen.

Erst jenseit des Weichbilds der hohen Schule nahm Zonendorf das ihm zugewachsne Ordensband wahr, drückte das Ehrenzeichen, in dessen Nähe ein reines Mädchenherz geschlagen hatte, eingedenk der Schätze die es hütete, an den Mund und zog es dann, wie reisende Granden das Band des Vließes, durchs Knopfloch.

Tendimus in patriam! sang der Schwager, ein verdorbener Theolog, und Mo=

ritz warf von der Höhe manchen Blick auf den eben verlassenen Bethesda hinab, an welchem die Eigensucht und die Hoffart, der Dünkel und die Kleinlichkeit großer Geister, die bleierne Rustizität hochfliegender Aesthetiker und der Dunstkreis gepriesener Moralisten, seinen jugendlichen Glauben an das Gute bei dem Großen, zum Senfkorn herabgebracht hatte.

Fernher glänzte noch, im Anflug der Morgenröthe, des Professors einsame Wohnung, und aus jedem brennenden Fenster winkte ihm eine Reminiszenz. Durch das niedrige dort, das der Weinstock umrankt, warf er die erste Hand-Grenade, den ersten Kuß nach Blandinen; durch diese grünen Jalousien des nachbarlichen schob er ihr sein Geständniß in die Hand; aus dem Gipfel des Nußbaums, welcher die Mädchen-Kammer

umrauschte, beschoß er einst mit Rosen die Schlummernde und dieser dampfende Schorstein führte ihn in die reinliche Küche hinab, wo er ihr an Sonnabenden Klößchen zur Potage kugeln half; wo sie so lieblich schalt, wenn er von dem Kaliber abging; ihm bald Brühen und Suppen, bald den Rosen-Honig ihrer Lippen zu kosten gab, und mit den gefüllten Krebsnasen in der kleinen Hand, das hohe Lied von der Einzigen deklamirte.

Und war sie nicht, seufzte er, und zerdrückte eine große Thräne im Auge, war sie nicht der Engel, welcher im Faulfieber dein Siechbett zum Blumenlager umschuf, der Ansteckung Troz bot, die falsche Schaam der Menschlichkeit aufopferte und mit dem starken Arm der Liebe dein fliehendes Leben festhielt? Ich will vergelten. Edel sei der Edelmann!

Die Unschuld ist ja von so reinem Adel, von einem so seltnen Geschlecht, daß selbst Könige um sie werben. Willig wird der rothe Kranich, mein Wappenhalter, ihr bescheidenes, geschlossenes Visier neben sich dulden.

Freier athmete er nach dem Entschluß. Die Zukunft lag wie ein duftendes, blumenvolles Eiland vor seinen Augen. Er fühlte sich in seiner Jugendkraft, gelobte sich den Genien der Tugend und der Selbstbeherrschung, freute sich der Rolle, die ihm zugedacht war, der Seligkeit, zu schaffen, zu wirken und zu verbessern — Er goß im Geiste das Füllhorn des Heils aus der Post-Kalesche über sein Vaterland aus, sah seine Ernten gereift, die Bettler, welche ihn anfielen, in nützliche Staatsglieder, diese kahlen Steppen in üppige Fruchtfelder, diesen Höllenweg in

eine Kunststraße verwandelt, und die Masse von Uebel, Mißbrauch und Bosheit zum Besten gekehrt; sah selbstgefällig auf die Gunstbezeugungen, welche sein dankbarer Fürst — auf die Sterne, welche die Achtung fremder Höfe ihm aufdrang, und nickte wohlwollend Blandinen, die mit zwey lieblichen Kindern an der Hand, dem Sully ihres Vaterlands Glück wünschte. Die Triumphe der Tugend, die Genüsse des Ehrgeitzes und die Genien der Liebe gingen vor seiner strebenden Seele vorüber, und eben hatte er den bösartigen Günstling, den alles geltenden Minister, dessen Villa am Wege lag, entlarvt, gestürzt, entfernt, als der Theologus vom Bocke und Moritz in den Graben flog. Die alte Chaise lag theils um, theils auf ihm, und eine engelschöne Dame rief, als er sich aufraffte, ihrem Mohr, ihm beizustehn.

Seufzend erkannte Moritz in ihr die Gattinn des Gewaltigen, dem er so eben den Garaus gemacht hatte, warf klägliche Blicke in die Trümmer seines Phaetons, griff schweigend nach der schwarzen Hand des Afrikaners und verbeugte sich tief vor dem Glanze der Fee, die ihn mit zauberischem Lächeln, mit herzergreifender Stimme, mit schwesterlicher Offenheit begrüßte, ihn ihren Cousin nannte, und die Laune des Zufalls pries. Er stand in seiner Jugend-Schöne, glühend von dem Spiele der Phantasie, von der Schnellheit des Falls, wie von dem Zauber dieser Erscheinung betäubt, keines Wortes mächtig, vor dem lieblichen Weibe, fühlte schon ihren federleichten Arm in dem seinen, sich von ihr fortgezogen; hörte wie auf ihr Geheiß Titeri dem Candidaten befahl, nach der Villa hinzulen-

ken, und sah sich schon, begrüßt von Vögel-Chören, in das romantische Gebüsch des Parks entführt. Leicht wie Psyche schwebte die Gräfinn traulich mit ihm dahin, ihr Mousselin wogte flatternd im Winde und verrieth jedem seiner unstäten Blicke den Einklang ihrer Glieder. Sie traten in den einsamen Pavillon, den Pappeln umrauschten, und der Verlegne sank tief in die türkischen Kissen. Ein sanftes Dämmerlicht fiel durch purpurne Scheiben auf die Führerinn; schwarze Locken drängten sich in regelloser Fülle um ihren Engels-Kopf, glänzende Brauen um die dunklen, rollenden Augen, und auf dem sammtnen Abhang des reinen Halses wiegte sich ein goldner Medaillon, in welchem Leda, still verzückt, den königlichen Schwan umarmte.

Noch immer sprach die Gräfinn allein,

und was sie sprach, mußte den Hörer begeistern. Sie wünschte dem Staate Glück und den Damen; sie fand ihn einem Phöbus Apollon, den ihr der Fürst am letzten Geburtstage für ihr Boudoir geschenkt hatte, bis zur Täuschung ähnlich. Immer dankbarer verbeugte er sich und immer tiefer, immer ähnlicher ward er dem gemahlten Sonnengotte und Aurore schwamm, wenn er die großen, glühenden Augen zu ihr erhob, in einem Gewölke von Rosenduft, wie Amors Mutter vor dem Geblendeten. Sie sind so ganz ein Mann für den Meinen, sprach Frau von Doll und fixirte das Vergißmeinnicht an seinem schwellenden Finger, daß ich mir die Freude nicht versagen kann, Sie ihm vorzustellen. Er wird mich morgen hier besuchen und diese Nacht müssen Sie nun schon unter einem Dache mit mir aushalten.

O gnädige Frau! fiel Moritz ein und Titeri trat mit kalten Speisen ein. Aurore stand auf, ihm einige Befehle zu geben, der neue Gast sah bänglich umher und lächelnd maß ihn der marmorne Faun, welcher fort und fort kristallhelles Wasser aus einer Urne in das nachbarliche Bassin ausgoß. Des Faunen Spott ergriff sein Innerstes. Wohl, sprach das Selbstgefühl, wohl bist du es werth, daß selbst Bildsäulen über Dich lachen! Wie abgeschmackt, wie albern ward ich seit wenigen Minuten! — In welchem Licht erschein' ich hier? welche Schulknaben-Angst versteinert mich? — Blandine! Blandine! säß ich wieder zwischen dir und dem Philologen, glücklich und froh, bei schmackhaften Kartoffeln und wiegte dein Füßchen auf dem meinen.

Leise Töne berührten sein Ohr und verhallten im Haine. Die Gräfinn winkte ihrem Gaste zur Tafel; zwey hochgeschürzte, blühende Mädchen traten mit brennenden Kerzen ins Zimmer und das schönere ihm gegenüber, hinter Aurorens Stuhl.

Den Musen! sprach die Gräfinn und schlug ihr Glas an das seine.

Den Grazien! fiel er ein, und erwiederte den bedeutenden Blick.

Ihre Tempel zerfielen wie ihre Formen! klagte sie und lächelte wehmüthig.

O nein! rief Moritz mit Begeisterung, ewig wird diese Dreyeinigkeit dauern, das himmlische Kleeblatt!

Sie. Ich führe es im Ringe. Sehen Sie wohl? Wie hießen sie doch?

Er. Diese mittlere da, ist die Wahrheit —

Sie. Darum zeigt sie uns immerdar nur den Rücken —

Er. Die zur Rechten die Schönheit; die Liebe hält in ihrer Linken die Palme.

Sie. Und welcher gelobten Sie sich?

Er. Ich glaube, der die mich zu fliehen scheint!

Sie. Sie flieht nur, weil sie hülllos ist — weil sie der Täuschung süßen Zauber entbehren muß, der uns beglückt.

Er. Macht Täuschung glücklich?

Sie. Glücklicher mindestens als die trostlose Wahrheit — Ich halte es mit der zur Linken.

Er. Man sagt ihr wenig Gutes nach.

Sie. So lange man sie nur vom Hörensagen kennt. Vielleicht Ihr Fall?

Er. Vielleicht!

Sie. Nein, wahrlich nein — Sie erröthen? vor einer Göttinn knieen wir.

Sie knieen vor sich selbst! fiel er ein und die Nymphen lächelten hinter ihren Stühlen.

Da hört man den Dichter! sprach Aurore.

Wär' ich ein solcher! seufzte Moritz. Dichter sind die natürlichen Vertrauten der Damen, mir aber glückte noch kein Vers und unmuthig wanden sich Dionens Töchter von dem Geistlosen.

Sie. Ich wende mich zu Ihm. Besingen Sie, dankbar dafür, die Unbe-

sungene. Geschwind mein Freund! Reimt sich denn gar nichts auf Auroren?

Lächelnd sah der Verlegene in die Reste der kalten Pastete und sprach nach einer Pause —

Der Anmuth Inbegriff — die Horen!

O scharmant! rief die Geschmeichelte und sah wieder auf sein Vergißmeinnicht. Erröthend verbarg er die Hand in dem Busen, ihre großen, neugierigen Augen verfolgten bis zu dem blauen Ordensband am Knopfloch die Fliehende.

Zeichen des weißen Adlers? sprach sie mit Ironie.

Des weißen Schwans vielmehr! erwiederte er seufzend.

Sie. Die Farbe ihrer Dame?

Nur Tändeley! stotterte der verläugnende Petrus.

Mit weiblicher Ruhe? fragte ernst werdend Aurore und sah ihm scharf ins Gesicht. Seine Augen fielen scheu auf den Teller und er fühlte das Blut in den Wangen. Die Mädchen verschwanden. Traulich legte die Gräfinn ihre Hand auf die seine und sprach mit der milden Zauberstimme: Rechten Sie nicht mit der Zudringlichen und Ihr Herz deute nicht falsch. Reines Wohlwollen bietet Ihnen diese Hand.

Mit Küssen bedeckte sie der Verstummte.

Sie. Aus dem angenehmen Knaben ward ein anziehender Mann und der Ruf hat nicht übertrieben. Viel that die Natur für diesen Günstling, es ist unmöglich, Sie zu übersehn.

O theure Gräfinn! rief er, an allen Fühlhörnern der Eitelkeit berührt und drückte stürmisch die kleinen Hände der schönen Fee an sein Herz.

Sie. In manchem Weiber-Auge werden Sie diesem Geständnisse begegnen und in verstohlnen Mädchen-Blicken. Ihr Heil giebt mir den Muth, es auszusprechen.

Er. O, wohin führen Sie mich!

Sie. Zu dem, was Ihnen mangelt. Wollen Sie mir wohl?

Als Knabe schon! rief er mit glühenden Blicken, aber Sie legen es darauf an, mich zu vernichten.

Höhnischer schien ihm der Faun jetzt zu lächeln und seine Finger zitterten in der warmen, magnetischen Hand der Versu-

cherinn; freundlich drückte sie diese, sprang fröhlich auf, lehnte sich an seine Schulter und hing die romantischen, feurigen Augen fest an die seinen. Sie glitten von dem Strale getroffen, unstät und schnell, über das Grazien-Gesicht, über den Schnee des Helenen-Halses, zu der entzückten Leda herab, und das Wehen ihres Odems schmeichelte seiner brennenden Wange.

Moritz, sprach sie mit Innigkeit, Sie sind gut!

Gewiß, das bin ich! erwiederte er traulich, und legte die Hand auf sein Herz.

Edler Mensch! lispelte in hoher Bewegung Aurore, ihr Antlitz verklärte sich und Thränen glänzten in den schönen Augen.

Ich fasse Sie nicht! seufzte der Bedrängte und versank in den Anblick der Zauberinn.

Es wird Zeit, fiel sie ein, mich in Ihren Augen zu retten. O junger Mann, wäre es mir doch von den Göttern beschieden, Sie über den Wogen zu halten. Nur das Weib vollendet den Mann.

Er. Wie könnt' ich so viel Güte verschmähn?

Sie. Diese Gestalt, diese Reinheit des Gefühls, dieser gerade, schlichte Sinn, diese liebenswürdige Ungeschmeidigkeit, die uns anzieht, sind bedenkliche Gefährten in der großen Welt. Sie treten in ein Labyrinth voll seltner Erscheinungen, wo rundum böse Geister unter lieblichen Formen ihr Spiel treiben.

Er. Und mir fehlen die Waffen der Erfahrung, die Fäden der Ariadne.

Sie. Würden Sie dankbarer als Theseus seyn?

Er. Dankbarkeit ist meine beste Tugend.

Sie. Das Wohl eines so theuern Verwandten erhebt mich über bängliche Rücksichten. Sie wollen an den Hof? Aber hat auch dieß warme, starke, jugendliche Herz Geschmeidigkeit genug, sich dem Gesetz der Nothwendigkeit zu unterwerfen? Bösen Willen genug, sich im Scheine der Verdorbenheit zu gefallen, die Götter seiner Jugend abzuschwören, seinem innern Sinne Gewalt anzuthun und da Gleichmuth zu heucheln, wo Unmuth oder Begeisterung, Kummer oder Entzü-

cken es umfangen? Nur auf diesem Wege erreicht der Weltmann sein Ziel.

Eine Ameise! rief Moritz und berührte mit zwey Finger-Spitzen den weißen Nacken.

In der Mittheilung, fuhr sie fort und nickte dankend — in der Freundschaft wie in der Liebe — in allem was Menschen an Menschen knüpft, ihnen wohlthut und sie erhebt, sieht er nur Mittel für seine Zwecke, Opfer für den Götzen seiner Selbstliebe.

Wie traurig! seufzte der Cousin, in das Anschaun der Rednerinn verlohren, deren trauliche Annäherung diesem Götzen wohlthat, indem sie durch die stille Magie ihrer Gebehrden, durch die schmeichelnde Harmonie ihrer Stimme, durch den Himmelsglanz der Anmuth, die sie

umfloß, seine Sinne bezauberte und die eiserne Fessel der Verlegenheit von dem schwellenden Herzen löste. Die Gräfinn ward wieder zur Gespielinn, die Gattinn des mächtigen Ministers zur vertrauten Cousine und er sann, während dem sie sprach, auf Mittel, ihr die alberne Rolle, in der er vorhin auftrat, vergessen zu machen. Jetzt, mein Freund, sprach endlich Aurore und faßte die Hand des tauben Hörers, welcher ihre Pausen nur mit kurzen Lückenbüßern ausgefüllt hatte, jetzt entscheiden Sie selbst über die Zukunft.

Aurore! seufzte er, sah tiefer und kühner in ihre Amor-Augen und zog die neue Pythia, nicht ohne Anwandlung der vorigen Bänglichkeit, näher und näher an sein Herz.

Schwärmer! lispelte sie und ihr forschender Blick ging schnell in den innigsten

Ausdruck des Wohlwollens über, wohin erhob Sie Ihre Phantasie?

Er. Wer diese Lippen sprechen sieht, denkt nur an Küsse, und die schönsten Sentenzen gingen mir durch den Wohllaut Ihrer Stimme verlohren. Ich sah nur Knospen, die, als Sie sprachen, zu Rosen wurden, hörte nur Engeltöne, die mein Ohr berauschten. Die Worte der Weihe hörte ich nicht und vergaß über der himmlischen Musik den irdischen Text.

Das Kind braucht eine Mutter! sprach sie und drohte wie Anadyomene ihrem Amor droht — Werden Sie mir folgen?

Unbedingt, schöne Mutter, und ohne Gränzen soll meine kindliche Liebe seyn.

Eine niedliche Blondine trat in diesem Augenblick um die Ecke der Allee.

Meine Freundinn Amalie von Holm — sprach Aurore, und hier unser künftiger Posa, Herr von Zonendorf. Das Fräulein warf die blauen Augen auf den Jüngling, welchen der Vollmond beleuchtete, und erwiederte mit weicher, leiser Stimme seine Begrüssung. Titeri rief die Gräfinn ab.

Hebe mir ihn auf! sprach diese zu dem Fräulein, ich find' Euch dort am See.

Moritz bot Amalien seinen Arm, suchte nun in den Gipfeln der Linden, in allen Sternen, die Kosegarten nennt, wie auf dem glimmenden Wasserspiegel, Stoff für das Ohr seiner Gefährtinn und gestand ihr endlich, von Himmel und Erde verlassen: Der Abend sei göttlich schön.

Sie bejahte das, unterhielt ihn von den süßen, seiner harrenden Freuden des

Wiedersehns, von den Hofnungen seiner theuern Mutter, von dem Humor seines Vetters Albert, der als Hauptmann bei der Garde diente, und ihr Führer fand, sobald der Wohlstand und das Gesetz des Dialogs es erlaubte, den Uebergang zu der Göttinn dieses Hains und pries feurig ihre Güte, ihre Humanität und den ächtgriechischen Genius ihrer Schönheit. Ein laues Wehen strömte vom See aus, sie lauschten dem Klange des Wellenschlags und der Mond beglänzte die kleine, gefällige, Heben ähnliche Gestalt, die goldnen Locken und das edle Antlitz des blassen Engels, der bänglich an ihn geschmiegt, vor jedem Schatten bebte, und leis seufzend die milden, sprechenden Augen zu dem Nachtgewölk erhob, hinter welchem Cynthia sich jetzt verbarg.

Wir belauschten die Enthüllte, sprach er lächelnd, nun wirft sie schnell den Schleier um.

So verschwindet die Hofnung! lispelte sie und ihre Augen blieben himmelwärts gekehrt.

Schnell sentimental werdend erwiederte er: — Mir leuchtet sie aus jedem Sterne!

Wahrhaftig? fragte Amalie und ihre Blicke flogen über seine Gestalt hin — Selten, glaub' ich, sucht eines jungen Mannes Auge den Himmel; früher wird das Mädchen mit ihm vertraut.

E. Weil wir den Himmel auf Erden finden in Ihrem Geschlechte und unsre Sterne in des Weibes Antlitz. Selbst durch das Dunkel dieser Nacht leuchten

noch die glänzenden Zwillinge aus dem Ihren, und im prophetischen Geiste empfahl mich diesen mein Professor.

Sie. Ihr Glück ist gemacht, Herr von Zonendorf.

Er. Sie erscheinen mir an diesem Ufer wie ein seliger Geist am Ufer der Lethe, wie Psyche im Matthisson, aufwärts strebend nach Elisium.

Sie. Es ist Ihre Schuld, daß ich mich noch diesseits fühle, denn nur Sterbliche schmeicheln — Aber möchten Sie wohl aus diesem Strome Vergessenheit trinken?

Blandine! sprach sein Herz und seufzend lispelte er: — Ich möchte!

Sie. Ohnmöglich! Sie wollten alle Freuden Ihres Lebens vergessen? je-

de That, die uns zu den Engeln erhebt, jeden Sieg über sich selbst? Die seligen Genüsse alle, die uns die Liebe, die Freundschaft, die Tugend gewährte? die guten Menschen alle, welche uns pflegten und bildeten, oder retteten und erfreuten?

Noch wenige Siege, sprach er, schmerzlich bewegt, hab' ich errungen, noch keine That hat mich unter die Engel erhoben, noch wenig gute Menschen erfreuten mich, und wer entbehrt nicht gern unter den Blüthen-Bäumen jener Welt das Moos dieser Klippe?

Sie. Und ein Herz, das sich poetisch äußert, hätte unter diesem Moose noch keine Blume gefunden, die ihm ewiger Erinnerung werth schiene?

Er. Wenige!

Sie. Und kein Freund hätte noch an ihm gelegen?

Er. Mehrere! Wohlwollend umfing es von Kindheit auf simpathetische Wesen. Die Freundschaft der Jünglinge ist ja die Vorgängerinn der Liebe, der Engel, der ihr in dem jungen Herzen den Weg bereitet, aber leider gehört sie nur dem harmlosen Alter der freien, frohen Jugend an; ihre Banden welken mit unsern Blüthen und aus den Nachwehen süßer Täuschungen tritt schlau und frostig die Eigensucht hervor.

Sie. So trinken Sie denn!

Er. Nein! Nein! um dieses Abends willen nicht! Er ist, wie der Tag, dem

er folgte, der interessantesten einer, die mir wurden. —

Sie. Sehr moosreich also?

Er. Blüthenvoll, blumenreich, und in gewisser Hinsicht der jüngste Tag meiner Jugend. Ein neues, wolle Gott besseres Leben, beginnt mit ihm.

Sie. Ein besseres, Herr von Zonendorf?

Er. Zwar sind wir nur glücklich, so lange wir jung, das heißt, so lange wir gut sind —

Sie. Aber Sie werden in diesem Sinne nach ewiger Jugend streben?

Er. Ich werde, mein Fräulein! Vielleicht ist das harmlose Kind allein, der wahre, vollendete Mensch und diese kindliche, Ihrem Geschlecht eigne Humani=

tät erhebt es über das unsere. Nur unter Mädchen-Händen gedieh Hesperiens goldne Frucht und nur durch die blauäugigte Göttinn kam das Gute mit dem Schönen in unsre Brust. Zu Männern macht uns die Natur, das Weib zu Menschen!

Darf ich Sie einst an die Gelübde dieses Abends erinnern? fragte Amalie und faßte wohlwollend seine Hand.

Sie dürfen, Sie sollen — O wie günstig ist mein Verhängniß! erwiederte er feurig, und führte die weiße, kleine, sammtne Hand an seinen Mund.

Steht ihr doch da wie Liebende! rief ihnen die kommende Gräfinn entgegen.

Das sind wir auch! fiel Amalie ein. Warum sollten gute Menschen sich hassen?

Machst Du noch einen Gang durch die Allee mit uns? fragte jene.

Ich fürchte die Abendluft! sprach das Fräulein, verließ die Hand des lauschenden Gefährten und wendete sich, ihm eine süße, gute Nacht bietend, gegen das Schloß. So müssen wir wohl folgen, lispelte Aurore unmuthig, nach einem kurzen Stillstand, und schon war Amalie hinter den Bäumen verschwunden. Sie folgten schweigend, plötzlich brauste ein Gewitterwind durch die Gipfel und erhob das leichte Nachtkleid der Gräfinn.

Das hat sie geahnt! klagte diese und drückte eben mit beiden Händen die schwimmenden Schleier nieder, als der Sturm ihr Halstuch einer Tanne umwarf.

Fort Lieber, fort! rief sie bänglich und ihre glänzenden Arme eilten bald dem flat-

ternden Kleide, bald dem hüllosen Halse zu Hülfe, welchen die Fackel der Nacht durch den Riß einer Wetterwolke beleuchtete.

Sie schicken mich fort, rief Moritz, der sich jetzt einen Janus-Kopf wünschte, und bedenken nicht, daß ich hier fremd bin; wie leicht könnte mir ein Unglück begegnen, und dann würden Sie über Ihre Grausamkeit weinen. Es ist Pflicht, Ihnen die späte Reue zu ersparen. Erlauben Sie mir, theure Cousine, Sie in's Schloß zu führen.

Dort auf der Tanne! seufzte die Cousine, o lieber Moritz, hohlen Sie mir's doch!

Wär' ich ein Eichhorn, erwiederte dieser, ich säße schon oben, doch gilt es den Versuch. — Kein Ast ließ sich ergreifen.

— Sie sind von Gems-Haut, tröstete er sich, und umarmte den Baum. Aengstlich sah ihm die Gräfinn nach und beklagte bei jedem Zolle, den er gewann, mit lieblichen Tönen den Dienstfertigen. Er warf einen Blick hinab und Even gleich stand Aurore unter dem Baume. Was beginnen Sie? rief sie, diese Pause bemerkend und bedeckte mit ihren schönen Händen die Gegend, in welcher Leda jetzt hastig auf und nieder flog — Was fehlt Ihnen denn?

Licht zur Aussicht! erwiederte er, sie muß von hieraus einzig seyn. Dort glänzt der See im Silberschaum und hinter ihm thürmen sich liebliche Hügel.

Aber mein Tuch! lieber, guter Moritz, ich bitte! Mich friert ja!

Mich nicht! seufzte er, klomm weiter aufwärts und langte nun mit zwey Fingerspitzen des weit ausgestreckten Arms nach dem unstäten Zipfel. Jetzt hab ich es! rief er triumphirend und stürzte mitten im Triumph von dem brechenden Äste verlassen, zu ihren Füßen. Sie schrie laut auf, sank neben ihn auf die schönen Kniee, vergaß das Tuch und die flatternden Schleier und weinte, als er nach kurzer Besinnung wieder aufsprang, an seinem Halse.

Hängt denn auf keinem Baume etwas mehr! rief er umherschauend, und hinkte, von ihr geführt, bejammert und geschmeichelt, über die englische, hellerleuchtete Treppe nach dem geschmackvollen Zimmer, das sie selbst ihm anwies.

Titeri brachte Licht und verschwand.

Ich bin außer mir! rief sie schnell errö- thend und eilte dem Mohr nach.

Außer sich! stotterte Moritz und begriff erst, als er den heftigen Schmerz in sei- nen Hüften fühlte, die Motive ihrer Be- stürzung. Zu kühn hatte der Sorglose auf die Gems-Haut gebaut, und mit ihr auf seine Kosten die Tanne bekleidet. Einem Bergschotten gleich, stand er vor dem hohen Pfeiler-Spiegel, strich die Baumrinde aus den Wunden, trank viel Wasser und legte sich sinnend in das offe- ne, nach dem See hinaussehende Fenster. Die bunten Erscheinungen dieses Tags tanzten wie Irrlichter um sein Auge und hinter den Lampen dieses Zauberhains sah er Blandinen weinend winken.

So ganz überflüssig, gestand er sich seufzend, waren denn doch ihre Besorg-

nisse nicht. Wahrlich, es giebt außer ihr noch manches interessante Wesen. Sie ist so gut! Das ist wohl jede — So rein! Aus Temperament — So liebevoll! Aus Dankbarkeit — Nein, nein, das wäre treulos, wäre schändlich, ich bete Sie an!

Brav! Sey ein Mann! Lerne endlich den Ruf der Sirene überhören, und treu und fest und stark seyn, wie Dein Geschlecht —

Seyn sollte! fiel er skoptisch ein — Mit Weibern dieses Ranges darf sie sich freilich nicht messen! In allem was weiblich ist, gewiß, und was liegt an dem Reste? Warum muß sie auch einen Professor Vater nennen! — Elender, war nicht dieser Vater Dein Freund, Dein Lehrer, Dein Warner!

Allerdings, und ich verabscheue den Undank. Sie hat mein Wort, was braucht sie mehr als — Geduld? Auf ein eheloses Jahrzehnt sollen die Freuden der Ehe dem abgekühlten Geschäftsmanne wohlthun. Wäre ich nicht wahnsinnig, mich jetzt zu fesseln! Schlummere sanft gute Blandine, und wohl Dir, wenn Du die Prüfungs-Zeit überstehst. — Nachtigallen schlugen im Hain, er verglich ihre Stimme den Flötentönen Aurorens — Welch ein Weib! lispelte er, Juno mit dem Gürtel der Venus! Wie harmlos sie dahin schwebt, zwischen Keckheit und Anstand, auf einem Pfade der nicht breiter ist, als eins ihrer glänzenden Haare — Und wie wenig verliehrt doch bei alle dem die niedlichere, frömmere Psyche neben der blühenden, glühenden Aurore?

Haec habilis, rief er und dachte an Blandinens Vater, den ein gelungenes Distychon, wie ihn ein gelungenes Weib begeisterte —

Haec habilis brevitate sua est: cor-
— rumpor utraque.
Conveniunt voto longa brevisque
meo. *)

Der Mohr stand, als er am Morgen die Augen aufschlug, wie ein unseliger Geist vor seinem Bette, und lud ihn zum Frühstück nach dem Pavillon, wo Aurore seiner harrte. Titeri! rief er, ich bitte dich, Titeri, den Koffre herbei zu schaf-

*) Ihre Niedlichkeit macht diese Kleine kußgerecht, und Beide verderben mich. Meine Sehnsucht schmiegt sich jedem weiblichen Maß an.

Ovid.

sen, denn mein Anzug von gestern machte eine Tanne zum May-Baum.

Ihr Koffre, gnädiger Herr, erwiederte Titeri, ging auf der Frau Gräfinn Befehl, gestern schon mit dem Küchen-Wagen nach der Stadt —

Ich bin des Todes! rief dieser. So frage den Gärtner, ob er mir Feigenblätter ablassen kann. Sieh nur an — Der Mohr sah theilnehmend auf das castrum doloris, fand den Schaden unheilbar und ging, bey allen Giraffen seiner Heimath beschworen, irgend ein ehrbares Maskulinum des Schlosses um den fehlenden Theil anzusprechen, als die schöne Zofe von gestern ganz unbefangen ins Zimmer hüpfte. Schnell zog der Bettlägerige die ausgestreckten Fühlhörner unter die seidene Decke zurück.

Freundlich trat sie zu dem Bette, bot dem gnädigen Herrn einen frohen Morgen und fragte im Nahmen ihrer Herrschaft, ob man denn gar nicht hoffen dürfe, ihn beim Thee zu sehn.

Des Mädchens Muth weckte den seinen. Schöne Lolo *) sprach er erröthend, ein ganz eignes Unglück hält mich verzaubert und zwey Blicke auf diesen Stuhl werden hinreichen, dich von dem trostlosen Zustande einer Nothwendigkeit zu unterrichten, ohne welche man an den Thee-Tischen der Damen mehr Leichtsinn bedarf als mir gegeben ist. Die Sache sprang, für sich selbst redend, der scharfsichtigen Lolo so schnell in die lüsternen, dunklen Augen, daß sie laut aufschrie

*) Eleonore.

und von dem Kitzel des Lachens ergriffen, unbedenklich auf dem Bette des transpirirenden Jünglings Platz nahm, der über der Näherung dieses Cometen allen Jammer vergaß, und sie glücklich pries, da mit Mousselinen ausreichen zu können, wo sein Geschlecht in Gemsen und Böcke fahren müsse.

Ich habe eine Idee! sprach Lolo und trocknete mit dem Zipfel der Decke die Thränen ihres Humors — eine Idee die meine Gräfinn entzücken wird. Sie soll sich doppelt sehn. Das weiße Nachtkleid aus ihrer letzten Schwangerschaft muß Ihnen wie angegossen sitzen. Ich geb es dem Titeri, und wenn Sie aus dem gröbsten bekleidet sind, so ruft er mich und ich lege die letzte Hand an. Das wird Spaß geben, und Sie liebt den Scherz.

Aber gutes Kind! hob Moritz an und das gute Kind war schon aus dem Zimmer. Bald kam der Mohr mit dem glänzenden, schneeweißen Wallis Rock in der schwarzen Faust, mit dem ganzen übrigen Apparat im Arme zurück, und meldete sich als Zofe bei dem neuen Hermaphroditen, der sehnsüchtig nach den lieblichen Gewändern blickte, die so vollendete, üppige Formen berührt hatten. Die Toilette begann, und mit einem Munde voll Nadeln kniete Alkanzors Sohn vor der zweyten Gräfinn, die sich eilig den Bart abnahm, und stach sie oft unsanft in die Gegend der Nieren, welche der enge Rockbund vergebens zu umfangen strebte. Fluchend lief die gepreßte Grazie von einem Spiegel zu dem andern und verlohr, kraft des Gelächters, das jeder ihr abzwang, die

Bänder und die Nadeln und alles was Titeri, mit gewaltiger Anstrengung, in Verbindung gesetzt hatte. Jetzt aber eilte Lolo, als eben die letzten Bedeckungen nagellos wurden, dem Verlegenen zu Hülfe, und bald stand in überweiblicher Größe ein gemachtes Weib vor dem gaffenden Mohren. Unter Lachen und Scherz drückte sie ihm die niedliche Dormeuse in den Kopf und die Täuschung zu vollenden, eine mächtige fausse apparence auf das Herz. Mäuschenstill, ließ Moritz sie gewähren, ein elektrisches Fluidum strömte aus dieser schlüpfrigen Seide in die geöffneten einsaugenden Gefäße des Verwandelten, und dankbar drückte er jetzt eine Pistole mit dem Kopfstücke des Vielgeliebten, in Lolos bereitwillige Hand. — Nur kleinere Schritte! rief sie

ihm nach, als er rüstig nach dem Garten hinabschritt und hielt sich die Seite.

Seiner harrend saß Aurore im reizendsten, Amalie im bescheidensten Morgenkleide vor dem Pavillon; seit zwey Stunden schon sprachen sie nur von ihm, und sahen jetzt — die riesige, weibliche Gestalt, betrachtend vor einem Baume stehn auf welchem, wie Nachtvögel, einzelne Lappen des edelsten Leders flatterten. Sie wendete sich nach der Allee, setzte mit einem gewaltigen Sprunge über den Sumpf des ausgetretenen Bassins, warf jetzt, von allen Grazien verlassen, ansehnliche Steine nach einem Hamster und lachte laut, so oft sie auf sich niedersah.

Laß uns fliehen! rief Amalie bänglich, gewiß ist das eine Verrückte, die aus dem Tollhaus in Wellau entsprang.

Gott steh uns bei! erwiederte die muthigere Aurore, aber diese Bekanntschaft muß ich machen. Näher kam die vermeinte Wahnsinnige, verbeugte sich nach der Männer Weise gegen die Damen, und schob — noch in der Ferne ihre Bestürzung wahrnehmend, diese Erscheinung auf den Andrang der eisernen Nothwendigkeit, auf die Folgen des gestrigen Sturmwinds, auf Titeris Corpulenz und Lolos Laune.

Da hast Du's! seufzte Amalie und sah sich nach einer Ausflucht um, aber der Gräfinn schwarzes, schärferes Auge durchschaute die Schleier, flog ihm jauchzend entgegen und drückte mit einem hastigen: „Willkommen meine Schöne!" die üppigsten aller Lippen auf seinen empfänglichen Mund.

Amalie ward glühend roth und lächelte seltsam, als jetzt beide Auroren Arm in Arm vor sie traten.

Da sehen Sie nun wieder die Rigoristinn! sprach die wahre und warf einen finstern Blick auf sie.

Mein Fräulein! stotterte die falsche, welcher die Bitte um einen Morgenkuß auf der Lippe erstarb, verdiene ich wohl von Ihnen bemerkt zu werden? Nicht Muthwille, nicht Frevel, der kategorische Imperativ hat mich zu Ihrer Schwester gemacht.

Die blauen Augen hafteten auf dem deklamirenden Neutro und überwunden von der Drolligkeit der Gestalt sprach Amalie: — Sie würden uns keine Schande machen, mein Herr!

„Mein Freund vielmehr,“ fiel Aurore ein; Moritz verbeugte sich tief gegen

Beide und das komische dieser Verbeugung scheuchte die letzten Wölkchen von Amaliens Stirn. Sie musterten ihn jetzt um die Wette, oben zog eine schöne Hand ihm das Tuch näher ans Kinn, unten verkürzte ihm eine schönere die Taille, und lächelnd sah er heute nach dem steinernen Faun, der ihm Beifall zu nicken schien. Ihre Toilette rief jetzt die Damen ab, man wollte nach dem Essen in die Stadt fahren, wo Moritz dem Minister vorgestellt werden sollte.

Wie hell war der Himmel über ihm. Die erste, schönste, geistreichste Dame des Hofs nannte ihn mit süßen Nahmen, das reinere, höhere Wesen neben ihr, stieg wohlwollend zu seinem Leichtsinn herab — Sichtlich rangen Beide, jede nach ihrer Weise, ihn anzuziehn. Odem

holend öffnete er endlich, vom Spiele seiner Phantasie erschöpft, den glänzenden Bücherschrank, griff nach dem ersten, besten Band und las —

A peine est — il dans nos plus vives jouissances un instant où le coeur puisse véritablement nous dire: je voudrois que cet instant durât toujours; et comment peut-on appeller *bonheur* un etat fugitif qui nous laisse encore le coeur inquiet et vuide, qui nous fait regretter quelque chose avant, ou desirer encore quelque chose après? *)

*) Selbst unsre lautesten Freuden enthalten schwerlich einen Sonnen-Punkt, dem das Herz ewige Dauer wünschen möchte, und wer kann diesen flüchtigen Zustand, der es noch leer und unruhig,

Und was fehlt denn meinem Glücke? rief er und stellte den Prediger in der Wüste schnell in sein Fach zurück.

Blandine? — Das ist etwas! Aurore? — Ist mehr! Aber wo bliebe die holde Amalie? Alle dreye denn! Ach warum ward ich kein Muselmann?

Immer nur Weiber! sprach die Vernunft — Sind diese Spielwerke einer Sommernacht die alleinigen Zwecke des unsterblichen Geistes? —

O gieb mir Einfluß! rief er schaamroth, und warf die glühenden Augen aufwärts, einen Platz für meine Kräfte, einen Wirkungskreis für meinen Willen.

der noch Reue oder Verlangen in ihm zurückläßt, glücklich nennen?

J. J. Rousseau.

Laß mich nicht im Staube der Beschränkung verderben, nicht im Strudel der gemeinen Verderbniß untergehn!

Unwillkührlich hatten sich seine Hände gefaltet —

Amen! sprach eine leise Stimme hinter ihm und er sah in Amaliens lieblich blühendes Antlitz.

Vergeben Sie dem Zufall! bat mit dem mildesten Ton die Gerührte. Wie hätte ich ahnen können, daß ich ein so seliges Geschäft stören würde? Wahrlich, Herr von Zonendorf, Sie scheinen frivoler als Sie sind.

Wie ich scheine und was ich bin, erwiederte er und drückte mit inniger Wärme ihre Hand an seine Brust, kann ich mir selbst nicht erklären. Sie sah ihm traulich lächelnd in die Augen.

Oft — sprach er mit steigendem Feuer: oft vertauscht mein Herz in wenigen Momenten die sterblichsten mit den unsterblichsten Gefühlen; heute find' ich preiswürdig, was ich morgen verwerfe, freue mich jetzt eines Götterplans, den ich bald darauf als geistlosen Traum belächle, gelobe mich in dieser Stunde einer Tugend, gegen die ich vielleicht in der folgenden schon verbreche, umfange mit eines Seraphs Glut alles Hohe, Wahre, Göttliche, und verlängne es doch, oft noch in der Umarmung, und mitten unter allen diesen Wechselkämpfen, diesen Stürmen und Windstillen lodert fort und fort, bald schwächer, bald gewaltiger, wohlthuend bald, und bald schmerzlich, die Glut eines unnennbaren Begehrens in meiner Brust. Eine rastlose Sehnsucht treibt mich gegen die Magnete dieses Le-

bens, mit Fieber=Hitze ringe ich nach dem Ziele und hart an ihm ergreift mich dann nicht selten die Muthlosigkeit, oder eine tödtliche, den Preis verschmähende Kälte, oder ich entdecke ein Irrlicht in der verfolgten Götter=Flamme, zu welcher meine Phantasie, so gern jede helle Glut erhebt.

Sie. Dieses rührende Geständniß, edler Mann —

Er. Dringe ich Ihnen vielleicht sehr zur Unzeit auf, mein Fräulein! Der Weltmann würde Sie wohl eher von diesen goldnen Locken, von dem stillen Engels=Glanz, der Sie umfließt, von dem milden, ans Herz redenden Ausdruck dieser Augen, als von den geheimsten Regungen seines Ichs unterhalten. Aber mein Herz strömt über und unter allen Geständ=

nissen, die seine schnell rege Mittheilungs-Lust ihm entlockte, fiel dieses gewiß in den edelsten Boden. Nur seit gestern kenn' ich Amalien, und doch ist mir — o rechten Sie deshalb mit dem wunderbaren Genius in meinem Busen — ist mir, als hätte ich schon Jahre lang an Ihrem Herzen gelegen.

Schnell öffnete Aurore die Thüre. Sie war im Glanze und ihre Augen flogen forschend von einer Freundinn auf die andere. Beide schwiegen.

Kräftig genug ist ihr Organ! sprach die Gräfinn zu Moritz, ich vernahm es schon in der Allee — Und meine Lilie hier — glüht sie doch als ob das Morgenroth sie gefärbt hätte?

Die Lilie — von der Aeußerung überrascht, verwischte schnell die beiden Thrä-

nen, die noch in ihrem Kelche schwankten, Moritz bewunderte mit einsilbigen Worten den prächtigen Shawl, der von Aurorens Schulter herabfloß und fand seine Feuerfarbe ihrem Nahmen entsprechend.

Kammerherr Velten! rief Titeri in's Zimmer.

Ach Gott! seufzten Beide — Aurore hing ein Gelächter an den Ausruf, taufte ihre Copie in aller Eil Heloise und beschwor sie, sich weiblich zu benehmen. Heloise murmelte einige Flüche in den Bart, griff nach Amaliens Fächer und warf sich, der Verkürzung wegen, in die Ottomane.

Jetzt roch es nach Muskus, die Thüren flogen auf und ein reichgestickter Gliedermann trat ins Zimmer.

Ich komme, lispelte der Kammerherr —

So sehen wir! rief Aurore — Meine Cousine Heloise — sprach Amalie.

Moritz biß in den Fächer, nickte wie gewisse Fräulein von Gestern zu danken pflegen und Herr von Velten wiederhohlte unter Verbeugungen: — He — Heloise?

Heloise von Abailard — fiel Aurore ein. Ihre Geschichte kann Ihnen nicht unbekannt seyn?

Ist es möglich? rief der Kammerherr! — Erst kürzlich unterhielt mich — ein Kupferstecher davon — Thränen — sur ma foi — Thränen hat sie mich gekostet, und ich bin doch der Weichste nicht.

Nun, da sehen Sie! sprach Amalie.

Fürwahr, erwiederte der Kammerherr und wendete sich zu Heloisen: ein so vollendetes Geschöpf hätte —

Sie spricht nur griechisch! rief die Gräfinn —

Das ist cruel! seufzte Herr von Velten — Griechisch? Mein Gott, wer wird griechisch sprechen? Darinn habe ich à Vous dire le vrai, gar wenig gethan. Eine Griechinn also?

Aurore. Verräth Ihnen das nicht ihr Wuchs?

Er. Sur mon honneur, ich war ganz blind! Der cruelle Staub — die große Trockenheit, und wir fahren gern schnell. Sehn Sie, meine Gräfinn, das muß immer — Fit — Fit — muß es fliegen. Gestern auf der Jagd — Der Prinzessinn Durchlaucht hatten das Unglück eine Achse zu brechen. Ich bin in der Suite, hebe sie in mein Cabriolet — wir hohlen den

Herrn ein — Mon frere! ruft sie ihm zu: so bin ich noch nie gefahren —

Das glaub' ich ihr! rief Aurore und zeigte ihm lachend ihre glänzenden Perlen-Zähne. Sie speisen doch bei uns, Herr Kammerherr?

Er. Es wäre mein höchstes Glück — Mais ma Comtesse —

Sie. Ihnen fehlt es nie an einem Aber —

Er. Ist man denn nicht immer gebunden? Seine Exzellenz trugen mir auf —

Sie. Mein Mann? Sie sprachen ihn heute?

Er. Und ich flog heraus, der Ueberbringer seiner Wünsche zu seyn — Erkältung — Indigestion — Frucht der An-

strengung — ein Wortwechsel mit dem Herrn — Gott kennt die Ursache —

Wie? ist er krank? fragte Aurore —

Der Doktor — aber diese Leute sehn immer Gespenster — Ein Uebergang! sagte ich, aber wer glaubt mir denn? Der Doktor sprach von — von — wie nenn' ich es doch — Schlagfluß wäre es nicht, o Gott behüte uns, nein — Aber vielleicht nur so eine Anwandlung von einem — Schlag — Flusse!

Amalie ward ernst, Heloise verblaßte, Aurore rief gleichmüthig nach einem Wagen, beide Damen eilten ins Schloß, sich in die Staubmäntel zu hüllen und der Kammerherr warf sich neben Heloisen ins Sopha und küßte ihr die ansehnliche Hand. Heloise zog sie schnell zurück und verbiß,

so gut es sich thun ließ, den unbändigen Kitzel des Lachens.

Τύπτει! *) lispelte der Kammerherr, auf sein Herz zeigend und die feuchten Augen glänzten.

Τύπτετον, Τύπτετον! wiederhohlte er, als sie jetzt ihr Gesicht hinter dem ausgespreitzten Fächer verbarg; sein Griechisch war zu Ende und schmelzend zeigte er auf den Amor, der mit dem Pfeil in der Hand vom Platfond herabsah, als Heloise, ihrer länger nicht mächtig, in ein so helles, männliches Gelächter ausbrach, daß der Erschrockne von der Ottomane auffuhr, den schwarzen Federhuth mit den bebenden Händen fest

*) Es schlägt!

an das Herz drückte, und die Griechinn mit starren Augen fixirte.

Ich fasse! stotterte er endlich und verbeugte sich gegen den Lacher, ah, ich begreife! eine Intrigue? Die lose Gräfinn! Bon dieu, wer verdenkt ihr das? Verzeihung, mein Allerliebster! Ich weiß kein Wort, Comprenez Vous? Umarmen Sie mich! Ihre Protekzion soll keinen Unwürdigen beglücken!

Sie greifen fehl, Herr Kammerherr! erwiederte Moritz, und was Sie Intrigue nannten, ist nur ein argloser Scherz, der —

K. Nun ja — und was weiter? Ein Wölkchen hinter dem Aurora lächelt. Ich habe noch gestern — in der Garderobe — die Zeit wird unser einem ja bisweilen lang — von einem grauen Titon gelesen,

bei dem auch Sie Langeweile hatte, also —

Mein Herr, fiel Moritz beleidigt ein, ich schwöre bei Wort und Ehre, daß mein Verhältniß zu ihr reiner, als selbst die Göttinn ist, deren Nahmen sie trägt.

Aber mein Charmanter, wer bezweifelt denn das? Ich selbst bete ihre Fleckenlosigkeit an. Ich will schwören, den höchsten Eid, daß sie reiner ist als wir alle. Sind Sie beruhigt, mein Unvergleichlicher?

Nein! Der Schein ist gegen Sie und er bestimmt das Urtheil der Welt.

K. Aimabler Sonderling! Sie hätten an die Tafelrunde gepaßt. War denn das Fräulein von Holm etwa nicht zugegen?

M. O bis zum letzten Augenblick —

K. Also!

M. Dennoch könnte es vielleicht Wesen geben, die Ernst in diesem Scherze und Plan in diesem Zufall —

K. Der Freund des Hauses doch nicht? Aber heiliger Gott, da geht mir ein Licht auf! Das könnte mich tödten. Ich stehe vielleicht in aller Unschuld vor Sr. Durchlaucht dem Prinzen von Dachsburg, welcher sich, wie man mir gestern vertraute, incognito an unserm Hofe aufhalten soll —

Leider nicht! nur vor Aurorens unbedeutendstem Vetter! Man nennt mich Zonendorf.

Der Kammerherr flog mit einem Satz an seinen Hals, pries den Ewigen, daß

er kein Prinz sey, sagte ihm tausend schöne Dinge, die mehr Aurorens Vetter und ihren Kleidern als ihm selbst zu gelten schienen und die Gräfinn rief sie ab.

Sie müssen mit uns Moritz! sprach sie, Ihr Koffre ist in unserm Palais, wir kommen vor Nachts nicht an, und der halbblinde Thürsteher hält Sie für ein Kammer-Mädchen; morgen treten Sie dann wieder in Ihr Geschlecht —

Ich unterstehe mich, diesem Freunde meinen Wagen anzubieten, lispelte Herr von Velten —

Wir danken! fiel die Gräfinn ein; es würde nur Aufsehn machen und das, Herr Kammerherr, ist es, was wir zu vermeiden haben.

Que je suis bête! rief dieser, und schlug sich vor die Stirn — O Gräfinn, über

Ihren Scharfblick geht doch nichts; ich sage, nichts!

Ich hoffe, sprach sie zu Moritz, daß Sie unsern Freund aufgeklärt haben?

In sofern das möglich ist! erwiederte er mit Ironie und Herr von Velten führte sie zum Wagen.

Ihr folgte Amalie am Arme der neuen Heloise, Lolo beschloß den Zug. Knie an Knie saß er Auroren gegenüber, und jetzt warf der böse Weg bald dieß, bald jenes Füßchen auf die seinen. Fest wurzelte eine niedliche Sohle auf dem Linken, unbedenklich zog Lolo das rechte Fußblatt in ihre Posizion und jedes Auge, das ihm begegnete, war dunkel und glühend, oder mild und schmachtend genug, ihm alle Aussichten in das himmlische Thal, das um sie her lag, vergessen zu machen.

Moritz äußerte seine Freude, Auroren, trotz der widrigen Bothschaft des Herrn von Velten so gefaßt zu sehn; die Gräfinn beruhigte ihn durch die Versicherung: daß sie den Grund der Krankheit kenne und nichts zu fürchten sei. Man scherzte wieder; wißbegierig verhörten ihn die Damen über die Situazion mit dem Kammerherrn, deren Entwickelung sein Publikum entzückte — Immer wärmer und immer bänger ward ihm indeß auf dem engen Rücksitze, dessen größere Hälfte Lolo aux belles fesses besetzt hielt, und ungewohnt mit so viel Schönheit in einer Nuß zu athmen, schwindelte ihm. Amalie sah die blühenden Wangen, an welchen ihr reines Auge fort und fort betrachtend hing, allmählig verbleichen und reichte Heloisen schnell ihren Flacon. Aurore zog die Schnure, der Wagen hielt

und theuer ward jetzt guter Rath — Die Wange des Kranken lag bereits auf des Mädchens Schulter, bleicher als diese, und wenn auch für den Augenblick Amaliens Luftsalz die ersprießlichsten Dienste leistete, so war doch die Rückkehr der Seekrankheit, falls man ihn auf diesem Platze ließ, vorauszusehn. Gern hätten ihn jetzt, wäre Capitain Velten nur zu erschaun gewesen, die Damen an den Bord des Schnellseglers versetzt, gern hätten ihm Beide ihre Sitze abgetreten, wäre nicht die drastische, der Ipecacuanha gleich wirkende Kraft des Rücksitzes in Betracht gekommen.

Wenn meine Exzellenz, sprach die einsichtsvolle Zofe mit einem bedeutenden Lächeln: — wenn meine Exzellenz den Rücken ein wenig mehr nach dem Abend-

stern dort — Ew. Gnaden den Ihren gegen den Meilenzeiger hier kehren wollten, so würde dadurch Raum genug für einen so schlanken Cavalier gewonnen werden.

Ca ira! rief beifällig die Gräfinn —

Aber die Dezenz! seufzte Amalie —

Hat, wie Du siehst, hier gar nicht Platz! fiel jene ein und sechs schöne Hände griffen nun in einem Tempo nach dem Leichnam des Scheintoden. Er seufzte tief und widerstrebte nicht; der sanfte Druck der Compressen, welcher ihn früher somnambül gemacht hatte, gab ihm jetzt schnell, Leben, Bewegung und Wohlseyn wieder. Der Wagen schien sich zu erweitern; die schöne Gräfinn setzte sich zuerst wieder aus der Achtels-Wendung in ihr volles Recht zurück; ein gewaltiger Stein, über welchen jetzt das Vor-

derrad stieg, warf auch Amalien endlich in die vorige, bequemere Lage und zugleich Aurorens Hand in die offene des Nachbars, welche sich, nach der Weise der Schaalthiere, des Fanges froh, schnell verschloß.

Lolo nickte. Simpathetisch schläferte der Anblick der Schlafenden beide Flanken ein, und als sich die rosichte Wange des rechten Flügels, nach den Lippen des Centrums neigte, sank, von dem Schlummergott gebettet, Amaliens goldner Lockenkopf an seine Brust. — Er dachte an des Antonio de Leao Pinella „Lebens-Beschreibung Christi in der Maria Schooße“ *) und fand, daß die seinige einen weit interessantern Stoff darbiete. Wie

*) Ein in Portugall sehr geschätztes Werk.

einem Drilling war ihm, der harmlos zwischen zwey Schwestern schwimmt und den rollenden Wagen verglich er der leichtsinnigen Mutter, die ohne Rücksicht auf ihre Bürde, den Sauvage tanzt. Es dunkelte. Längst schon war, von dem Drucke der Schwestern, sein chorium *) in einen entzündlichen Zustand übergegangen, als endlich die Stunde der Entbindung schlug. Eilig sprang, als Geburtshelfer, der Mohr vom Bocke, hob vors erste die schlaftrunkne Aurore, dann das sanft erröthende Fräulein herab und faßte nun ihn bei der Schafshaut. Lolo half sich selbst, und führte den Neugebohrnen gähnend an die, für ihn bereiteten Zimmer.

*) Die äußere Membrane des Embrions.

In einem idealen Morgenkleide empfing die Gräfinn ihren schönen Vetter am folgenden Morgen. Zehnfach sahen sie sich in der Spiegel-Tapete des Boudoirs, welches der Wohlgeruch seltner Spezereien erfüllte und das bängliche Gefühl von vorgestern, kehrte noch einmal mit fliegender Hitze in des Jünglings Brust zurück.

Dem Minister, sprach Aurore und wischte mit leichtem Finger ein Puder-Stäubchen von seiner Apollons-Stirne, zeigen Sie dieß Gesicht, nicht mir: er liebt diese schöne Verlegenheit an jungen Männern und hält in Ihrem Alter jede Freiheit der Manier, für Aeußerung eines poetischen Sinnes, den er verabscheut. Sie müssen ihn kennen lernen; es giebt nichts wichtigeres — Was er

aufstellen möchte, Moritz, das unterstützen Sie. Um Gotteswillen keinen Widerspruch! Ihre künftigen Ideen geltend zu machen, giebt es nur ein Mittel: sie als die seinigen aufzuführen. Sagt er Ihnen im Laufe der Zukunft irgend etwas angenehmes, so betheuern Sie: bloß seinen Winken gefolgt zu seyn, berufen sich, hätte er auch nicht eine Silbe deshalb verlohren: auf fruchtbringende, von ihm empfangene Weisungen, und kein freies, den Geist der Zeit bezeichnendes Wort, entfalle Ihnen.

Aber theure Gräfinn, fiel Moritz seufzend ein: fühlen Sie wohl, daß ein solches Benehmen, mich unter Ihren Titeri, zur Maschine herabwürdigt?

Sie. Das sind wir alle nach la Metrie! Lernen Sie folgen. Sehn Sie um

sich. Lachend wirft der Jüngling die Wahnbegriffe des Knaben von sich, der Geschäfts-der Hof-der Weltmann den Schwindel eines Dünkels, der nur Studenten und — Sans culottes kleidet. Ihr Weg zum Minister ist der weiteste und gern säh' ich meinen Liebling einst an diesem Platze! Kind, gelobtest Du nicht gestern noch, der Mutter zu gehorchen? Glaube mir, sie kennt die Welt und versteht Dich zu führen. Er sah ihr ideales Bild in zehn Spiegeln und dieser trauliche, das Herz ergreifende Ton reichte hin, es zu betäuben. Dankbar für die Lehren, griff er nach ihrer Hand, als sie ihm die rosichten Lippen darbot und das Wort der Weihe mit einem Kusse versiegelte, der süß genug war, den Feuer-Eifer der bessern Kraft, für den Augenblick in das Streben nach einem zweyten

aufzulösen. Der soll Dir werden, wenn Du bestehst! lispelte sie, wand sich mit Blicken, die seine Seele faßten, aus dem Arm ihres Jüngers, und führte ihn schweigend nach dem Cabinet des Ministers.

In Sammt gehüllt saß ein dürres, gelbbraunes, widrig gebildetes Wesen, unter Akten im Lehnstuhl, warf jetzt die kleinen stechenden Augen nach der Thüre, rief Auroren ein „Ah bon jour ma chere!" entgegen und wies nach dem Sopha.

Le voila donc! erwiederte die Gräfinn und hüpfte zu dem Papagey hin, der sie mit einem „Ma Maitresse!" begrüßte.

Er war recht kleinlaut! sprach der Minister, ich hab' ihm keinen Laut abgewonnen, so lange Sie fehlten.

Warst Du? fragte, auch von ihres Papchens Auszeichnung geschmeichelt Aurore mit dem mildesten Ton und sagte ihm tausend schöne Dinge.

Der junge Zonendorf sah bald den Minister, bald den Vogel an, über welchem man ihn zu vergessen schien und half ihn endlich auf der Gräfinn Wink bewundern.

Warte, warte! drohte lächelnd der Minister und mit ausgespreitzten Flügeln rief dieser ihm einen Hundsvott nach. Er überhörte, von dem Spitznahmen in Laune gesetzt, zehn Meldungen des Kammerdieners und fuhr lachend fort, den Papagey in Eifer zu setzen. Aurore winkte dem Cousin, mitzulachen und beschwor ihren Gemahl im kläglichsten Diskant, das arme Papchen nicht in Hitze zu bringen.

Ein drolliges Wesen! flüsterte Moritz, halblaut, und lachte nun, so oft das Wesen nur eine Feder bewegte. Meine Frau, sprach der Graf, von der Theilnahme des jungen Mannes gewonnen, und wandte sich zu ihm, hat mir viel Gutes von Ihnen gesagt — Ich bin ganz malade — Man hat so seine Jahre — Seyn Sie nur ruhig, es wird gesorgt werden.

Vergebens hatte Moritz jede dieser Aeußerungen zu beantworten versucht, der Minister sprach fort, so oft er den Mund aufthat.

Ich bringe, wiederhohlte er jetzt, einige Kenntnisse und den besten Willen mit, sie im Dienste meines Vaterlandes zu vervollkommnen.

Charmant! erwiederte dieser, die Zonendorfe empfiehlt schon ihr Nahme. Ist

die Frau Mutter nicht eine Dalheim? Ein illusteres Geschlecht! — Da liegt der alte Kabinets-Sekretair auf dem Tode. Durchlaucht sind verlegen um ein Subjekt. Ich werde sorgen. Die Routine freilich —

Findet sich wohl! fiel Aurore ein, sieh nur, mon ami, wie er schmaust.

Sie verhätscheln ihn ganz! klagte der Graf, aber ich muß nach Hofe. Au plaisir! Tief verbeugte sich der junge Zonendorf. Fahren Sie nur mit! rief ihm der Minister nach.

Eine Schaar von Hülfsbedürftigen schrie auf dem Vorsaale den Zurückkehrenden an. Gebe Gott, dachte er, daß die Zeit bald komme, wo ich Euch helfen kann; kein Päpchen soll dann, wenn

es auch zehn Auroren aus ihrem Munde fütterten, in Euere Rechte treten.

Eine Thüre flog auf, er sah Amalien in ihrem Zimmer. Sie nickte ihm freundlich.

Darf ich? fragte er, und war willkommen. Wie bekam Ihnen die Rolle von gestern? rief ihm das Fräulein zu, und erröthete noch einmal über die Situazion im Wagen.

Wie Ihnen das Reise-Schläfchen? erwiederte er und führte ihre Hand an den Mund. Mein Loos ist geworfen, fuhr er ernstwerdend fort. Eben werd' ich dem Fürsten vorgestellt. Möge diese Stunde eine segenvolle seyn, heilbringend für mich und andre.

S. Meine bange Theilnahme begleitet Sie. Ach guter Moritz, warum wa-

gen sich doch, dem Ehrgeitz zu Liebe, Wesen Ihres Gepräges in dieses stürmische Meer?

E. Der Menschheit zu Liebe, gute Amalie! Es ist mein schönster Gedanke für sie zu streben.

Ihr Genius sey mit Ihnen! sprach Amalie. Wie fanden Sie den Minister? Moritz schwieg, das Fräulein lächelte —

Und einen solchen nennt Sie Gemahl! rief er jetzt, bitter lächelnd.

Der Menschheit zu Liebe! erwiederte Amalie mit Ironie. Wird etwa der Götze, vor welchen Sie eben zu treten im Begriff stehn, edler, lieblicher, dankbarer seyn?

M. Mein Götze ist das Vaterland!

A. Und das Vaterland Aurorens Gatte —

M. Das jetzt vielleicht ein Papagey regiert?

A. Unter dem Sie zu dienen ringen.

Fort, geschwind! lispelte Lolo, Exzellenz sind schon im Vorsaal.

Gott mit Ihnen! rief ihm Amalie nach, er warf ihr dankende Blicke zu und folgte dem Protektor.

Die Garde sprang ins Gewehr, der Hof war versammelt, und indem sich alle Rücken vor dem gelben, gewaltigen Zwerge beugten, hafteten alle Augen auf dem fremden, interessanten, blühenden Gesichte des jungen Mannes, der unter einer solchen Aegide hier auftrat, den selbst der Kammerherr Velten, welcher auf

diesen Parkets heimisch war, mit Inbrunst umarmte.

Eine gute Figur! sprach der Hof-Marschall zu seinem Nachbar dem General-Adjutanten.

Ein Subjekt für die Garde! erwiederte dieser.

Wie plump! riefen sich einige Kammerjunker zu und die Erscheinung verschwand.

Nun zur Fürstinn! sprach der Minister, als sie von Sr. Durchlaucht zurückkamen.

Die Damen sahen, angenehm überrascht, mit großen Augen den Glühenden, dann sich, dann die Fürstinn, dann wieder ihn an.

Ein Engel! lispelte die eine — Schön wie die Natur! eine zweyte — Der Vogel Phönix! eine dritte — Wär' ich sein! dachten alle.

Die Fürstinn wünschte dem Minister Glück zu dem Ausgange, warf, indem sie mit jenem fortsprach, einen Blick auf den Nachbar, dann noch einen, dann hafteten ihre Augen auf ihm, und sie vernahm bald kein Wort mehr von den gemessenen Scherzen, welche der Minister in seine Rede mischte. Es war die Aehnlichkeit mit ihrem verstorbenen Bruder, welche Sie in einem, selbst ihren Damen auffallenden Maße, für den jungen Mann interessirte. Der Minister nannte Ihr jetzt seinen Nahmen, die Fürstinn sagte ihm einige verbindliche Worte, und zog dann rasch den Handschuh ab, Moritzen Ihre Hand zum Kusse zu reichen.

Ihm war der Eindruck nicht entgangen, den er auf die Damen des Hofs, den er auf die Fürstinn selbst gemacht zu haben glaubte, sein Herz schwoll, und muthiger, froher, selbstgefälliger als je, kam er in's Palais zurück, wo Aurore seiner bereits mit Ungeduld harrte. Der Minister fuhr aufs Cabinet, sie winkte ihm in das ihre. Ich habe Dich bei Deiner Mutter ansagen lassen, aber die Gute ist zu einer Freundinn auf's Land gereist und kömmt erst nach drey Tagen zurück.

Sie hat mich so früh nicht vermuthet! erwiederte Moritz, warf einen Blick nach dem Spiegel und gestand sich, daß man am Hofe nur gerecht sey.

Diesen Abend ist Ball bei uns! fuhr Aurore fort; ich geb' ihn einem Undankbaren.

E. Das ist unmöglich!

S. Sind Sie mit dem Minister zufrieden?

E. Ungemein!

S. Das ist etwas. Es wird sich finden! Ein trefflicher Mann! hättest Du mit treuherziger Offenheit, mit Bedeutung sagen, und das trefflich überdieß betonen sollen. Ich bin ja sein Weib.

Ja so! seufzte Moritz.

S. Und es ist unartig mich fühlen zu lassen, daß —

E. O, vergeben Sie mir Aurore. Der Kammerherr hatte recht; als er ihn dem grauen Titon verglich.

S. That er das? Und das sagst Du mir? Warum willst Du diesem Armseligen schaden —

E. Schaden? Das sey ferne. Ich bedachte es nicht — ach und fühle lebhaft, daß diese Dielen sehr schlüpfrig sind.

S. Es wird sich finden. Sei vorsichtig! Ein Wort im Schlaf gesprochen, macht oft schlaflose Nächte. Amalie trat ins Zimmer, die Gräfinn finsterwerdend ins Fenster.

Und was sagte der Fürst? fragte jene.

Kein Wort! erwiederte Moritz. Er sah mich an, mit starren Blicken, von der Sohle bis zum Scheitel, nickte wohlwollend und sprach mit dem Minister fort.

Und unsre theuerste Landes-Mutter? fiel Aurore ein —

E. Fixirte mich — Ich begreife nicht, was Sie eigentlich so unverrückt an mir

betrachtete — wünschte Glück zu der neuen Laufbahn und reichte mir dann ihre wohlgeformte Hand —

Sie hält sich recht leidlich! sprach Aurore. Also ins Auge gefaßt?

Wie das ist! tröstete Amalie und Moritz beurlaubte sich, um die Stadt mit seiner Karte zu versehn.

Er fand die Verwandten sehr zuvorkommend und gütig. Sie überhäuften ihn, da er weder um Empfehlungen, noch um Vorschüsse zu werben, noch für solche zu danken hatte, mit großmüthigen Offerten, mit Versicherungen ihrer Hochschätzung, und Schmeicheleien. Das Freuden-Feuer der Cousinen gefiel ihm wohl, die Mütter ließen den seltnen Vorzügen und Tugenden, die er an ihnen bemerken wollte, volle Gerechtigkeit wie-

verfahren und sprachen viel von dem Glücke früher Verbindungen, von den Gefahren junger Männer, von ihren Pflichten gegen die weibliche Hälfte der Menschheit und von der natürlichen Anlage derselben zur Dankbarkeit.

Aus der Reihe der Jugend-Gespielen hatte schon manchen sein schwächlicher Cörper, oder die frühe Sünde ins Grab — manchen der genius ater in's Verderben hinabgeführt, und nur Albert, ein Stiefbruder seines Vaters, nach dem Stammbaum sein Onkel, durch Gleichheit der Jahre und der Neigungen sein Bruder und Freund, war ihm ähnlich geblieben, hatte Schritt mit ihm gehalten und drückte den Wiederkehrenden mit warmer Innigkeit ans Herz. —

Der Abend kam, schon wirbelten die Pauken. Idealisch geschmückt schwebte

die Gräfinn in ihrer Anmuth, stolz und bezaubernd an der Spitze des Reihen, welchen der Erbprinz mit ihr aufführte. Moritz sah, von dem Zusammenklange schöner Täuschungen geblendet, mit starren Blicken und wild schlagendem Herzen in die Milchstraße der angenehmen Sterne, traf jetzt zufällig auf Amalien und bot ihr die Hand zur Polonoise. Sie sprach mit ihm, er antwortete kurz und zerstreut. Aurore nickte ihm lächelnd, die schönsten Gestalten faßten das neue Meteor ins Auge, und immer griff er nur nach den Unbedeutenden, deren Erröthen ihm für die ungewohnte Auszeichnung dankte.

Thut er das wohl aus Herzens-Güte? sprach die Holm zu Auroren.

Wahrlich nein! erwiederte diese, er wagt sich noch nicht an die Bedeutendern,

Nach zwey Stunden erst, traf er zufällig auf die Gräfinn.

Sie machen die Lahmen gehend! sprach sie lachend —

Thäten Sie ein gleiches, fiel er ein, so würden wir beide nur gerecht seyn. Dann erst ist meine Freude vollkommen; wenn es mir gelingt, die Freudelosen froh zu machen.

Wer sich selbst erniedrigt, erwiederte sie, und trat mit ihm zur Angloise an, der soll erhöhet werden.

Sie waren, sprach er mit Feuer: an des Erbprinzen Hand auf Ihrem Platze, auch verläßt er selten die Morgenröthe.

Schon eifersüchtig? lispelte sie und der Tanz begann.

Eifersüchtig? dachte er und fiel ab, fast glaub' ich es selbst. — Aber ist sie nicht Gattinn? Jetzt drehte ihn, herabschwebend, Amalie um seine Achse. Wo sind Sie denn? rief sie ihm zu, und drückte ihm sanft den Arm.

Sonderbar! dachte er wieder — Heute gefällt sie mir gar nicht, die gute Amalie und doch sind ihre Augen noch eben so blau, ihr Haar ist noch eben so blond, ihre Gestalt noch eben so niedlich, ihr Herz noch eben so schön als gestern, wo sie mich im Pavillon, und ehegestern, wo sie am See mich bezauberte. Wahrlich, Vergleichungen sind das Gift der Anhänglichkeit, der Liebe und der Treue und hier dringen sie sich unwiderstehlich auf —

Geht es so fort, so müssen wir abtre-

ten — flüsterte Aurore, warf ihm einen glühenden Blick zu und sein Caput mortuum unsanft in die Tour. Er faßte sich schnell, verschmerzte die herbe, von diesen Lippen und diesen Augen ihm gegebene Hülfe und zog, als der Tanz zu Ende war, seinen Freund Albert, der eben erst in den Saal trat, zu einem entfernten Fenster hin.

Aurore sah ihm nach, ein weiblicher Titeri an Profil und Haut, auf dessen spitzen Schultern feuerfarbne Locken brannten, faßte seines Freundes Hand und nannte ihn mit traulichen Namen. Albert sah voll Ergebenheit zu ihr herab, warnte vor den stürmischen Tänzen, rühmte ihre bisherige Mäßigung und kehrte sich zu Amalien, die eben hinter ihm wegstrich.

Mein Liebling! sprach er zu Moritz, als der Tanz sie abrief.

Also Braut? fragte dieser gespannt — Verneinend lächelte sein Freund.

M. Wie heißt das schöne Mädchen dort? — Albert nannte sie ihm.

M. Und diese himmlische Figur am Fenster? Und das herrliche Weib da neben uns? O sieh dort — die junonische Gestalt unter dem Kronleuchter — sie blickt eben her — Ach, mir ist, als wär' ich unter Göttinnen des hohen Olympus!

A. Was du da schön, erhaben und himmlisch nennst, wirst Du beim Lichte der Erkenntniß meist albern und abgeschmackt, oder verdorben und befleckt finden.

Lästre nicht, erwiederte Moritz, das ist Amors sieggewohntes Heer. Sieh nur, wie seine Waffen glänzen. Ist solchen Augen zu entfliehn? Schlagen diese Busen nicht für uns? Und was wird aus dem moralischen Prinzip, wenn man den kleinen, schwebenden Fuß dort in seinen Fortsätzen verfolgt? — Ach, warum kann ich nicht jeder etwas seyn, sie nicht alle ans Herz drücken, nicht alle mein nennen?

O du Morgenländer! seufzte der Hauptmann.

M. Wahrlich nein! Es ist das reine Gefühl für die Grazie, das in meinem Herzen brennt. Schönheits-Sinn, Empfänglichkeit — Nenn' es wie du willst, ein irdisches ist es nicht. Siehst du

wohl diese Königinn da, mit den goldnen Locken?

A. Henriette von Guthow — doch ist kein gutes Haar an ihr.

M. Sage das nicht. O ich könnte für sie sterben, wenn diese Brünette nicht neben ihr stände. Ein Meisterstück im Kleinen, das Ideal der Niedlichkeit.

A. Sie ist das Ringstück des Herrn von Velten —

M. Wie? die Gemahlinn eines —

A. Velten! Nicht anders. Da — sprich sie selbst. — —

Was haben Sie mit mir? fragte Frau von Velten, welche wißbegierig herbei hüpfte —

Alles hätten wir mit Ihnen! erwiederte Albert; es ist Ihr Zauber, der die-

sen Paris abhält, sich der Guthow zu Füßen zu werfen.

Spötter! lispelte Elise, schwang den Fächer und ihre Blicke, voll Glut der Sehnsucht, sprachen — Kniee vor mir! Das Fräulein von Guthow ging vorüber, sah ihm ins Auge, nahm die Velten in den Arm und schwebte mit ihr fort.

O Gott! seufzte Moritz!

Bette Dich zwischen beide! erwiederte Albert. Gern will ich den Engel machen, zum Fest der Verkündigung.

M. Scherze nicht mit weiblicher Tugend!

A. Suchst Du Sie in diesem Saale?

Und nicht vergebens, erwiederte Moritz. Ich will Dir nur eine nennen, unter vielen — Amalien! Deinen Liebling

nanntest Du sie? Die künftige Gattinn also? Gesteh es! Dir nur gönn' ich sie.

A. Sie weiß kein Wort von meinem Wohlwollen und ich bin versorgt.

M. Wahrhaftig? Ein Geständniß das meine Erwartung spannt. Ob ich sie herausfinden werde, aus diesem Ensemble des Schönen und des Guten?

A. Schwerlich wohl. Schönheit ist nicht bei ihr, und von Güte weiß sie nichts!

M. Bescheidner Bräutigam! Was hat Sie denn?

A. Alles in einem! Was die Laster zu Tugenden, das Trommelfell zur Schwanenhaut, und Juden zu Freiherren macht — Geld!

M. Geld! Unseliger Mensch! Doch du scherzest nur?

A. Bei meiner Ehre nicht! Bemerktest du die Zigeunerinn wohl, die mich vorhin —

M. Bei der Hand faßte?

A. Bei der Hand, mit der ich mich der Hölle verschrieb. Judith von Haaren — Das ist mein Engel!

M. Unglücklicher!

A. Dann nur, wenn sie mir untreu wird. Noch sind wir nicht verlobt, und ich bin unter neun Freiern der ärmste.

M. Nun, so hast du — einen Natur-Fehler.

A. Gottlob nein! Diese Mädchen hier würden fast alle den Herrn loben, wenn

ich nur einen Laut von Freier-Tönen gegen sie fallen ließe.

M. Und keiner verdächt' ich es. Ihr Streben nach dem Manne ist Streben des Berufs; als Jungfrauen sind sie hors de la nature, und Du hast reelle Vorzüge.

A. Reelle? O dafür haben sie keinen Sinn. Die Wahl des Reellen nennen sie Nothschritte. Eine würde meine Compagnie, die andere diese geschmackvolle Uniform, die dritte meinen blauen Bart, oder irgend eine, mit meinem Ich nur in entferntem Bezuge stehende Annehmlichkeit heirathen.

M. Aber Amalie zum Beispiel?

A. Wir stehn in dem verbotensten aller Grade, in dem der Armuth und ein

Verbrechen wäre es, den Adel — so reich an Anstalten dieser Art, mit einer neuen Bettler-Fabrik zu bereichern. Kehre Dich nicht so unmuthig von mir, guter Moritz. Wenn ich nach einem soliden Glück strebe, so geschieht dieß — ein seltner Fall in dieser Sphäre — wenigstens nicht auf fremde Kosten.

M. Auf Kosten jedes guten Mädchens, denn jedes hat gerechtere Ansprüche auf Deine Hand als jene Gorgo — Vergieb meiner Offenheit!

A. Sie erquickt mich! Doch Erfahrungen ohne Ziel und Zahl berichtigten, ziemlich früh, meine Begriffe über die Ehe. Ich habe gesehn, daß Weltleute in der Regel alles höher als ihre Frau achten; eher in ihr einsamstes Kabinet, als in die Arme selbst einer reitzenden

Gattinn flüchten. Und weil denn nun einmal in unserem Kreise die Ehe zur Spekulazion herabsank, der Segen zum Fluche ward, und der Trauungstag das Leichenfest der Liebe ist, so will ich, um mir den Schmerz der Entzauberung zu ersparen, den Zauber meiden.

M. Ein Weib, das weder Schönheit schmückt, noch Tugend über die Schönheit erhebt, ist ein so schreiender Mißton —

A. Warum nach Schönheit ringen, da sie jenseit der Flitterwochen nur für Hausfreunde blüht? Warum nach einer Tugendheldinn streben, da die Tugend im Weibe nur durch den Mangel an jener anziehenden Gefallsucht bestehen kann, die allein das Weib zum W e i b e, zum Magnet für die Männer macht? Ich ent-

sage dem Engel, Moritz, der nur darum küßt, weil ihm das Pflicht-Gebot die Lippen spitzt. Goldeswerthe Haushälterinnen sind das, herrliche Ammen, barmherzige Schwestern im edelsten Sinne des Worts, nicht W e i b e r. Und da nun einmal in diesen wunderbaren Wesen das Gute selten oder nie neben dem Reitzenden besteht, ich ungern vor einer knieen würde, die ich nicht achten, und doch keine lieben könnte, in der ich die unsterbliche Kraft nicht mit der sterblichen vermählt fände, so greif' ich unbedenklich zu dem einzigen Quelle alles Heils und übersehe den Behälter. — Aber Deine Augen werden naß, was wandelt Dich an?

M. Ich gedachte eben der Träume unserer Jugend, meiner Luftschlösser, Deiner Entwürfe —

A. Gieb sie auf! Damals sahen wir noch in den Weibern lichte Genien, Schutzgöttinnen, vom Himmel herabgesandt, den Jüngling zu führen zur Unsterblichkeit — hielten sie noch für so rein und heilig und unbefleckt, als sie es etwa in der Wiege sind; dichteten ihnen die stillern Tugenden alle und das glühende Interesse für Männerwerth und Männerwohl an, das sie höchstens für die Schöpfungen der Putzmacherinn begeistert. Täusche Dich länger nicht, Freund! Ihre Zwecke sind die sterblichsten, und blindlings folgen sie dem Gaukelspiel ihres bestandlosen Herzens.

Die Musik verscholl, schon saßen die Damen des Festes an der üppigen, glänzenden Tafel. Albert führte seinen Freund zu dem Schenktisch und rief nach Champagner.

Amalie! lispelte Moritz und stieß an.

Bravo! rief Albert und nun ein volles. Judith von Haaren, meine süße Braut!

M. Keinen Tropfen!

A. Erhitze Dich nicht! Wünsche mir Glück! Sie ist vierzig Jahr alt, die Erfahrung zieht in mein Haus! Ihr Haar ist blutroth — kein schwacher Freund wird sich in diesem Netze fangen! Ihre Haut, sonst bei Blondinen dieses Ranges dem Alpen-Schnee gleich, spielt ins Nußbraune — Wie manchen Kuß wird diese Farbe mir ersparen, manche Thorheit, manche rastlose Nacht! Sie ist kaum länger als mein Arm — Wär' es bei dem schwarzen Blute, das ihren Teint verdarb, nicht offenbar um meine Augen geschehen, wenn der Dämon des Zwists sie gegen mich antreibt? So aber werd'

ich vor ihr stehen, wie ein Leuchtthurm über Kanonen=Böten, und meine Aussicht bleibt frey, wenn ihr die Laune ankömmt, mich zu umarmen.

M. Albert, dieser Ton empört! Das ist der Witz eines Verzweifelnden.

A. Nur aus Sucht zu überraschen, führte ich Dich durch das Urner Loch Ihrer Mängel. Ein Thor scheut die Umgebungen, nach dem Kern greift der Weise. Sie ist keusch, Moritz; sie ist, was so wenig Weiber sind — großmüthig und schläft auf einem Mammon, der mir alle Schlösser öffnen wird, zu den Genüssen des Lebens —

M. Pfuy, pfuy!

A. So könntest Du sagen, wenn ich austräte und man mich, mit Fug und Recht, einen Betrüger nennte. Sieh,

ich habe mit allen schlechten Bezahlern das Glück gemein, daß eben meine ärgsten Feinde mir das längste Leben wünschen — Die Gläubiger.

M. Gieb sie auf, ich will Dich retten und sollt' es mein halbes Vermögen kosten.

A. Habe Dank. Du bist der Alte noch, ich aber so unedel nicht als Du glaubst.

M. Ich beschwöre Dich! Ist es nicht der Freund Deiner Jugend, der Dir die Hand bietet, wie er sie Dir als Knabe bot, zum Gelübde des ewigen Bundes? Damals schworen wir, uns nie zu verlassen, und jetzt ist der Wechsel fällig. Was bedarfst Du?

Exzellenz vermissen Sie, sprach Tiveri und zeigte nach Auroren hin, auch fragten das Fräulein von Holm nach Ihnen.

Die Wirthinn geht vor! sprach der Hauptmann, schob ihm ein volles Glas in die Hand und sprach — Ehe Du hingehst, soll sie leben.

Sie lebe! rief Moritz, der harten Rede vergessend, womit sie ihn vorhin gekränkt hatte.

Und nur für Dich! lispelte Albert — Lächelnd stürzte der Geschmeichelte sein Glas aus und eilte hinter der Gräfinn Stuhl. Sie nahm ihn wahr, nickte freundlich und setzte doch das Gespräch mit dem Erbprinzen, ihrem Nachbar fort. Unmuthig, hier als Statist dienen zu sollen, sah er längst der Tafel hinab, von Gesicht zu Gesicht, und begegnete jetzt Amaliens Augen. Das Fräulein winkte ihm, und da Aurore immer noch keine Notiz von ihm nahm, so schlich er

sich durch den Kreis, der sie umgab, zu ihr hinab.

Sie ziehn den Freund der Freundinn vor! sprach Amalie lächelnd. Warum tanzten Sie nicht?

Weil meine Cousine einen Bär an mir fand.

„Da scherzte sie nur" sprach Fräulein von Guthow, die neben Amalien lauschte — Erröthend verbeugte sich Moritz.

Sie sollen den nächsten Ländrer haben! tröstete jene.

Und die letzte Menuet! setzte Amalie hinzu.

Und die erste Polonoise! rief Frau von Velten über die Tafel herüber — Wohin sollt' er zuerst sehn, welcher zuerst danken und wie die arme, einsilbige Schmeiche-

ley, womit er das Fräulein zu erfreun im Begriff stand, dreyfach modifiziren? Sechs schöne Augen hingen, der Antwort gewärtig, an den seinen und fernher blitzten zu seinem Jammer die Sterne der Gräfinn. Er lallte nur. Die Pauken wirbelten, die Stühle flogen zurück, die Damen griffen zu den Handschuhen und ohne ihn anzusehn, faßte Aurore, schnell herbeieilend, seine Hand, die er eben nach der Frau von Velten ausstreckte.

Vergeben Sie gnädige Frau! stotterte Moritz, als jene resignirt zurücktrat — Jetzt warf die Gräfinn einen Blick auf die Brünette, ließ die ergriffene Hand fallen, und kehrte beiden, mit einer kurzen Verbeugung, den Rücken.

Viel sprach Frau von Velten während des Tanzes, aber Furcht vor Auroren

hatte die Begeisterung von vorhin rein aufgelöst, und kaum war die Polonoise zu Ende, als er sich jener zagend nahte. Sie scheinen beleidigt, sprach er mit kläglichem Ton und ich —

Hat sich die Guthow an Sie versagt? fragte die Gräfinn mit Hoheit und Kälte?

M. Sie bat um den ersten Ländrer!

Wenn mich nicht alles täuscht, fiel Aurore mit Heftigkeit ein, so sind Sie krank. — Folge mir, setzte sie — schnell in bezaubernde Milde übergehend, hinzu: — folge mir Söhnchen, geh auf mein Zimmer, erwarte mich da — ich muß Dich sprechen.

Aber das Fräulein — stotterte er kleinlaut —

Ich nehme das auf mich! erwiederte sie, sah ihm mit dem vollen Ausdruck

ihres Blicks ins Auge und drückte dem Betroffenen feurig die Hand.

Machen Sie sich doch von der Guthow los! flüsterte ihm, als er sich umkehrte, Amalie in's Ohr —

Aber warum in aller Welt? fragte er, mißmuthig über das eben empfangene consilium abeundi —

A. Leise, ich beschwöre Sie —

M. Nun? —

A. Wollen Sie die Eifersucht des Ministers reitzen?

M. Wie? des Ministers. Hat dieser — Thersites einen Talisman, womit er die Schönheit bezaubert? Ich erstaune! Aurore seine Gattinn, — die schönste Blondine des Hofs seine —

A. Geliebte! Jetzt gehn Sie.

Er ging. Lolo fuhr, als er in's Vorzimmer trat, aus Titeris Armen auf und er, noch ungeübt, Ueberraschungen zu verbergen, zwey Schritt zurück.

Haben Sie mich nicht erschreckt! schalt sie und öffnete ungeheissen die Thür von Aurorens Cabinet —

Vergeben Sie nur! stotterte er, von allen diesen Erscheinungen betäubt und warf sich, drehend vom Geiste des Feuerweins, in die Kissen der duftenden Ottomane.

Ein helles, durch Krystall strömendes Licht beleuchtete hier die Vermählung der Pracht mit dem reinsten Geschmacke, goß sanften Mondenglanz über die üppigen Schildereyen der Wände und auf ein weinendes Mädchen, das Blandinen am Trennungsmorgen glich. Er seufzte tief, sann hin und her, gedachte des

Philologen, verglich diese Gewitter-Nacht mit den Mayen-Abenden in des Professors Hause, versetzte sich an den Nähtisch zurück, womit er das Herz des Mädchens am letzten Weihnachts-Fest erfreut hatte, dann zu dem Mädchen selbst, das seitdem daran gebannt schien und Manschetten für ihn säumte, während dem er ihr Müllers Romane, der Reihe nach, vorlas. Wollte Gott, sprach er, ich könnte sie glücklich machen, doch das sind Träume. Sei ein Mann, Moritz! und entsage Ihr — — Ich reife schnell, wie ich fühle, die Vergangenheit liegt wie ein Knabenspiel hinter mir und ich war ein Kind, bis Titeri mich aus dem Graben zog. — Aurore weckte den Genius, that das Thor der Zukunft vor mir auf, und ich sah den Gipfel meiner Bahn. — Nimm es hin

für einen Scherz, gute Blandine, das holde Verhältniß — Für einen Freuden-Rausch, der so rein als lieblich war. Ich will Dein Bruder seyn, und der Professor werde zum sorgenfreien Manne. Ich will noch mehr! seufzte er, von jener seltsamen Muthlosigkeit ergriffen, die Unverdorbenen oft plötzlich an der Schwelle der Freude, Drachen und Gespenster sehn läßt, und schnell das lockendste Boudoir zur Marter-Kammer macht — Was könnte mir Aurore jetzt zu sagen haben, nach einem Ball, in diesem gefährlichen Versteck, um Mitternacht? — Daß sie mich liebt, liegt am Tage — Die andern duldet sie nur. Fort Moritz, fort auf Dein Zimmer. Er sprang auf, flog über den leeren Saal und trat, die Thüre verfehlend, in Amaliens Zimmer. Das Fräulein

saß, bereit die letzte Hand an sich zu legen, im weißen, schmucklosen Nachtkleide zu des Bettes Füßen, und unterdrückte, ihn erkennend, schnell den Schrei, zu dem ihr kleiner Mund sich öffnete. Er wollte zurücktreten, als sie ihm so freundlich nickte, daß er die Thür hinter sich anzog, muthig näher kam, sie lachend verständigte und unbedenklich neben ihr Platz nahm.

Amalie griff nach der nächsten Enveloppe und sprach — Man hat Sie vermißt und beklagt. Wie gefielen Sie sich?

Aeußerst schlecht! erwiederte Moritz. Mir war wie einem, der unfähig zu schwimmen, mitten in den Strom fällt.

A. Desto besser gefielen Sie. Meine Freundinnen sprachen diese Nacht durch,

alle nur von einem, und der eine war Zonendorf.

Noch nie sah ich, fiel Moritz ihr schnell in die Rede, soviel Huldinnen in einem solchen Fokus vereint.

A. Das hab' ich gefühlt. Gestern durft' ich vielleicht auf ihr Wohlwollen stolz seyn, heute ward ich kaum erträglich gefunden.

M. Fräulein! —

A. Sind Sie wohl redlich genug, das zu gestehn?

M. Nein. Traten Sie vielleicht in eine Art von Schatten, so war doch wahrlich das, was Sie verdunkelte, keine Sonne, war ein Irrlicht, das mich blendete. Das beunruhige Sie nicht, theures Fräulein. Die Schönere, nicht die Beßre glänzt dort, und schwören will ich, daß Sie das beste, reinste, edelste

unter allen weiblichen Wesen wären, die mich heute in bange Verlegenheit setzten.

A. Sie passen zum Tröster der einsamen. Oft schon, guter Zonendorf, hab' ich mir, und wahrlich aus sehr reinem Triebe, gewünscht, nur auf eine Spanne-Zeit Aurore zu seyn.

M. Würden sie wirklich mit ihr tauschen?

A. Höfling! Vergelten Sie so eines arglosen Mädchens Offenheit?

M. Der Wunsch ist mindestens mäßig.

A. Es muß ein ganz eigner Genuß in der Gewalt liegen, alles um sich her bezaubern zu können.

M. Alles?

A. Sie zum Beispiel in einem Grade, der an Verzückung gränzt.

M. Wahrhaftig?

A. Läugnen Sie das?

M. Aurore begeistert mich. Ich gestehe es — Aber nur mit Zittern lieb' ich Sie. Herzlicher und inniger neigt sich mein Geist nach einem andern Geiste hin, der, wo nicht glänzender, doch wahrlich seliger ist, als die glühende Seele dieser Pythia.

Ich will nun schlafen, lieber Zonendorf, gehen Sie!

Ich will nun wachen, gute Amalie, schlafen Sie! Ich werde kein Auge schliessen, denn meine Phantasie verdoppelt mir treulich jeden Schmerz und jede Freude.

Empfehlen Sie mich Ihr! sprach lächelnd Amalie und wies ihm traulich die Thüre. Er drückte des Fräuleins Hand an das Herz, dann an den Mund, ob jetzt das liebliche, schlanke Mädchen

schnell zu seinen Lippen empor und schlich davon.

Kein Schlaf kam in sein Auge. Wie glücklich, dachte Moritz, könnt' ich jetzt seyn und mit welchem Gesicht soll ich morgen vor Auroren treten? Joseph ward der Nachwelt lächerlich und nie hätte sie, die mich über den Wogen zu halten gelobte, nach meinem Mantel gegriffen. Der Himmel weiß, welche interessante Mittheilung den Vertrauten erwartete, welcher fruchtbringende Wink! Und war es denn das Pflichtgefühl, das mich fliehen hieß und fliehen machte? Beim Himmel nein! Feigheit des Neulings, Furcht vor den Misterien der schönen Situazion trieb mich aus dem Paradiese. Wie schlug mein Herz! Ich wäre keines Wortes mächtig gewesen. Ein seltsamer Uebergang! Ja, wenn ich jetzt vor ihr

stände, im Gefühle meines Muths und meiner Kraft und —

Man klopfte. Moritz sprang verblassend auf und der Doppelschlag des Herzens kehrte wieder. Lolo sah herein. Sie beten wohl? sprach sie, ich hörte laut sprechen.

Suchst Du den Mohr? fragte er, schwankend zwischen Hoffart und Kleinmuth.

Meine Gräfinn, erwiederte sie, schickt mich, zu sehn, ob Sie krank sind?

Sehr krank! erwiederte Moritz, Sie selbst bemerkte es auf dem Balle.

So wünsche ich gute Besserung! rief Lolo lächelnd und drückte die Thüre ziemlich unsanft hinter sich zu.

Das war mein Genius, seufzte Moritz, der mich diesen Ton anschlagen ließ. Ihr Benehmen im Saal entschuldigt

mich. Ich werde beleidigt scheinen und ihr die Mühe überlassen, mich zu versöhnen. Ach wie lästig und dornenvoll sind diese Verhältnisse zu den Weibern! Glücklich war nur der einzelne Mensch! Mißmuth und Unruhe wuchsen ihm mit der ersten Gehülfinn zu, er fiel, als er in Evens Schwächen einging. Und wo liegt denn ihr Zauber? Die Tugendsamen sind langweilig, verächtlich die Lüsternen, die Prüden widrig, und die Anmuthigen höchst gefährlich. Mit uns spielen sie, wenn wir mit ihnen zu tändeln glauben und wo wir in Feuer aufgehn, lösen sie sich höchstens in Wasser auf.

Auf dem Tische lag ein Brief, den er jetzt erst wahrnahm. Von Blandinen! rief er erschrocken, und die niedliche Mädchenhand der Addresse unterbrach den Ausfall auf ihr Geschlecht —

„Wie einsam, schrieb sie, ist alles um mich her. Alle Freuden meines Lebens, alle Rosen meiner Jugend hast Du mit Dir hinweg genommen und bange Ahnungen quälen ein Herz, das Du so oft schon der Angst und den Besorgnissen unterwarfst. Laß es mich — denn dieß eine ist Noth — Laß es mich Dir noch einmal wiederhohlen, was Du mir in Stunden des Vertrauens oft selbst gestandest — Du bist gut, lieber Moritz, aber so leichtsinnig, so schnell empfänglich, so gierig nach der Gunst meines Geschlechts, so allzeit fertig, jedem weiblichen Wesen, das Dich anzieht — und deren sind nicht wenige — etwas angenehmes und verbindliches zu sagen, daß mir das Herz bebt, wenn ich mir Dich — an den Hof, unter gefährliche, geistreiche, tugendlose und verdorbene Weiber versetzt, denke. Ach,

und dieser liebenswürdige, anspruchlose, blühende Jüngling kann ihnen um so weniger entgehn, da er, wie ich ihn kenne, überall selbst die Hand bieten und berauscht von geschmeichelter Eigenliebe, früher als er selbst glaubt, seine Grundsätze, seine Pflichten und mich Aermste vergessen wird. Tausend Thränen kostet mich dieses Bewußtseyn, und mein Leben Moritz, liegt in Deiner Hand. Du hast den Frieden dieses Herzens gestört, mich die Liebe gelehrt, goldne Hofnungen vor mir aufgethan. Ob Du neben diesen mein Grab aufthun willst, sei Dir überlassen. Bist Du wie die andern, so überlebt ihr Verhängniß nicht

Deine Blandine."

Das fehlte noch! seufzte Moritz. Elend wird sie ohne mich, ich mit ihr unglück=

lich und verscherzt ist, wenn ich sie fliehe, das gute Bewußtseyn, der Engel der Todesstunde. — Lieb' ich Blandinen? Ohne Zweifel! Amalien? Wie mich selbst! Auroren? Ueber alles! Auch die Guthow interessirt mich lebhaft, und die Velten ungemein. Was der Blick der Fürstinn gestern sagte, wagt mein bescheidnes Herz nicht zu deuten, und die erröthende Hof-Dame hinter ihr schien nicht fühllos. Wahrlich, meine schöne Cousine sprach im prophetischen Geiste — Das Labirinth umfängt mich schon und ich sehe keinen Ausgang. Albert soll mir rathen, und Aurore, was sie wünscht, meine Ariadne seyn.

Moritz ward am folgenden Morgen zu dem Minister gerufen.

Ich habe Ihnen, sprach er — bei jeder Sylbe von einem trocknen Husten unterbrochen — Akten geschickt, um Sie an den Geschäftsstyl zu gewöhnen. — Mit dem Fürsten ist gesprochen: Durchlaucht geruhen, Sie als Hofrath beim Cabinet anzustellen, um unter meiner speziellen Aufsicht zu arbeiten. Da sind Bittschriften. Ich mag sie nicht lesen — Wer Geld will, wird glimpflich zur Geduld verwiesen — Das übrige geht zum Gutachten an die Dikasteria — Wo Noth am Mann ist, will ich selbst einsehn — Das wird sich zeigen. Ich bin ganz malade, mein bester Hofrath — Moritz beklagte — Und der da hängt auch die Flügel. Die Gräfinn ist wieder aufs Gut hinaus, es tagte kaum.

Der neue Hofrath fühlte sich schnell in Papchens Lage versetzt. Adieu, mein Al-

liebster! lispelte der Minister und Moritz zog mit einem Rieß Suppliken, traurig über Aurorens Flucht und entzückt über das Hofraths-Diplom, auf sein einsames Zimmer.

Mit Feuer-Eifer durchflog er, froh, statt der Collegien-Hefte nun endlich Stempel-Papier vor sich zu sehn, die Anliegen der Bittenden, traf bald auf ein Gemählde des tiefsten Jammers, bald auf empörende Ansprüche des Müssiggangs und der Schamlosigkeit; sonderte die Lämmer von den Böcken und kehrte nach wenigen Stunden zu dem Minister zurück, ihm die Mehrheit der Anliegen als höchst dringende und Erhörungswerthe zu empfehlen.

Der Graf von Doll schob unmuthig die sammtne Mütze, schüttelte den Kopf

und sprach mit Ironie — Gott wird ihnen helfen!

Mit Wärme bewies der Hofrath, daß er sein Stellvertreter sei.

Der Minister dankte lächelnd für das wohlausgedrückte Compliment, durchstrich die günstig lautenden Ausfertigungen bis auf eine und sprach: Ich bitte, daß Sie dem gegebenen Winke folgen.

Schwankend zwischen Zorn und Wehmuth kehrte Zonendorf zurück. So weint denn fort, rief er, so bleibt denn elend nach wie vor, Ihr Unglücklichen, bis einst meine Stunde schlägt.

Charmant! sprach der Minister bei der Wiederkunft — Sie finden sich. Nur die schönen Gefühle weg und alles wird sich geben: Poeten mag das Sentimentale kleiden, den Geschäftsmann ruinirt es. Seyn Sie klug. Klugheit ist Tu-

gend und die einzige, die empor hilft — Morgen werden Sie sich dem Hofe vorstellen. Adieu mein Bester!

Klugheit ist Tugend? sprach er mit Bitterkeit zu sich selbst: — Ich will Amalien fragen, ob sie mich in diesem Sinne für tugendhaft hält. Aber das Fräulein hatte Auroren begleitet. Oede und ausgestorben schien ihm der Pallast; er griff nach Blandinens Brief und schlich zu Albert, der auf dem Exerzier-Platz war, stand jetzt betrachtend vor dem elterlichen Hause, sah gerührt zu dem eisernen Korbe des letzten Fensters hinauf, der ihn als Kind vor dem Herabstürzen geschützt hatte, wünschte dem Mann einen ähnlichen, gedachte des alten Herrmanns, der ihn in jenen glücklichen Jahren geführt hatte und eilte fort, ihn aufzusuchen. Magister

Herrmann vegetirte noch als ein vergeß-ner Candidat des vorigen Jahrfunfzigs, abgeschieden von der Welt, in einem Dach-stübchen der Vorstadt. Seine Dürftig-keit hatte ihn zum Cyniker, seine Bele-senheit zum Phrasen-Krämer, sein Un-glück zum Menschenfeind gemacht, und eben lag er, verlassen von der unbezahl-ten Aufwärterinn, gichtkrank auf seinem Strohbette, als der dankbare Moritz in die dunkle Kammer trat und ihm seinen Nahmen nannte.

Herrmann schlug die alten, erlöschen-den Augen auf, sah die Engelsgestalt am Bette und reichte ihr mit einem Seufzer seine verschwollene Hand. Der Schüler ehrte sie durch einen herzlichen Kuß, trug den einzigen Schemel des Stübchens lei-se zu des Bettes Häupten, unterhielt den

Greis von den Tagen der bessern Vergangenheit, von seinen Schicksalen, von dem Zustande der Akademie, die er so eben verlassen, von den Collegien und den Lehrern, bei denen er das Wort der Weihe empfangen hatte. Herrmann schien neu aufzuleben, unterbrach ihn durch Fragen, Bemerkungen und Ausfälle auf diesen und jenen Professor, die, wie er meinte, nur um zu lernen, lehrten. Und was haben wir denn, fragte er endlich, was haben wir denn in toto davon gebracht?

Ein Chaos von Theorie, erwiederte Moritz: das die Folgezeit erst ordnen soll, und außer den nothwendigen Brot-Studien, einige —

Allotria? fiel Herrmann ein. Verstehn wir auch die Klassiker noch? Sind wir in der Mythologie zu Hause? Sie

enthält einen Schatz von Philosophie, von Schönheit und Consequenz, den man in unseren Mythen leider vergebens sucht —

M. Ovid blieb mein Liebling — Für die Religion der Vorwelt begeisterte mich der geistreiche Moritz.

H. Und die Geschichte —

Ich warf, erwiederte der Hofrath mit Pathos: schon früh einige Blicke in die Weltgeschichte und sah mit Entsetzen die tausendjährigen Siege des Bösen über das Gute, Greuel und Frevel ohne Ziel und Maß, die Tugend fast überall verfolgt, gefoltert und erwürgt. Ich sah, wie langmüthige Nazionen verdammt, wie ganze Geschlechter nur gebohren schienen, den Launen unbegreiflicher Ungeheuer zum heillosen Spiele zu dienen und warf sie weg, um nicht in dem Glauben

an die Vorsehung irre zu werden. Wahrlich, man muß ein Henker seyn, um bei dem Gedanken an das Verhängniß der Menschheit, nicht zu schaudern.

H. Rien que de victimes et de bourreaux! sagt Rainald, und Freund Champfort meint: daß nur die Fruchtlosigkeit der ersten Sündfluth den Himmel abhalte, eine zweyte zu verhängen.

M. Ich wendete mich zu der Mathematik; sie versteinerte meine Nerven. Ueberall sah ich jetzt nur Winkel und Zahlen, das trostlose Gesetz der Nothwendigkeit, und unterwarf meine süßesten Hoffnungen dem Scheidewasser der Zweifelsucht —

H. Kann einer andre Dinge messen, der für sich selbst kein Maß hat? fragt mein Plinius.

M. An die Aesthetiker hing ich mich nun. Aganippe erschien mir als Heilbad und mein Herz floh zu der geflohenen Poetik, deren Keim Sie schon im Knaben bekämpften. Sie führte mich in ein Feenland, das grell genug gegen die Umgebungen abstach, das die schmerzliche, unerfüllbare Sehnsucht nach dem Vollendeten in mir aufrief, mein Innerstes gegen die wesentliche Alltäglichkeit empörte und alle Freuden verscheuchte, die ich sonst den lieblichen Erscheinungen des Lebens abgewann. Ich hielt für Genius, was nur Sinn für die Kunst, für entschiednes Talent, was höchstens ästhetische Fühle, für Glut der Begeisterung, was nur Fieberhitze der kränkelnden Phantasie war; die Muse spottete des ohnmächtigen Buhlen und gab ihm Zwerge statt der Götter-Kinder.

H. Hatte ich Recht? Wie?

M. Dann zog die Mahlerey mich an. Meine Einbildungskraft, die auch hier nach dem Ueppigsten rang, auch hier den Meister vom Himmel herabziehn wollte, erschöpfte sich an Horen-Gestalten und verkrüppelt schien mir jetzt das Geschlecht, dem sie angehören. — Doch zu lange schon sprach ich von mir. Wie es Ihnen geht, darf ich nicht fragen, nur hören, was ein dankbarer Schüler für Sie thun darf.

Manche, erwiederte Herrmann lächelnd, manche wurden gebohren, die Heller in ihrer Tasche zu Pistolen, manche die Goldstücke in ihrer Hand zu Hellern werden zu sehn, und ich gehöre zu den leztern.

M. Sie sind krank?

H. Gottlob, mein Sohn, Gottlob! Von giftigen Insekten zerstochen, kömmt der Pilger endlich zu der Herberge; der Wirth bereitet ihm freundlich das Bett und legt dienstfertig kühle Erde auf seine brennenden Wunden!

M. Aber der Gastfreie wird nicht scheel sehn, wenn ich ihm hier in sein Amt greife. Auch Gold kühlt manche Wunde. Er drückte die Börse in Hermanns Hand.

Gott segne Dich! rief der Gerührte, Aus Deiner Hand verschmäh' ich's nicht.

M. Ich bezahle da nur Seufzer, die ich kostete: Sie waren ja mein erster Lehrer.

H. Du warst ein muthwilliger Knabe! Und wenn, nach Zimmermann, die Dienste der Hofmeister nicht nach dem Guten, das sie thun, sondern nach dem Bösen, das sie verhinderten, berechnet werden

müssen, so steht meine Rechnung gut. Bist Du noch frey mein Sohn?

M. Ach Vater, mein Schicksal ist glänzender als glücklich und Sie sollen alles wissen. Ich bin Hofrath seit heute, seit wenigen Tagen der Liebling eines schönen, stolzen, geistreichen Weibes vom höchsten Range.

Leda fuit nigra! seufzte Herrmann, Wehe Dir!

M. Das Verhältniß ist gefährlich, aber die Tugend, ich gelob' es in diese Hand, soll mich halten.

H. Sie hält keinen, der sie nicht festhält. Der Mensch hängt weniger von ihr, als sie von ihm ab.

M. Edel ist der Gegenstand meiner Neigung —

H. Ein Liebes-Kuß, sagt mein Plato, entzündet das Blut wie Gift in Ho-

nig genossen, und Deines Gleichen sehn noch Zucker im Gifte. Eins muß man wählen — entweder die Weiber zu lieben, oder sie zu kennen — Es giebt kein Drittes. *)

M. Das erstere hoff' ich, soll mich dem letztern zuführen. Noch lieb' ich sie und neben ihr —

H. Montaigne räth, die Neigung, die zu mächtig ist, unter viele zu vertheilen.

M. Mein Herz benutzte ohne Rathgeber diesen Rath. Schönheit ist ja, laut Ihres Plato, der Abglanz des göttlichen Angesichts, und unser Streben nach ihr, Neigung des Götterfunkens zu seiner Quelle.

*) Champfort.

Da bringe ich das letzte! sprach ein eintretendes, trauerndes Mädchen und brach in Thränen aus, gestern ward unsre liebe, selige Frau begraben. Ach, es traf sie schnell. Wir waren zum Besuch in Helmdorf, da rührte sie der Schlag. Sie fiel mir starr und kalt in den Arm und soll noch wieder aufwachen. Das Mädchen legte ein Goldstück auf den Tisch und hüllte das Gesicht in ihr Tuch.

Sie ruhe sanft, Ihre Wohlthäterinn, tröstete Moritz den Alten, ich will sie ersetzen —

Diese Wohlthäterinn, mein Sohn, stammelte Herrmann, war — Deine — Mutter.

Er verblaßte. Meine Mutter? rief er endlich, im höchsten Ausdruck des Schmerzes und das Mädchen schrie laut auf. Frau von Zonendorf hatte sich selbst

auf den Weg gemacht, um den geliebten Sohn von der Akademie abzuholen und ihn verfehlt. Sie kehrte, von Ohnmachten befallen, bei einer Freundinn, deren Gut am Wege lag, ein, und die Ohnmachten führten zum Tode.

Herrmann weinte, der Sohn mit ihm und die anhängliche Dienerinn verwundete sein Herz mit Schilderungen ihrer Güte und Liebe, mit den Aeußerungen mütterlicher Zärtlichkeit, mit Darstellungen des Entzückens, das sie von den Freuden des Widersehns hoffte.

Trostlos kehrte der reiche Erbe in den Pallast des Ministers zurück und eilte, als er am folgenden Morgen dem Fürsten gedankt hatte, nach Helmdorf, um an dem Grabe seiner Mutter zu opfern.

Moritz fand den Minister, als er zurückkam, auf dem Krankenbette und eine

Masse bedeutender Geschäfte vor sich. Die Fürstinn war indeß mit dem Erbprinzen in das C. Bad verreist und Aurore hatte sie — genothdrungen, wie der Minister versicherte, begleitet. Amalien hatte man indeß der Frau von Velten überlassen. Von den Launen und Widersprüchen des siechen Grafen gepeinigt, gezwungen seinem innern Sinne Gewalt anzuthun und oft gegen beßre Ueberzeugung zu sprechen und zu schreiben, seufzte er jetzt unter dem Drucke von Arbeiten, die vor wenig Wochen noch das Ziel seiner Wünsche waren. Der Verlust einer zärtlich geliebten Mutter, der Gedanke an sein Verhältniß zu Blandinen und die wegwerfende Kälte, welche aus Aurorens Entfernung, im Gefolge des Prinzen, für ihn hervorging, würde ihn tiefer noch ans Herz gegriffen haben, hätte sich nicht

eben die ganze Schaar der gräflichen Kreaturen und aller derer, die irgend ein Gesuch in diesen Pallast führte, vor dem neuen Sterne gebeugt, und das Oehl der Schmeicheley in die Wunden eines Herzens gegossen, das ehrgeitzig und selbstsüchtig genug war, sich in so werthlosen Auszeichnungen zu gefallen. Die Herren des Hofs nannten ihn Freund, die Damen hingen sich an ihn; seine Hausgenossinn Guthow und ihre dienstfertige Mutter übernahmen ungebeten die Sorge für sein Hauswesen und des Fräuleins Blumen dufteten in seinem Zimmer.

Kleinigkeiten! sprach Albert lächelnd, als er ihm einst, mit Blandinens Brief in der Hand, seine Noth klagte. Wer von uns hätte sich nicht schon aus schlimmern Händeln gezogen? Und Ihr habt

nur getändelt? Erlaube mir, das auszugleichen.

Was läßt sich da ausgleichen? fiel Moritz ein. Kannst Du den Gram von ihr nehmen? Die Thränen und den Tod, den Sie sich für diesen Fall im voraus verkündigt?

Das kann ich! erwiederte der Hauptmann: Mein Wort darauf! Gieb mir das Prezium da, und in längstens vier Wochen empfängst Du, zur Strafe für Deinen Frevel, einen bittern Brief und mit ihm die Pfänder der sogenannten, ewigen Liebe. Moritz sah das Vergißmeinnicht an und seine Augen wurden naß.

Diese Thränen machen Dir Ehre! tröstete Albert, aber Unehre würde hier aus romantischer Treue hervorgehn. Moritz widersprach, der Hauptmann griff, als

seine Gründe nichts fruchteten, zu den Waffen des Spottes, zeigte ihm dann den glänzenden Hintergrund der Zukunft, vergötterte nebenher Amalien und betäubte durch den Strom seiner Suade ein Herz, das hier mit neuen, ihm willkommenen Beruhigungs-Gründen vertraut ward.

So nimm ihn denn hin, den theuern Ring, rief jetzt der Hofrath, als ob er der eisernen Nothwendigkeit wiche, und drückte, um in des Freundes Augen mit Würde zu fallen, das Kleinod an seine Lippen. Dieß Blümchen ist schlecht und recht wie sie — An einen Unwürdigen hat sie es verschleudert. Ach wer giebt ihr mit ihrem Ringe ihren Frieden zurück?

Die Vernunft, erwiederte Albert mit Kälte, die Zeit im schlimmsten Falle. Kränkt es sie auch, ihre Spekulazion ge-

scheitert zu sehn, so wird ihr das doch höchstens nur eine Woche verderben —

Spekulazion? Sey billig Albert, davon wußte ihre reine Seele nichts!

A. Davon weiß jedes bürgerliche Mädchen-Herz, wenn es mit einem Edelmann anbindet. Sey ruhig, ich bitte Dich. Weiber verdienen diese ernste Sorge nicht.

Der Hauptmann ging und Moritz bedeckte, vom Selbstgefühl ergriffen, das glühende Gesicht mit beiden Händen.

Am Abend schlich er zu Amalien. Sie war ausgefahren, Frau von Velten allein. Man sprach von Bällen, von der Badereise der Fürstinn, vom Schauspiele, von den Damen und Ihrer neuen Pflegetochter. Moritz ergoß sich in des Fräuleins Lob.

Gewiß, sie hat nur einen Fehler, erwiederte Elise und den unglücklichsten für eine elternlose Waise: doch findet sich vielleicht irgendwo ein edler Mann, der Armuth für Empfehlung nimmt.

Gewiß! erwiederte er lauschend.

S. Wenn sie doch käme! Wir sind so einsam und Amalie will Ihnen wohl.

Der Hofrath erröthete.

Mein Freund, sprach Frau von Velten und faßte seine Hand, ich wünsche diesem Mädchen das beste Glück. Mittellosigkeit entscheidet in unserer Sphäre, und wirft oft die reinsten Perlen in eine unreine Hand. — Wir haben der Beispiele! setzte sie seufzend hinzu und verbarg eine Thräne im Auge. Moritz blies verlegen ein Sonnenstäubchen von seinem Huthe und der Wagen rollte in das Haus.

Sie ist's! rief Elise und sah ihm ins Auge, sind Sie nicht ein wenig froh?

Ein wenig! erwiederte er lächelnd; Ihnen gegenüber bedarf die Zufriedenheit keinen Zuwachs.

S. Reden Sie Wahrheit, hab' ich recht gesehn?

Z. Mit Damen-Augen und in mein Innerstes, aber ich ward erst gestern zwey und zwanzig Jahr.

S. Heil Ihr! Sollen wir denn immer nur für Greise blühen? Ein Wort im Vertrauen, Zonendorf — Man weiß Sie zu schätzen! Hand in Hand würden Liebe und Dankbarkeit Sie beglücken, und überdem steht die Arme eben jetzt in Gefahr, einem sehr Unwürdigen zuzufallen. Er erschlich das Wohlwollen der Fürstinn, die nichts lieber als Verbindungen stiftet —

* *

Schmucklos und doch höchst anziehend gekleidet, trat Amalie ein. Elise ging ihr fröhlich entgegen, drückte einen innigen Kuß auf des Mädchens blühende Wange und verschwand.

So ernst? sprach Moritz und küßte ihre Hand.

Noch immer vermisse ich Ihre Mutter! erwiederte Amalie. Eine Mutter, welche die Zierde unsers Geschlechts war. Ich beklage Sie! Die Armen trauern und die Stadt nennt ihren Nahmen mit Achtung und herzlicher Theilnahme.

Thränen stürzten aus den Augen des Beklagten und die Freundinn weinte herzlich mit, als die warmen Tropfen der kindlichen Liebe ihre kleine Hand bedeckten. Gerecht sind meine Thränen! sprach sie mit dem melodischen Tone der

Wehmuth, auch mir hat sie ja wohlgethan.

Die Velten rief sie ins Nebenzimmer.

Seltnes Mädchen, dachte Moritz, das die Argen wie die Guten — Auroren und Mütter wie die Meinige um die Wette liebten; das mitten im Strudel der Verderbniß sich rein erhielt und in der stillen Glorie seines Werths, um Lob und Tadel unbekümmert, selbst die Verläumdung beschwichtigte — O wie wohl ist mir, wenn ich um sie bin! Alle Wallungen schweigen, die Andacht der Liebe heiligt mein Herz, Unschuld und Rührung umfangen es mit Cherubs Schwingen und tief in seinem Innersten spricht die Stimme des Himmels — Das ist dein Weib! Ja, ich will die verdächtigen, oftbereuten Freuden meines Alters für genossen hinnehmen, um unentweiht in

die schönern und reuelosern des häuslichen Glücks einzugehn. Freue Dich Amalie! Die Liebe, nicht die Fürstinn soll Dir den Mann geben. — Meine Mutter zeichnete sie aus — Welche Fürsprache! Selbst der Hof nennt sie unbescholten — Welche Empfehlung! — Wohlan — Zögre nicht! Blandine könnte laut werden, die Fürstinn auch Dir eine Braut geben, der Minister, wie Albert besorgte, Dich mit der Guthow verbinden wollen. Blandinens Andenken wird in ihrer Verachtung untergehn und die Gewißheit des Verlusts sie — beruhigen. Gute Nacht dann ihr lächelnden Situazionen, du Gift in den schönsten Gefäßen. Aurore, die beleidigt floh, soll einen ernsten Ehemann wiederfinden und wenn sie minder schlimm ist als ich fürchte, die füllende Blume dieses Straußes werden.

Amalie kam in ihrem Hauskleide zurück, und schalt auf Elisen, die sich nicht habe abhalten lassen, in die Oper zu fahren. Moritz entschuldigte diese, athmete tief, sprach von den unbedeutendsten Dingen, warf sich aus einem Stuhl in den andern und hörte kein Wort von allem, was seine gleichmüthig scheinende Freundinn erwiederte.

Aurore fehlt! sprach sie nach einer langen, todesstillen Pause.

E. Mir nicht!

Sie schwiegen wieder. Das Fräulein bot ihm Früchte.

Amalie! lispelte, kaum hörbar, der Erröthende. Sie setzte sich harmlos ins Sopha zu ihm, zählte die Augen an ihrem Strumpf, und sah ihm dann forschend und traulich ins Gesicht.

E. Wie glücklich bin ich — neben Ihnen!

S. Aus langer Weile.

E. O scherzen Sie nicht. Jetzt nur nicht. Ich bin sehr ernsthaft.

S. Eine seltne Wirkung des Glücks.

E. Großes Glück macht traurig!

S. Sie sprechen in Räthseln.

E. Amalie!

S. Gefällt Ihnen der Nahme?

E. Ich wünschte ihn meiner künftigen Gattinn.

S. Die ist vielleicht noch ungeboren.

E. Wohlgeboren! Wohlerzogen! Wohlgebildet. Schön an Seel und Leib.

Ein Engel also und nicht von hier? fragte sie forschend und vermißte den Ring an seinem Finger.

E. Gesteht mir Amalie wohl die Tugenden zu, aus denen allein das Heil des Ehestandes hervorgehn kann?

S. Welcher junge Mann fühlt nicht jede in seiner Brust?

E. Erhaben ist mein Begriff von der Ehe und die Seltenheit der glücklichen bürgt für ihren hohen Werth.

S. Die Ehe, dünkt mich, fordert ein so volles Maß von Resignazion, Beständigkeit und Güte, daß nur die vollkommensten Menschen ihren Forderungen zu genügen vermögen, und ich erschrecke oft über den Leichtsinn, mit welchem man Jugend und Alter, Unschuld und Sünde vermählt. Die Verwilderung der Sitten und die Entartung der folgenden Geschlechter entspringt aus diesen Mißbündnissen.

Rasch ergriff er des Mädchens Hand und sprach mit halber Stimme: Ich stehe einsam auf diesem Feuerberge und die Hand der Liebe modert im Grabe — Hätten Sie wohl den Muth, theure Amalie, der Schutzgeist eines Mannes zu seyn? — Mein Weib zu werden?

Das Fräulein ließ, als er anhob, die Arbeit in ihren Schooß sinken, sah ihm wohlwollend in die Augen, schlug sie nun plötzlich zu Boden, wagte noch einmal aufzusehn, ward glühend roth, entzog ihm jetzt die Hand und zerdrückte zwey Thränen in ihren Augen.

E. Sie weinen Amalie? In diesem Spiegel der reinsten Seele hoffte ich die Verheissung meines Glücks zu lesen und sehe — Thränen.

S. Ich darf Ihnen erst jetzt gestehn,

daß diese Wahl den stillen Wünschen Ihrer verewigten Mutter entspricht —

E. Und nicht den Ihren?

S. Voll freudiger Zuversicht machte sie mich, kurz vor der Rückkehr des geliebten Sohns, mit diesem Lieblings-Gedanken vertraut.

E. Und gab ihr Amalie Hoffnung?

Die Eröffnung, erwiederte sie mit Fassung und Würde: durch die Sie mich jüngst auf der Villa in die Rechte einer Freundinn setzten, war höchst belehrend für ein Mädchen, das sich leicht zu unbesonnen dem großen Glück hingeben könnte, welches Ihr Edelmuth ihm anbietet.

E. Nie hat meine Offenheit wohl mehr verdorben! Ach warum ward ich kein Heuchler!

S. Sie hat Ihnen mein ganzes Herz gewonnen. Aber ob Liebe zu mir das Ihre ausfüllt, ob nicht vielmehr nur die Neuheit der Erscheinungen es täuschte, das ist die Frage. Die unbestimmte Sehnsucht rang nach einem Gegenstande und Ihre Wahl, das Werk des Augenblicks —

E. Fiel auf den würdigsten und ringt nun ewig nach Ihnen! Der Tugend anziehende Kraft hat sie geleitet.

S. Sie wollen ein großer Mann im Staate werden? Viel Opfer kostet das und sie beginnen gewöhnlich bei der Liebe. Der Ehrgeitz Ihres Geschlechts kämpft gegen alle die zärtern, stillern Verhältnisse des Menschen an, macht aus dem häuslichen Kreise einen Staat und den Gatten, selbst seinem Weibe gegenüber, zum Diplomatiker.

E. O, lernen Sie mich kennen!

S. Mich aber mein Guter zieht nur der Mensch im Manne an. Sey er Staatsmann oder Dichter, groß oder berühmt — sein Nimbus beglückt mich nicht und lieber möcht' ich ein geliebtes, als ein gekanntes Weib seyn.

E. Soll ich jetzt schon feiern? In den Tagen meiner Kraft?

S. Der Mutter Hintritt giebt Ihnen Güter, Reichthum, wesentliche Gegenstände der Thätigkeit. Wollen Sie der Wonne zu schaffen entfliehn, um hier Geschöpf zu seyn? Das Glück der Ehe gedeiht und besteht nur im Schooße der Einfalt und der Natur.

E. Mit Ihnen find' ich es in der glänzendsten Sphäre.

S. Sind Sie wirklich der Held, der in dem Kreise, wo er jetzt athmet, ein

Herz bewahren könnte das, wie es mir selbst gestand, oft in so raschem Wechsel die unsterblichen mit den sterblichsten Gefühlen vertauscht.

E. Der Mutter Tod verändert meine Plane und viel wahres liegt in dem, was Sie sagen. Für den Augenblick freilich würde mir es schwer fallen, in das bescheidne Nichts zurückzutreten, dem ich kaum entronnen bin, aber das darf Amalien nicht abhalten, mein Glück zu entscheiden, und diese Hand in die meine zu legen.

S. Sie ist die Ihre, Zonendorf, sobald Sie dieses Nichts dem traurigen Etwas vorziehn werden, das Sie um den besten Theil Ihres Werthes bringen muß.

Der widrige Kammerherr unterbrach jetzt die Liebenden; Wagen flogen herbei,

die Spieltische nach ihnen und Amalie unterhielt mit geschmeidiger Grazie die Gäste. Jetzt trat auch Albert ein, winkte nach den ersten Begrüssungen dem Hofrath in's Nebenzimmer und sprach — vom Tode.

Moritz freute sich der Nachricht: daß Judith ihm den Oberhofprediger vorgezogen habe und drang — mit dem Herzen und den Augen im Gesellschafts-Zimmer, dem Trostlosen leichtsinnig das Versprechen auf, seine Schulden zu tilgen.

Albert erschöpfte sich in Gründen gegen die Benutzung dieser Großmuth, umarmte ihn endlich mit Aeußerungen der innigsten Rührung und nannte nicht ohne Schüchternheit die Summe von neuntausend Reichsthalern.

Betroffen wiederhohlte Moritz sein Gelübde, hörte wohlgefällig Betheuerun=

gen ewiger Dankbarkeit, angenehme Entwürfe zur Wiedererstattung und die Gewißheit seiner morgenden Abreise, in des Hofraths Aufträgen.

Sie traten zu den Damen; der Freier saß bei der Tafel neben Amalien und nannte sie, berauscht von Wein und süßen Wechselreden, den Abgott seiner Seele. Dankbarkeit begeisterte die ernste Freundinn und sie gestand ihm jetzt, daß er sehr liebenswürdig sei.

Eine lange, verschleierte Gestalt schwebte dem Glücklichen nach, als er um Mitternacht leise über den Gang schlich, der zu des Ministers Schlafgemach führte und trat mit ihm zugleich in sein Zimmer. Schnell entfloh der Weingeist aus dem exaltirten Gehirn des Geistersehers — Wer bist Du? stammelte er und ver-

mochte kaum die Kerze bei dem brennenden Nachtlicht anzuzünden.

Die Hoffnung! sprach eine Flöten-Stimme. Das Fräulein von Guthow schlug lachend den Schleier zurück, warf sich an sein Herz und sprach —

Der Held ist blaß und zittert!

Nachtwandlerinn! lispelte er und legte den überflüssigen Arm um ihre üppigen, nur von leichter Seide umflossenen Hüften. Was führt Sie jetzt hieher?

Der arglose Zufall, sprach sie seufzend, schlafen Sie sanft!

Flieh, schöner Nachtgeist! erwiederte er und ihre Lippen bedeckten die seinen. Buhlerinn! sprach sein Verstand, und der Arm, mit dem er sie hielt, erschlaffte. Süßer wurden ihre Küsse. Amalie! rief sein Herz, und er beugte sich ha-

stig zurück, und wiederhohlte den Wunsch von vorhin.

Adieu donc! lispelte sie hinschmelzend und breitete die Arme nach ihm aus.

Moritz verbeugte sich schweigend und tief: die Verbeugung führte ihn rückwärts. Henriette ließ, aus ihrer Rolle fallend, langsam die schönen Arme sinken, warf den Schleier über ihr glühendes Gesicht, stammelte noch einige Worte und eilte davon.

Fahre hin, rief er, Du häßliche Schöne! Wie würde es Amalien entzücken, wüßte sie, was ich ihr eben aufopferte, und wieviel dieß Opfer mich kostet — Wenig oder nichts! sprach sein Bewußtseyn; die Erscheinung kühlte Dein Blut ab, und aus dieser Abspannung ging, krankhaft und genothdrungen, die Entsagung hervor. — Verlohren ist auf ewig

des Ministers Gunst, ich habe die Dämonen empört, die ihn leiten. Was bleibt noch übrig, als seinem Papchen den Hals umzudrehen?

Dahin sind meine Aussichten am Hofe. — Alles Heil, das vielleicht aus dieser Hand geflossen wäre, vernichtet die Belehrungslust der Cousine, das Bedürfniß dieser Lais und Amaliens Mißtrauen. Mein Verhängniß unterschreibt den Abschied. Ach wie unbrauchbar fand ich alle die schönen Lehren der Weisen. Redlichkeit, sagte man dem Jünglinge, Seelenstärke und Selbst-Beherrschung vollenden den Menschen. Wo find' ich Sie? Ueberall bin ich hier nur der schlauen Heucheley, der geschmeidigen Bestandlosigkeit, und schrankenloser Sitten-Verderbniß begegnet. Für die Menschheit glühte mein Herz, entbrannte gegen den Miß-

brauch — Es glüht und brennt vergebens! Schwimmt noch eine Zeit lang gegen den Strom und wird ihm dann folgen.

„O wär' ich im glücklichen Arabien geboren, ein Palmbaum meine Decke und die Natur mein Gott!" *)

Aber ich will zu diesem Gotte zurückkehren und an Amaliens Arm unter Palmen schlummern, die ich pflanzte!

Der Minister eiferte sehr, als Moritz am folgenden Morgen von neuem um Urlaub ansuchte, und äußerte, daß er in kurzem sein Glück auf eine solide Weise gründen zu können hoffe. Moritz gedachte der Erscheinung dieser Nacht, und eilte mit den Depeschen, die er zur Unterschrift

*) Klinger.

vorlegen sollte, nach Hofe. Er trug ein Verbannungs-Urtheil, das der Minister vollzogen, mehrere Gesuche, die er unterdrückt und beigelegt wissen wollte, in seiner Hand. Der Fürst hatte wohl geruht und war bei Laune. Moritz legte ihm zuerst den Rechtsspruch vor. Die Morgensonne beleuchtete, als der Fürst ihn übersah, das furchtbare Blatt, welches einen freimüthigen Mann seinen Hausgöttern, dem liebenden Weibe und den geliebten Kindern entreißen sollte.

Verweisung? sprach er, das ist hart — Es bleibe dießmal beim Verweise! Moritz dankte mit feuriger Rührung, im Nahmen des Begnadigten; die Wärme seines Danks wirkte wohlthätig auf die folgenden Gesuche, keinem fiel eine Niete, und als der Hofrath jetzt, die gute Stun-

de benutzend, um Erlaubniß ansuchte, sich mit Amalien von Holm verbinden zu dürfen, wünschte sein Herr ihm Glück zu der trefflichen Wahl und gestand ihm fürs erste den gebetenen Urlaub zu.

Der Glückliche flog zu Amalien. Von ihrem Glücke beängstigt, war sie spät eingeschlafen und jetzt nur eben aufgestanden. Das Mädchen vertrat ihm vergebens den Weg, er drang ins Zimmer, erhaschte die Fliehende und nahm sie, wie sie war, in seine Arme. Mein Glück ist vollendet! rief er, das Opfer gebracht, und Du bist mein! Freue Dich Amalie — Auch unsre Mutter freut sich jetzt.

Schwankend zwischen hoher Rührung und holder Scham sträubte sich Amalie gegen den Ungestümen, schlang endlich den Arm um seinen Nacken und verbarg erröthend die blauen Augen an des Gelieb=

ten Brust. Frau von Velten vernahm was geschah, kam herbei, warf den Matin um die Braut und dem Bräutigam Küsse zu.

Als Albert aus Blandinens Heimath zurückkam, hörte er mit Erstaunen, daß Zonendorf Gatte sei und sich bereits auf seine Güter zurückgezogen habe. Die Herren spöttelten, die Damen glossirten, der Minister lästerte den Undankbaren, Aurore lächelte und als die Fürstinn, welche man bei ihrer Rückkehr von der Neuigkeit unterhielt, versicherte, daß sie nie ein passenderes Paar gekannt habe, so bemerkten die Herren, daß er sehr wohl gethan habe; die Damen schwiegen beifällig und Aurore wendete sich zu dem Hauptmann und bat ihn, dieß neue Paar, sobald es sich thun lasse, zu besuchen. Al-

bert küßte der Gräfinn die Hand und sah ihr forschend ins Gesicht.

Sie irren! erwiederte Aurore lächelnd, bei Gott, Sie irren. Es ist das reinste Interesse, was mich leitet und mein Rath würde ihm genützt haben.

Nicht alle Zöglinge glücken, wie ich! sprach Albert und küßte noch einmal die schöne Hand.

Er hält mich vielleicht für schlimm! lispelte Aurore und mir liegt daran, in seinen Augen höchstens nur für schwach zu gelten. Die Badereise —

Er. Setzt er auf Rechnung seines Benehmens.

Sie. Die fatale Reise, ich verwünschte sie, aber die Fürstinn bat so dringend. — Was bleibt mir übrig, als wenigstens ehrende Folgerungen für mich, daraus zu entwickeln. Es war Pflichtgefühl,

das mich fliehen machte; zu warmes Wohlwollen, bei dem mein Herz sich überraschte und eben noch Muth genug in sich fand, durch eine schnelle Entfernung gefährlichen, vielleicht unseligen Verhältnissen zu entfliehn. Er wird das glauben, weil es ihm schmeicheln wird.

Er. O wir sind Männer, gnädige Frau!

Sie. Dem Nahmen nach! Gewiß, es giebt nichts eitleres in der Natur, als einen Mann, der sich aus Liebe gemieden glaubt.

Er. Noch nie erlag ich dieser Versuchung. Befehlen Sie Gräfinn, daß ich die Flitterwochen recognoszire?

Sie. Die sind vorüber, Freund. Bald wird er sich unglücklich fühlen und dieß Gefühl sie elend machen.

Er. Aber aus welchem Grunde? In diesem Bunde ist Harmonie — Amalie war eine Prüde, er ein Pedant; sie unbefleckt, er unverdorben —

Sie. Eben darum. Bald werden Flammen auflodern in seinem Herzen und nach der Wechsel=Flamme streben. Und was kann diese Fleckenlose ihm dann bieten, als ernsten Gleichmuth und frostige Maximen? Soll ihn jener bezaubern? Werden diese ihn festhalten?

Er. Ohnfehlbar! Weibliche Tugend hat eine so rührende Gewalt, daß sie den Tugendlosen überwindet und beherrscht. Er wird sie anbeten —

Sie. Gewiß! Und die Anbetung wird ihn zur langen Weile führen, diese zum Ueberdruß, und der Ueberdruß zur Sehnsucht nach — Weibern. Eilen Sie hin=

aus, und schreiben Sie mir bald. Mich interessirt das seltsame Paar.

Walsee ward jetzt ein Elisium, der Eichenhain, der es umgab, zum Park, die alte Burg zum Feen-Schlosse. Minder folgsam als die vegetabilische Natur, widerstand die menschliche den Verschönerungs- und Beglückungs-Planen, die Moritz für sie entwarf, und hatte ihn am Hofe die Seichtigkeit, die Eigenliebe, die Falschheit der höhern Stände betrübt, so empörte ihn jetzt die platte Dummheit, die grobe Selbstsucht, die besonnene Bosheit der Menge.

Mißtrauen und Widerstand, Mißbrauch und Undank waren die Früchte, welche — schnell und üppig, wie alles Unkraut hienieden, am Baume der Er-

kenntniß für ihn reiften. Discite mortales miseri! etc. sprach der alte Herrmann, den er mit sich nach Walser genommen hatte, als Moritz ihn von einem seiner verunglückten Lieblings-Projekte unterhielt — „Man muß dem Eigennutz der Menschen schmeicheln, oder ihre Eigenliebe ängstigen. Es sind Affen, die nur dann springen, wenn man ihnen Nüsse vorhält, oder die Peitsche zeigt." *)

Eben trat Albert ins Zimmer. Betroffen führte Zonendorf ihn ins Cabinet und lachend hielt ihm der Hauptmann ein Couvert unter die Augen. Moritz verblaßte.

Wie kindisch! rief Albert. Aus Grundsätzen warf er die Hand des Mädchens

*) Champfort.

weg und fürchtet sich doch vor ihren Zügen. Da — Lies und danke mir.

Das Siegel sprang. Erinnerungen an die Vergangenheit, werthe Pfänder, die Ihr die feurige Liebe des Jünglings reichte, fielen in seine unstäte Hand — er las: —

„Ihr Freund hat meinem Vater einige Gold-Rollen aufgedrungen, die ihn, als der seltne Beweis eines erkenntlichen Herzens, innig rührten, die er als eine Hülfe, von Gott gesandt, mit Thränen weihte, die endlich sein hülfloses Alter vor Dürftigkeit schützen. Es wäre Grausamkeit gewesen, die reine Wonne des süß getäuschten Greises durch ein Geständniß in Gram aufzulösen und ihm zu sagen — Vater, dieses Gold kostet Ihnen die einzige Tochter! Leben Sie wohl Herr von Zonen-

dorf. — Ach, warum sandten Sie mir das arme Vergißmeinnicht zurück? Dein Bewußtseyn, Moritz! vertritt ja künftig seine Stelle!"

Thränen hatten den Rest verwaschen.

Das heißt — fiel Albert beruhigend ein, das heißt ohngefähr — Valuta haben wir richtig erhalten — Der Rest ist Koketterie! Fasse Dich Moritz. Sieh, es ist ja doch ein großer, nicht zu bezahlender Trost, daß Du ihr Alles zurückgeben konntest und an Dir selbst hat sie nur wenig verlohren.

Das fühl' ich lebhaft! erwiederte Moritz und verbarg seine Thränen nicht.

Männer unsers Geprägs, fuhr Albert fort, gehören dem ganzen Geschlecht an und gewöhnlich am wenigsten dem Individuo, das sie besitzt. Unsre Frivolität macht uns unglücklich und wir übersehn

leichtsinnig die Abgründe, zu denen oft selbst eine harmlose Gaukeley das Weib mit dem wir spielen, hinabführt.

M. Mein Fall!

A. Und wohl mehr noch der meine. Als Knabe gefiel ich mir in düstern Hainen und öden Mauern. Der stille Drang nach dem Geheimen und Wunderbaren, warf den werdenden Jüngling auf die Misterien der Liebe. Meine rasche Einbildungskraft schuf aus dunkeln Ahnungen groteske Gebilde und ich taumelte bestandlos zwischen Extremen. Lauter und immer lauter sprach die Natur in mir. Hingabe und Widerstand, Sehnsucht und Ekel, Entsagung und Wollust bestürmten um die Wette mein rastloses Herz, das gierig jedes üppige Bild umfing und die Unschuld meiner Seele ging in diesen Stürmen unter. Der Zufall ent-

schied am Scheidewege über den Herkules, die Gewalt des Beispiels, ein Wink der Mänade!

M. Die ich aufgab, hielt mich — O wie hab' ich sie belohnt!

A. Kaum war die heilige Scheu überwunden, so kam mir plötzlich eine unselige Fertigkeit, zum Dienste des geflohenen Götzen, ich drückte die Wollust an mein glühendes Herz und sein Götterfunke verlosch.

M. Und der Glaube an die Tugend —

A. Genug davon! Du siehst, daß ich den Kunstgriff verachte, besser scheinen zu wollen, als ich bin — Hier ist Dein Abschied. Ungern hat ihn der Fürst unterschrieben.

Moritz nahm ihn mit einem leisen Seufzer aus Alberts Hand.

Jetzt zeige mir Dein Paradies! sprach dieser, zerriß hastig Blandinens Brief, warf die Stücke aus dem Fenster und bewies dem Zürnenden, daß man vertilgen müsse, was man vergessen wolle.

Vom leisen Wehen der Luft geführt, schwebte das Lebewohl auf die Blumenstöcke Amaliens hinab, die unter ihm wohnte und den Zuspruch des willkommenen Freundes erwartend, mit Sorgfalt gekleidet, am offenen Fenster stand. Die unsichre Mädchen-Hand zog ihre Augen an, sie begegnete den Goldrollen — dem Geständniß: griff hastig nach den flatternden Folgestücken und sank jetzt, noch blässer als ihr Gatte nach dem Empfange, in den nächsten Stuhl.

Moritz geleitete indeß den Freund zu seinen Lauben, seinen Fußsteigen und Innschriften, vergaß über dem Stecken-

pferde seinen Gram und ein geselliger Nachbar entführte sie zum Abendessen auf das nahe Gut.

Mitternacht war vorüber, als sie, vom Geiste des Weins und der Tischreden erheitert, zurückkamen. Albert schlich auf sein Zimmer, Moritz in das seiner Frau, die er noch wach fand. Harmlos warf er sich an ihre Seite, nannte sie bey süßen Nahmen, schlang den Arm um die Entkleidete und Thränen begegneten seinen Lippen. Sie zog schweigend die Stücken des Briefs aus ihrem Busen und reichte sie ihm. Er fiel aus dem Himmel, griff zitternd nach dem Kläger, faßte ohne aufzusehn Amaliens Hand und stotterte — Ich werde Dir schreiben.

Zu welchem Zweck? erwiederte Amalie. Daß Du schuldig bist — noch schuldiger als ich fürchtete, zeigt Dein Be=

nehmen. Jene Handlung belehrt mich über das Schicksal meiner Zukunft.

Sey gerecht, liebes Weib! fiel Moritz, Odem sammelnd ein, diese Tändeley aus der Jugendzeit kostet mich viel.

S. Und mir meine Ruhe!

E. Liegt nicht die feinste Schmeicheley für Dich in dem gebrachten Opfer?

S. Wer die erste Liebe über der zweyten vergißt, der giebt auch diese unbedenklich der nächstfolgenden Preis.

E. Glaube das nicht. Erfahrung vollendet den Mann. Wir sind berufen, durch Schaden klug, durch Uebereilung besonnen, durch Verblendung sehend zu werden.

S. Ein Grundsatz, der jede Thorheit rechtfertigt. — Verlassen hab' ich hier gesessen bis Mitternacht und noch oft

wird das Andenken an diese da, mich in Schatten stellen.

E. So lange nur, als Du das zu fürchten scheinst. — Die Vergangenheit, Amalie, liegt jenseit der Gränze Deiner Ansprüche. — Albert ist hier. Zeig' ihm morgen die heitere, glückliche, liebende Frau. Je sichtbarer der Eindruck ist, den Du auf andre machst, desto lieber wirst Du mir, und vor allem wünschte ich nicht, daß er der launischen verstimmten Sitten = Jägerinn ihres Mannes in Dir begegnete.

S. Soll dieß Blatt mich etwa begeistern?

E. Was ich verscherzte, hab' ich mir verscherzt. Um Deinetwillen gab ich Sie hin und rechne auf schonende Zärtlichkeit.

S. Nur das Gute kann mich an Dich ziehn und Opfer dieser Gattung sind warnende Schrecknisse.

Ich melde Dich krank, sprach er beklommen — So darf Dich, unter allen Männern meiner Bekanntschaft, dieser am wenigsten finden.

S. Ich werde seyn wie ich bin, und lernte früher als ich Gattinn ward, mich zu benehmen.

E. Diesem ersten Regentag unsrer Ehe, Amalie, will ich im Birkenwald einen Denkstein setzen. Mache, daß er der einzige bleibe. Gute Nacht.

Titeri störte am folgenden Morgen, mit der Nachricht von des Ministers plötzlichem Tode, die Ruhe des Hauses. Aurore hatte ihn nach Walsee gesandt, um den Hauptmann, dessen Beistand sie zu bedürfen glaubte, unverzüglich nach

der Residenz abzurufen. Er eilte davon. Moritz fand Amalien noch in der Stimmung von gestern, ging schmollend auf die Jagd, kam, getrieben von Versöhnungs-Lust, schnell zurück, sah noch einmal in ihr Zimmer, ward mit einem Lächeln empfangen und unterhielt sie von des Grafen Tode. Neugierig lenkte sie nach den ersten Mittheilungen das Gespräch auf Blandinen; treuherzig gab ihr Moritz den arglosen Roman seiner Jugend zum Besten und das Feuer mit dem er — um die ernste Neigung zu der Professors Tochter zu rechtfertigen —, ihre Vorzüge darstellte, verfinsterte, ihm unbemerkbar, den kaum ausgehellten Himmel einer Seele, die bei allen ihren Tugenden, doch eine weibliche blieb. Eine Glosse, welche Amalie jetzt, unbesonnen, in sein offenes, überströmendes

Herz warf, schloß dieses schnell; er sprang auf, sein Auge glühte, die Lippen öffneten sich zu einer Bitterkeit und mit drey raschen Schritten war er aus dem Zimmer. Amalie fühlte jetzt erst, wie unedel sie sein Vertrauen gemißbraucht hatte und beweinte ihre Uebereilung. Moritz flüchtete zu dem Birkenwalde, wo eben der Grund zu dem gestern entworfenen Denksteine gegraben ward und gab den Arbeitern Feier = Abend. Sie legt es darauf an, seufzte er, meinen Steinbruch für diesen Zweck zu erschöpfen. Ich will das Datum jedes Zwists in eine Birke schneiden und so ist vielleicht nach dem nächsten Jahrzehent jeder dieser Bäume ein Vergißmeinnicht des häuslichen Unfriedens. —

Er floh aus dem Hain; sinnend saß der alte Herrmann auf einem Baumstamme.

Ist der Freund von gestern fort? fragte dieser und fixirte ihn. Zonendorf bejahte die Frage.

Ich sah ihn schon früh, erwiederte Herrmann. Er ging mit Amalien dort unter den Pappeln —

Wenn? fragte Moritz gespannt.

Die Sonne ging eben auf, entgegnete jener.

Moritz wendete sich von ihm und aus dem Dunkel der Pappel-Gruppe sprach ihn folgende, von Amalien aus Ardinghello gewählte Innschrift an:

O, mein Freund! der Du nach Glückseligkeit strebst — Unschuld des Herzens — Nichts wollen, als was Du kannst und häusliche Freuden — Da hast Du das ganze Rezept!

Ein lustiger Arzt! sprach Moritz zu Herrmann, der uns Kräuter verschreibt, welche nur in Arkadien gedeihen.

Unsre Alten trugen ihre Sittensprüche im Herzen, erwiederte dieser, wir mahlen sie an die Wand. Sie strebten zu seyn, wir zu scheinen. — Aber ich würde, statt der Innschriften, den Hauptmann in's Auge fassen! Viel hab' ich immerdar von ihm gehört und selten das Beßre.

M. Sein Herz ist gut.

Er wuchs in einer Zeit auf, wo Jünglinge nur gerade das Gegentheil von allen dem zu thun brauchten, was einem Jüngling ziemt, um für genial gehalten zu werden; wo sich, aus dieser Hinsicht, selbst junge Leute von dem besten Blute zu Thorheiten zwangen. Diese heillose Periode hat uns mit groben Egoisten,

mit frühen Greisen, mit Schwärmern, die den Menschen hassen, weil sie gegen sich selbst wütheten, überschwemmt.

Amalie stand vor ihnen, faßte ihres Gatten Hand und schweigend gingen sie, begrüßt von den Sängern des Hains, durch die dunklen Gänge.

Sehr früh, sprach Moritz endlich: hast Du den Hauptmann hier gefunden?

Zufällig, erwiederte sie lächelnd: Als ich aus der Allee trat, saß er am Fußgestell des Obelisk.

M. Und unterhielt Dich?

A. Von — Blandinen.

M. Das war — nicht fein!

A. Ich selbst gab die Veranlassung —

M. Du bist sehr offen —

A. So will es meine Pflicht. Wehe der Frau, die vor ihrem Manne —

M. Pflicht! Und nichts als Pflicht! Sie ist Dein drittes Wort.

A. Ich kenne kein höheres.

M. Und sie nur führt Dich jetzt mir nach.

A. Du schiedest beleidigt — Ich kam, Dich zu versöhnen — Böse hab' ich's nicht gemeint; ich war nur unbesonnen!

Das ist vergeben! erwiederte Moritz und umarmte sie wie man Ehrenhalber einen Bekannten umarmt. Die Wirthschafterinn rief ihr, er warf sich in die nächste Laube.

Was spannt mich so ab? dachte er und sah nach der Uhr, ich bin ja glücklich. — Güter nach denen Millionen ringen — Gold, ein holdes Weib, Freiheit und geschonte Jugend-Kraft sind mein. Erst neun Uhr! Das war ehedem die Vortrags-Stunde, und mein Einfluß dort

schon bedeutend. Tod ist der Minister und der Fürst wollte mir wohl. Alles gab ich hin, für Amalien! — Sie ist die Tugend selbst, ich gestehe es: was ihr abgeht, sind nur Schattirungen. Zu schnell ergründet man sie. Ich weiß im voraus, was sie thun und lassen wird, und jede Antwort auf jede Frage. Ach wie gern würde ich einem poetischern Herzen, einer üppigern Phantasie, einer wärmern Sinnlichkeit manchen herben Fehler verzeihn, den ich jetzt kaum vermisse. Es ist ein Unglück, daß sie alle Foderungen meiner Vernunft befriedigt, indeß mein Herz vergebens den moralischen Takt des ihren zu halten strebt. Ach, nur Simpathie vermählt, nur Harmonie ist wahre Ehe!

Moritz reiste jetzt von Gut zu Gut, ordnete, änderte, besserte, ließ sich bald von diesem, bald von jenem Rathgeber leiten, kämpfte gegen manches Vorurtheil und schadete aus Mangel an Geduld und Erfahrung überall mehr als er nützte. Die Bauern trotzten lächelnd, schmeichelnd hintergingen die Verwalter den Neuerer. Sein Weinberg trug bei aller Anstrengung nur Essig, statt des Weins und er fühlte bald, daß Güte, Großmuth und Billigkeit die Bösen nur schlechter, die Faulen nur träger, die Habsüchtigen nur scharfsinniger mache; daß seine Raschheit und sein Feuer-Eifer der Natur selbst entgegen strebe, die in stillem Gleichmuth rastlos, doch ruhig, langsam, doch sicher fortwirkt.

Amaliens Rosen waren verblichen; Sie sollte jetzt Mutter werden: eine düstre

Schwermuth ging aus allem, was sie sprach und that, hervor und immer seltner, kürzer und lauer wurden die Sonnenblicke, die ihm früher noch oft genug, in ihrem Arm die verscherzten Ziele seines Alters, seines Ehrgeitzes und seiner Grund-Neigungen vergessen machten. Sie sprach mit ihm, den noch so viel unbefriedigte Ansprüche, noch so manche goldne Erwartung an Zeit und Leben band, jetzt immer nur von Tod und Ewigkeit, seufzte, wenn er zu trösten, weinte, wenn er zu küssen wagte, setzte die Ausbrüche seiner fröhlichen Laune auf Rechnung einer Gleichgültigkeit, die seinem wohlwollenden Herzen fremd war, fiel ihm dann wieder, wenn Unmuth und Zorn, es im Gefolge solcher Äußerungen ergriffen, wehmüthig um den Hals und verwies ihn auf beßre Zeiten — auf ihr Grab.

Bis ins Innerste von einem dieser Auftritte verstimmt, lag Moritz spät eines Abends im Fenster. Der Sturm drehte Haufen welker Blätter in Kreisen, schüttelte die rauschenden Birken und trieb fliehende Wolken nach Osten hinab, über den Mond hin. Er gedachte der frohen Jahre seiner Jugend, der Stürme, die ihn, seitdem er das Haus des Philologen verließ, wie diese Wolken hinabtrieben, des seltnen Verhängnisses, das ihm am Busen der Tugend nur ihre Untugenden fühlen, am Strauße seines Lebens nur Dornen sehn ließ und ein modischer Wagen rollte in den Hof. Er eilte hinab, Aurore sprang in seine Arme. Schnell erheitert bot er ihr den Arm. Schon schlief Amalie, das Gastzimmer war ungeheitzt, freudig folgte sie ihm in das seine, warf jetzt den Schleier zurück und er

sah in das blühende, seelenvolle Antlitz der holden Frau, die ihm lieblicher und reitzender als je erschien.

Willkommen, in Walsee! lispelte sie mit Silbertönen und drückte den lang entbehrten Freund, voll schwesterlicher Wärme an ihr Herz. Geweckt von ihren Lippen, erwachte manch schlummerndes, inniges Gefühl in dem seinen, ihm war, wie dem Kinde, das die Mutter am Krist-Morgen wach küßt und Aurore sagte ihm — von dem glühenden Empfange geschmeichelt — in ungewognen Worten süßere Dinge, als jemals Amalie, die aus weisen Gründen dem Eitlen zu schmeicheln vermied. Der Erkenntliche gestand ihr hinwiederum, daß er sie blühender, reitzender, unwiderstehlicher nie gesehn habe und bedeckte freimüthig die kleine

Hand und den Rosenmund mit seinen Küssen.

Du bist so froh, mein Söhnchen, sprach sie, also glücklich?

O alma mater! rief Moritz. Eben kam der Jockey mit Wein und Speisen. Er führte Auroren zum Sopha, warf sich neben sie und erwiederte: — Dieß Sternbild hier, macht mich so froh, es glänzt an einem sternenlosen Himmel.

S. Und was macht Amalie? Sie wird doch diese Wärterinn nicht verschmähn? Ich schrieb ihr deshalb.

E. Das ist mir neu.

S. Und bat mich selbst zur Taufe.

E. Die beste Gevatterinn! Gewiß, Sie werden ihr willkommen seyn. Wir vegetiren hier, abgeschieden von aller Welt. Die Edelfrauen um uns her, gehören theils dem vorigen Jahrhundert,

theils ihrer Flachs-Kammer an — Mein Pastor ist ein Bienen-Wirth und sein Weib theilt sich zwischen Gicht und Franzwein. Ich lebe wieder auf, Aurore, durch Ihres Odems Hauch, durch das Werde, mit dem ihr Auge mich anspricht.

S. Und ich sehe Wunder. Aus dem Landmann am Hofe ward ein Höfling auf dem Lande. O sage, wie lebst Du denn?

E. Wie ein Fieber-Kranker! Recht leidlich, bis die Paroxismen eintreten, mit Glut oder Frost.

S. Nur leidlich in eines solchen Arztes Händen? Amalie, glaubte ich, hätte längst den Wildfang geheilt.

E. So kann mich nur die Spottsucht nennen. Mit einer kränkern Leber wär' ich bereits ein Heiliger. Aber Sie sind

doch ungebunden? können weilen hier nach Gefallen?

S. Das heißt — so lange ich gefallen kann.

E. Immerdar also? Und was macht Albert? Er hat mir lange nicht geschrieben.

S. Weil er auf Reisen ist. Tausend Grüsse von ihm. — Wo werd' ich wohnen?

E. Die Mutter gehört in des Sohnes Nähe. Diese Thüre führt in ein neutrales Land, von unbedeutendem Flächen-Raum — in ein geistliches Fürstenthum das die Gellerte, Zollikofer, Marezoll, Leß, Ewalde ꝛc. kurz meiner Frauen Lieblinge bewohnen, die an uns beiden wohl manchen Splitter sehen würden.

S. O Charmant! Ehrbarere Schlaf-Gefährten hatte ich nie.

* *

E. Von diesem geweihten Boden führt links ein scheinbarer Bücherschrank in das niedlichste Cabinet dieses Dorfs, in die Amors-Sakristey meines Hauses: wie das Himmlische am Weltlichen, hängt es an jenem und freundlich werden von seinem Platfond, die neun Musen auf ihre schlafende Schwester herabsehn. Zwey folgende, größere Gemächer sind geräumig genug, die Schachteln und Kisten und die ganze Garderobe ambulante einer reisenden Dame Ihres Ranges, zu fassen.

Jetzt trat Amalie, die nur geruht, nicht geschlafen hatte und durch Hülfe der empfangenen Nachricht zur höchsten Munterkeit übergegangen war, rascher als sie zeither zu gehen pflegte, in das Zimmer.

Diese Erscheinung dank' ich Ihnen, Gräfinn! sprach Moritz nach den ersten Begrüssungen, noch nie hat meine Frau mich so spät, in der Nähe meines Schlafzimmers aufgesucht.

Weil Sie ihr immer den Weg ersparten, fiel Aurore ein, und streichelte Amaliens blasse Wangen.

Erkennst Du mich noch? fragte diese und warf einen lebhaften Blick nach dem Spiegel.

Wohl, ungemein wohl für Deine Umstände find' ich Dich — fiel Aurore ein — Du bist noch ganz die holde Lilie, wie wir Dich am Hofe nannten. Ein wenig Nacht über den Wangen, macht die Madonnen=Augen nur schmachtender. Ja, er hatte Recht, Dein Moritz. Andacht ergreift jeden Mann, der in diesen Spiegel sieht.

O höre auf, Du bist noch ganz die Alte! sprach sie mit schwacher Stimme.

Auch Du noch? fragte mit ihrem weichsten Ton Aurore und umfing sie voll zärtlicher Innigkeit.

Gewiß! flüsterte unter ihren Küssen Frau von Zonendorf — Was führt Dich aber — so spät noch —

Liebe zu meiner Amalie! fiel die Gräfinn ein. Gönne mir die Freude, Dir beizustehn! —

Ein sauersüßes Lächeln verzog der Freundinn Angesicht —

Weißt Du noch, fuhr jene mit steigendem Affekte fort: weißt Du noch, Malchen, was wir uns als Kinder waren? als Jungfrauen uns verhießen? Unsre Freundschaft ist so alt als unser Leben, und Du bist mir auf Erden das Theuerste.

Herzens-Frau! lispelte Amalie gerührt, und küßte sie, nie verkannte ich die Wärme Deines Herzens und danke Dir für diese Ausdauer Deiner Anhänglichkeit, nur schmerzt es mich, daß ich auf Deine Kosten gewinnen soll. Du findest hier nichts als Entbehrungen!

G. Ich finde Dich und alles, was mich noch anzieht, bei Dir. Wir sahn uns lange nicht. O wie viel hab' ich Dir zu sagen! Du wirst Dich wundern über Auroren. Dahin ist meine Sucht nach Zerstreuungen, mein Heißhunger nach der Welt. Ich gefalle mir nur noch im kleinen Kreise der Vertrauten, im engen Cirkel der Häuslichkeit, deren Genüsse — (mit Wehmuth sprach sie das) das ungütige Schicksal mir versagte. Hast Du mich lieb, meine Amalie?

A. Herzlich, Gott weiß es! Und vielleicht ist es meines Engels Hand, die Dich an ein Sterbebett führt.

G. An Dein Wochenbett nur, meine Geliebte. Weißt Du wohl noch, wie mir in Deiner Lage war? Wie viel Thränen ich vergoß, wie ich wöchentlich ein frisches Testament machte, und wie wir späterhin die schönen Aeußerungen meines guten Willens, die ernsten Phrasen meiner Todes-Gedanken zu Hauben-Schnitten verbrauchten? Moritz lachte, Amalie lächelte, Aurore scherzte fort, und die Freundinn führte sie erst spät in das, von ihrem Gatten für die Cousine bestimmte Schlafgemach.

Moritz sah — in Gedanken verlohren, aufgelöst in süße, drängende, seltsame Gefühle starr in die Nacht hinaus. Die Zukunft flog, wie ein brennendes Meer

vor des Mannes glühenden Augen vorüber, er dachte sich in die Beziehungen und Verhältnisse, welche aus dieser neuen Situazion hervorgehn mußten, zeichnete sich einen Weg, der die Abgründe des Labyrinths zur Linken ließ, indem er ihm noch eben die Aussicht in seinen Blüthen-Hain gewährte, und lächelte stolz, als der Gott in seinem Busen ihn vor dem giftmischenden Dämon warnte, der mit der Eumeniden-Geissel hinter diesen Blumen lauschte.

Noch Tage lang thürmte der Sturm das welke Laub des Parks in hohen Gräbern gleiche Haufen auf, der Regen schoß in Strömen, nur an Amaliens Bett glänzte ihm ein heiterer Himmel. Ihre zurückkehrende, durch der Gräfinn Kunst

von den Toden erweckte Laune, der Vater=Freuden dämmernde Hoffnung, der Freundinn ewig reger Humor, der von den rosichten Lippen ihm in Ohr und Herz niederfloß, füllte ihm den Becher stündlich mit neuem Freuden=Wein. Oft leuchtete er erst in der Mitte der Nacht, der schmucklosen Fee nach dem üppigen Kabinete vor, das Sie verschönte und lauschte ungeduldig Tag für Tag auf einen Sonnenblick, um der geschmackvollen Freundinn seine Schöpfung zu zeigen, von der er gesättigt, nur noch den Beifall der Besucher als Erbzinns erhob. Endlich verflogen die Wolken; heiter lachte über den abendlichen Gipfeln der Himmel und Amalie selbst veranlaßte ihn, Ihre Aurore zum Genusse des schönen Herbst=Abends in den Park hinab zu führen. Traulich hing die Gräfinn sich

an des Führers Arm und er geleitete sie schweigend, an mancher Partie vorüber, die ihm für solche Augen zu kleinlich schien. Sie lobte, was sie sah, scherzte gutmüthig über das, was hie und da, als Werk der Eigenheit, unter den Geschmack hinabfiel, hatte Thränen für die Kapelle der Menschenliebe und ließ, als Moritz sich jetzt bescheiden abwendete, ihre kleine Hand voll Goldstücke in das verschloßne Becken des Altars hinabgleiten. Die Sonne sank: im Abendglanze schwammen die beiden Gestalten, und still entzückt sah der männlich schöne Mann das herrliche Weib durch die Glorie dieser Beleuchtung vollendet.

Eine Cabane noch! lispelte Moritz, dann giebt es hier nichts sehenswerthes mehr, als — Uns.

Wir sind bedeutender, als diese ganze Natur! erwiederte Aurore und neigte sich zu ihm.

Die Hütte lag, beschattet von Platanen, einsam zwischen Felsen-Trümmern. Ein reicher, silberheller Quell rauschte unter Epheu hervor, durch wilde Rosen-Sträuche hin, die ihn begränzten, und an der Felsen-Platte las Aurore —

Nach Blumen greift das Weib
— Der Mann nach Früchten!

Nach Blumen? sprach sie lächelnd, und griff — nach seiner Hand. Das, Moritz, wäre mein Lieblings-Plätzchen. Wie traulich, heimlich, freundlich muß es in diesem Hüttchen seyn. Dienstfertig öffnete er die niedrige Thüre, schnell flog sie hinter ihnen zu. — Nach Blumen greift das Weib? wiederhohlte jetzt Aurore — Der Mann nach Früchten! fiel er ein,

und drückte, stürmisch zitternd, der Früchte süßeste an sein Herz. Augen brannten gegen Augen, die seinen sprachen, halb geschlossen, die Duldsame mit nahmenloser Sehnsucht an. —

Unbelauscht rieselte jetzt der Quell durch die wilden, längst verblühten Rosen des Ufers und das Spåtroth vergoldete seine friedliche Welle und die Gipfel der ernsten Platanen,

---

Hart vor dem Schlosse traf Herrmann auf das schweigende Paar.

Mein alter Lehrer! sprach Moritz, ihn vorstellend, mit halber Stimme.

Aurore nickte voll Grazie und drückte, als er ehrerbietig sich zu ihr hinabbeugte, ihre schöne Hand an seine Lippen.

Die Dankbarkeit hat mich aufgenommen, erwiederte der Magister, ich hatte keinen Freund, als diesen —

O, es ist an dem einen genug! erwiederte sie, und sollten Sie einer Freundinn bedürfen, so rechnen Sie auf mich. — Der Alte verbeugte sich wieder, und die Gräfinn ward zu Amalien gerufen.

Freundschaft, sprach Herrmann und wendete sich schnell zu seinem Zöglinge — Freundschaft, sagt der Britte Shakespear, ist in allen Dingen zuverlässig, nur in Liebes-Sachen nicht, denn Schönheit ist eine Hexe, durch deren Zauberkünste Treue in Blut zerschmilzt. Item: wenn man die Freundschaft zu den Weibern zu sehr mischt, so mischt man endlich das Blut.

Da haben Sie Recht! erwiederte Zonendorf kleinlaut, ließ den Warner stehn

und floh nach seinem einsamsten Zimmer.

Aurore sah sich am Ziele, Moritz sich um ein Menschenleben darüber hinaus. Wohl zehnmal wollt' er, wie immer um diese Zeit, zu Amalien, immer kehrt' er wieder um, Scham und Selbst-Verachtung traten ihm in den Weg. — Diese Stimme zu betäuben, rief er nach Wein.

Nur Genuß ist Leben! sprach sein Dämon bei dem dritten Glase — Freue dich, freue Dich!

Jetzt schlug die Phantasie einen rosichten Vorhang zurück: dreistere Blicke warf er in die nahe Vergangenheit und zählte lüstern jeden Tropfen des geleerten Bechers.

„Ein Mädchen!" riefen alle Kehlen im Schlosse, rief Lolo jubelnd in sein

Zimmer. Angsthaft taumelte er zum Wochenbett hinüber; sah verblassend auf die bleiche Lilie und schnell erröthend in die Wiege, an welcher unsichtbar, der lichte Genius der Unschuld, sein Antlitz vor dem Schuldigen verhüllte.

Du rechnetest auf einen Knaben! lispelte Amalie und reichte ihm die Hand.

Ich empfange Dich neugeboren; erwiederte er und wünschte ihr unter Umarmungen Glück. Aurore scherzte über seine Resignazion und bat um einen gefälligen Namen für das Mädchen.

Ich kenne keinen schönern, als den Deinen, sprach die Mutter.

Wenn ihn nicht künftig irgend ein Zufall zu Spotte macht: erwiederte die Gräfinn.

Sehr wahr! rief Moritz, ohne sie anzusehn, nicht alle Auroren haben Ihr

Glück! Ich kannte eine Serafine, die dem gelben Zwerge glich — eine Tugendreich, die im Freudenhause starb, und mehrere Gottwerthe, welche die Gottlosigkeit selbst waren. Sie heiße wie die, die wieder in ihr aufblüht — Amalie!

Habe Dank, für Deine gute Meinung, erwiederte die Wöchnerinn, doch giebt es wohl harmonischere Nahmen. Clara zum Beispiel!

M. Dann würde ich immerdar das Clärchen aus Thümmels Reisen vor mir sehn und keine ruhige Stunde haben.

Ihr Mund ist vorzüglich schön, entgegnete Amalie. — Rosemunde klänge nicht übel und ließe sich im ärgsten Falle nur zum Röschen verstümmeln —

Rosemunde? seufzte Moritz. Schon der Nahme würde zum Kusse locken und das Röschen früh zur Rose machen.

So nennt sie Charlotte! fiel die Gräfinn ein. Werthers Leiden haben die Lotten geadelt.

Oder Zwiebel schlechtweg, erwiederte Zonendorf, das Mädchen dürfte ohnedem manch Auge nässen.

Gott verhüte das! sprach Amalie, aber geht es mir nach, so heißt sie Maria.

Viel lieber Ruth, rief Moritz, oder Ursula. Alle künftige Adone katholischer Abkunft würden sie der Madonne vergleichen und unser stilles Haus wie einen Wallfahrts-Ort belagern.

Jetzt trat Lolo mit einem Brief, auf welchem das fürstliche Siegel prangte, ins Zimmer. Ein Feldjäger! sprach sie und reichte Moritzen das Schreiben.

Aurore ward ernster, Amalie blässer, und Zonendorf vergaß alle Nahmen seines Calenders.

Der neue Minister hatte die Papiere des verstorbenen in der größten Unordnung gefunden, wichtige Aktenstücke vermißt, und für dienlich erachtet, den Vertrauten des Dollschen Hauses, dessen schnelle Entfernung überdem durch keine zu Tage liegende Ursache gerechtfertigt ward, in Frage zu nehmen. Die Kabinets-Ordre wies ihn an, sich unverzüglich nach dem Hoflager zu verfügen und dem Minister vorzustellen. Vergebens sann Moritz hin und her, die Veranlassung eines so lakonischen, unverbindlichen Befehls zu ergründen, überließ der Gräfinn die Sorge für das Tauf-Fest, und eilte, gedrängt von gespannter Erwartung, ihm genug zu thun.

Die Natur des Geschäfts, der Fürstinn Herablassung, die zuvorkommende Güte der Damen hielt ihn dort mehrere

Wochen fest. Verborgene, nur ihm bekannte Wand-Schränke, im Cabinet des Grafen, gaben auf seine Anzeige die vermißten Schätze zurück, ein Couvert an der fürstlichen Tafel ward ihm als Ehren-Erklärung zu Theil, der neue Minister zeichnete ihn aus, der Fürst beehrte ihn mit schmeichelhaften Winken und Frau von Velten mit entzückenden Beweisen noch unverloschner, gränzenloser Anhänglichkeit. Aurorens Saat ging wuchernd auf, und sein reineres Selbst im Strudel dieses Zusammenklanges berauschender Versuchungen, in den Wogen der gereitzten Sinnlichkeit und des geschmeichelten Ehrgeitzes unter.

Reich an Projekten für die Zukunft, kam er nach dem einsamen Walsee zurück, und traf seine Gattinn mit ernstem Ge-

sicht und einer lachenden Amalie auf dem Arm, zufällig im Vorsaal. Er stutzte betroffen. Das war die Braut des Hochzeittages nicht mehr, nicht die holde Gespielinn der ersten Ehe-Zeit. Blaß, abgefallen, entzaubert stand sie vor den verwöhnten Augen und duldete nur eben die laue Umarmung. Er griff nach dem Kinde. — Schlummernde, betäubte Gefühle — die heiligsten und höchsten der Natur, die seligsten der menschlichen Brust loderten schnell in seinem Herzen auf und bedeckten, in Küsse aufgelöst, sein schuldloseres Ebenbild.

Wo ist die Gräfinn? fragte er jetzt mit halber Stimme.

Bei einer Freundinn in der Nachbarschaft! erwiederte Amalie schnell erglühend und die Wärterinn nahm das Kind

zurück. Er führte seine Gattinn in ihr Zimmer, schlang den Arm um sie und sprach — Du siehst kränklich aus, Amalie?

Das Stillen greift mich an! erwiederte sie und sah zur Erde.

Moritz faßte ihre Hand und schob einen Ring von großem Werth an ihren Finger.

Soll er den Trauring ersetzen? fragte sie, bitter lächelnd, und legte ihn auf den Tisch zurück. Moritz starrte sie an.

Ich weiß alles! erwiederte die Räthselhafte und trat aus seinem Arm zurück.

Was weißt Du? fiel er heftig ein.

A. Das Unrecht machte stets Despoten. Fahre in diesem Tone fort. Er krönt Dein Verbrechen!

Du bist krank! erwiederte Moritz, ich gesund — Du siehst Nesseln, wo ich Rosen; Giftblumen, wo ich Veilchen pflücke. Was hab' ich denn gethan?

Frage Dich selbst, fiel sie mit steigendem Zorne ein, und kannst Du mir dann noch ins Gesicht sehn, so flieh ich Dich als einen vollendeten Bösewicht.

Was hab' ich denn gethan? wiederhohlte Moritz mit dem Trotze der Schuld und fixirte sie.

Was uns auf ewig scheidet! entgegnete zitternd die Gattinn und verließ das Zimmer.

Mit stürmischen, gewaltigen Schritten ging er lange auf und nieder, sah gedankenlos in die blitzenden Juwelen des Ringes und seufzte endlich: — Früchte

der Ehe! Warum war ich ein Thor? Mein Herz machte mir glauben, daß ich sie liebte — Aus falscher Gutmüthigkeit, aus thörichter Großmuth bot ich der Verlaßnen die Hand zur Versorgung. Schnell genug griff sie nach dieser, zwang mir die theuersten Opfer ab, und führte mich in's Paradies der Vorlesungen, des Ueberdrusses, des Mißmuths und der langen Weile — Aus meiner Lage quollen meine Verirrungen! Dieser traurige Gleichmuth, diese unweibliche Kälte, diese zurückweisende Geschlechtlosigkeit — Alle die Kunststücke seltner und doch spottwohlfeiler Tugend, drängten mich Armen, zu wärmern, menschlichern, mir verwandtern Wesen hin. Das ist nun alles. Nein — hier will ich nicht vergehn. Zur Freude rief mich die Natur, zur Thätigkeit die Pflicht, zu süßen Genüssen meine

Lage. Nur Thoren machen eine Grille aus der Tugend, mich soll die meine, die menschliche durch die Gefilde der Jugend begleiten. Amalie empfing genug mit dieser Hand, um einen Mann meines Gepräges Blumen zu gönnen, die in ihrem Kloster-Garten nicht blühen.

Wie selbstsüchtig! Ich soll den Lebens-Baum der Schönheit fliehen, um unter dieser Thränen-Weide zu trauern; die liebende Grazie zurückwerfen, um einer lieblosen Prüde zum Stichblatt verbrauchter Sentenzen zu dienen.

Amalie kehrte nicht wieder, er eilte in den Garten hinab, durch die Bilder seiner Ehe, durch beschneiete Gänge und entblätterte Lauben. Der Dezember-Sturm trieb ihn kühler, als er herkam, nach seinem Zimmer zurück und das ruhi-

gere, von Fittichen der Schwermuth umfangene Herz trat für einen Augenblick auf Amaliens Seite. Mit dieser Hand gabst Du Ihr Rechte und Dir Pflichten! sprach das Bewußtseyn und verwünschen muß sie, wenn Du diese bekränkst und jene brichst; eine zweydeutige Großmuth die sie elend macht. Geh und versöhne die Tugendhafte! — — Er ging!

„Sei weise, Amalie! noch kannst Du Dir ihn retten. Die laxe Moral seines Geschlechts bietet Verirrungen die Hand; selbst die öffentliche Meinung wirft den Mantel der Liebe über diese, und eine gute Regung ihres Herzens wiegt manchen Fehltritt auf, den nur Blut, Tempe-

rament, die frivole Laune des Augenblicks, die Sucht nach Veränderung, der Trieb bemerkt zu seyn, veranlaßte."

O, mache doch auf! bat er zum drittenmale und lauschte lange vergebens der Antwort —

Die gnädige Frau schlafen schon! sprach endlich das heraustretende Mädchen. Er schlich leise neben ihr weg, zu dem Bette. Sie hüllte sich tief in die seidne Decke.

Nimm mich auf! bat er mit nassen Augen und streichelte ihre Wange. Luise! rief sie, die Hand zurückwerfend und das Mädchen trat ins Schlafgemach.

Wir sind geschieden! rief Moritz und verließ das Zimmer.

Aurore war eben zurückgekommen. Sie trafen auf einander. Er begleitete sie schweigend nach dem geistlichen Fürstenthume, weinend fiel sie ihm um den Hals.

Es soll sich alles ändern und bald! sprach Zonendorf, wie lebten Sie?

Wie in der Hölle, erwiederte Aurore und zu dem übrigen kam die Rache der Guthow —

Ah diese!

Die sich mit Ihrer Frau in Briefwechsel setzte — Treuloser Heuchler, Sie sind nicht werth, daß ich an ihrem Herzen weine —

Das fehlte noch! Auch Sie also?

Ich bin unglücklich, Moritz! Die Blu-

men wurden zu Früchten und Amalie — schöpfte Verdacht —

Wie?

An die seligste Stunde meines Lebens hängen sich vielleicht Jahre voll Gram —

Aurore!

O, hätte ich nie die Cabane betreten! Deine Glut — meine Schwäche — Deine Flammen — meine Liebe —

Ich will nicht hoffen?

Ich nichts als hoffen! Was bliebe mir sonst?

Sie umschlang ihn mit den Lilien-Armen, bedeckte seine Lippen mit den ihren, drückte den wallenden Busen an sein Herz, und lispelte schluchzend wenige Worte, die schnell das Feuer auf seinen Wangen ausbliesen.

Gerechter Gott! rief er, ließ sie im Sopha nieder und eilte rath= und hülflos, Rath und Hülfe bei dem alten Herrmann zu suchen.

Der Magister war erfreut, ihn wohlzusehn und hörte, von dem stürmischen Eingange seines Freundes überrascht, der Beichte zu, welche, wie alle Ohrenbeichten, dem Sprecher manch glühendes Erröthen abnöthigte.

Die Wollust ist das Flammen = Grab des Geistes! sprach Herrmann, als jener sich erschöpft in den Sessel warf — Sie ist das Vehm = Gericht der Liebe und partheiisch wie alle Richterstühle der Menschheit. Oft bricht es über leise Fehltritte den Stab und läßt todeswerthe Verbrecher ungestraft hausen.

Mein Fall, rief Moritz, der Stab ist gebrochen. O Himmel, rette mich!

H. So ist das menschliche Herz! sagt der ehrliche Sander in seinem belehrenden, admirablen Buche, über die Vorsehung — „Wir bauen Schlösser auf Sand und denken oft nicht eher mit wahrer Zuversicht an Gott, als bis wir alles außer ihm verlohren haben.

M. Keine Predigt — Ihren Rath! Sie haben Erfahrung!

H. Die ist für diesen Fall so unnütz, als ein Bergrath in Holland. Leda fuit nigra! Sagt' ich es doch! Die Welt ist groß und für's erste wäre die Gräfinn zu entfernen. Eine rasche Aeußerung dieser abstoßenden Kraft, würde vielleicht anziehend auf das beßre Gestirn zurückwirken.

M. Entfernen? — Sie sich selbst überlassen heißt, sie dem Laster Preis geben. Die Frau ist schutzlos, verführerisch, höchst reitzbar und göttlich schön.

So schien mir es selbst! erwiederte Herrmann und Lolo rief den Beängstigten zu der höchst Reitzbaren hinab.

Sie lag entkleidet auf dem Bett, weißer als ihre Bettücher, schön wie ein ruhender Engel, rief ihm ein klagendes — „Ich vergehe ohne Dich!" entgegen und Thränen quollen aus den lieblichen Augen.

Meine Frau hätte Verdacht? erwiederte er, das glaub' ich nimmermehr — Das wäre das letzte, was mir begegnen könnte!

Ich traue meinem Mädchen nicht! lispelte Aurore, sie errieth meine Lage und

nahm seitdem einen hohen Ton gegen mich an. Ach, in wie bängliche, demüthigende Situazionen wirft uns das Unglück!

Das Unglück? seufzte Moritz — O wär' es nur das! — O gäb' es keine widrigere Bezeichnung für die unsre! Seine unstäten Blicke hafteten jetzt auf der Weinenden. Von ihren Thränen ergriffen, vergessend wie viel Theile seiner Schuld auf ihre Rechnung fielen, und beherrscht von der siegenden Fürsprache der Grazie, ließ er sich auf ein Knie neben die Trauernde nieder, und legte sein brennendes Antlitz an ihren Busen.

Wir sind eins, ewig eins! stammelte sie, feindselig hat uns das Schicksal getrennt. — Sie fühlte die frevelnden Lippen geküßt — Gern leid' ich für Dich,

seufzte sie: Mann meines Herzens, theurer Verführer! Ewig-Geliebter!

Amalie hat mich verschmäht! rief Moritz und sein Herz erschöpfte sich, Gründe der Entschuldigung aufzufinden — Sie hat mich verworfen! Von ewiger Scheidung sprach sie, als Reue und Mitleid mich an ihr Herz führten. —

Immer inniger umschlang ihn die schöne Schlange und jede ihrer Reden, jede ihrer Gebehrden führte ihn dem Ziele näher, das ihr vorschwebte. —

Sie habe ihren Willen die Undankbare! rief Moritz jetzt. Morgen kehre ich nach der Stadt zurück, in die Sphäre, aus der sie mich wegriß, an den Hof, wo offene Thüren, offene Arme meiner warten und Aurore begleitet mich —

A. Ich — in dieser Lage?

E. Die verbirgt sich noch. Eine Reise wirft ihren Schleier über den Rest und dort werden Menschlichkeiten dieser Gattung nur belächelt —

S. Ich folge Dir, Moritz. In die Hölle, in den Himmel — wohin Du mich führen willst, und ruhe sicher im Herzen Deines Herzens!

E. Sicher! Ich will Dein Genius seyn, vergilt ihm den kurzen Schmerz mit langer Treue —

S. Mit ewiger! Gewiß Moritz, ich bin gut. Erkenne mein Schicksal. Es warf mich in des Grafen Arme. Arm, hülflos, ohne Aussicht ergriff ich dieses Leichnams Hand und meine Launen, mein Ehrgeitz und meine Herrschsucht rächten mich an dem Sünder. Aber gieb mir den Mann, den ich anbete, und ich

werde folgsam, wie ein Kind, an seinen Winken hängen und Wonne in dem Gesetze der unbedingten Abhängigkeit finden.

M. Aurore! süße Zauberinn! Wie seltsam führt das Verhängniß den Roman meines Lebens zum Ziele. Alle Blüthen meines Geistes tödtete Sie, die ich im gutmüthigen Wahn begeistern zu können hoffte — Neue trägt er unter Deinen Küssen und nur aus Wechselflammen geht die Harmonie der Vollendung hervor! — Heißere Küsse bedeckten ihn. — Laß mich — Jetzt laß mich — Ich will ihr schreiben. Sie bleibe hier, Herrinn auf Walsee, der Engel meines Kindes, im ungestörten Genuß aller Vorzüge, die meine Hand ihr gab — Sie theile meine Einkünfte —

A. Und Du die Meinen. Ich bin die Reichere, und überschwenglich glücklich mit dem Manne, den ihr kaltes Herz zu lieben nie verstand.

Moritz hob, als der Morgen graute, die Gräfinn in den Wagen.

Wir erfüllen ja nur ihre Wünsche, sprach er, sich tröstend, und ich werde sie oft genug besuchen, um mein Kind zu sehn.

Zwey schnelle Thränen folgten dem Gedanken, es gelang Auroren sie zu trocknen. Zonendorf unterhielt sie jetzt von dem Inhalte des zurückgelassenen Schreibens, von seinen Plänen für die Zukunft. — Nur wer sich suchen läßt, steigt im Preise! sprach er mit Pathos, ich werde für's erste alle Anträge zurückweisen und mir nur goldne Fesseln aufdringen lassen.

Die Gräfinn klagte über heftige Kopfschmerzen, ward einsilbig und von Stunde zu Stunde blässer und blässer. Jetzt rollte der Wagen in den Pallast, man trug sie ohnmächtig in das Zimmer. Moritz drückte dem Mädchen seine Börse, der Kinder-Mutter eine Rolle Gold in die Hand, und die Stadt sprach, im Gefolge dieser Opfer, nur leise von der unzeitigen Niederkunft der schönen Ministers-Wittwe, die nach wenigen Tagen wieder in ihrer Blüthe auftrat, sich durch geschmackvolle Feste mit dem vorigen Kreis umgab, und das Karneval durch ihre Gegenwart verschönte. Eine Freude folgte der andern, und der überall willkommene, von dem Hofe selbst geschmeichelte, aus einem Rausch in den andern geworfene Liebling der Weiber, verließ die Arme der sinnlichen Liebe nur, um in

den Armen der sinnlichen Freundschaft, mit welchen Frau von Velten ihn umschlang, die Würze des Wechsels zu genießen. Schäumend sah die Guthow aus der Ferne den Triumph ihres Feindes. Der Minister hatte ihr ein beträchtliches Capital vermacht und Albert, der verschuldeter als je, so eben von seiner Reise zurückgekommen war, in ihr ein neues Rettungs-Mittel aus der Hand seiner stürmischen Gläubiger, entdeckt. Sie freute sich des willkommenen Noth-Ankers, und schöpfte aus dieser Quelle gar bald die geheimsten Notizen über Zonendorfs Ausschweifungen, die dann, ausgemahlt mit den Farben des Hasses, nach Walsee berichtet wurden.

Weißt Du wohl, sprach Albert eines Abends auf der Redoute zu seinem, ihm

jetzt täglich ähnlicher werdenden Freunde, weißt Du wohl, daß ich Deine Blandine kürzlich gesehn, gesprochen und was noch mehr sagen will, geküßt habe?

Wahrhaftig? erwiederte Moritz mit Neugierde, und doch warf sie sich damals zu den Toden und trieb mir das Blut aus Herz.

A. Sie blüht und lacht und ist glücklich — Deiner ward freilich nicht gedacht!

M. Wo sahst Du sie?

A. Mein Wagen zerbrach — Ihr Herzliebster, der Geistliche, dort in dem Gränzdorfe — Altingen heißt es, wenn ich nicht irre — nahm mich freundlich auf, und kaum traute ich meinen Augen, als sie ins Stübchen trat und mir als seine ehrbare Hausfrau vorgestellt ward.

Die Musik machte dem Gespräch ein Ende. Moritz freute sich der glücklichen Entwickelung und führte Auroren zu der Colonne. Der Redoute folgte ein glänzendes Frühstück bei Veltens, diesem eine herrliche Schlittenfahrt, der Schlittenfahrt ein Hofball und so den Winter durch, eine Saat für die Ewigkeit der andern.

Mit dem Frühjahre kam der Gräfinn die Idee, Hamburg und das Meer zu sehn. Lange schon war sie ihrem Lieblinge auf demselben Wunsche begegnet, alle Anstalten zur Reise wurden getroffen, und der bestimmte Tag nahte. Oft genug hatte sie ihn durch tausend Kunstgriffe von einer Heimsuchung in Walsee abgehalten, von-wo aus der alte Herrmann ihm wöchentlich alles, was sich dort ereignete, bis zu den beißenden Urtheilen

seiner Unterthanen herab, so unverholen als weitläuftig, eröffnete. Leise mahnte jetzt den Uebersättigten manch zärteres Gefühl der bessern Vorzeit. Stunden der Besinnung kamen, ernste Blicke fielen auf die heillose Verschwendung eines Lebens, das die Vorsicht nur für ewige Zwecke dem unsterblichen Geiste zumaß und mitten unter Mozarts Harmonieen, am Wunder = Busen der Verführerinn, im wilden Reihen der entfesselten Freude, warf die Sehnsucht nach seinen Haus = Göttern, nach den verlaßnen Altären der Natur, nach der Wiege seines schuldlosen Kindes, schwarze Schleier über den Zauber, der ihn aus dem Einklange schöner Glieder, aus glühenden Blicken, aus goldnen Sälen, mit den Harmonika = Tönen sinnreicher Täuschung ansprach.

Wohin? fragte Aurore eines Tages den Sklaven ihrer Laune, als er reisefertig ins Zimmer trat.

Nach Walsee! erwiederte er, bestimmter als sonst, unsre Reise macht dort Vorkehrungen nothwendig.

Sie gab nach tausend Einwürfen, nur ungern und schmollend seinen bessern Gründen nach. Spät am Tage verließ er, die Blicke der Walseeer fürchtend, das Feenschloß und vermißte erst auf halbem Wege, ein Packet, welches manch liebes Angebinde für die kleine Amalie, passende, geschmackvolle Kleinigkeiten enthielt, durch die er — selbst auf das Mutter-Herz der ältern, zu wirken gedachte.

Er ritt zurück und kam mit dem Abend in das Palais, drückte dem Thürsteher den Zügel in die Hand, und schlich, um

seine Aurore durch die überraschende Erscheinung wieder in Laune zu setzen, mit dem vergeßnen Packet über die geheime Treppe, welche ihn so oft schon nach ihrem Boudoir gebracht hatte. In eines Mannes Armen sah er die Morgenröthe, in seinem Zauberkelch berauschte sich Albert und die Innigkeit der Gruppe bewies, daß dieser Platz schon längst unter die heimischen des redlichen Freundes gehöre.

Das Packet fiel vor seine Füße, und an das Jagdmesser flog die Hand.

Keine Possen! rief der Hauptmann, wir sind in Ihrem Zimmer und der Weg zu Ihr geht über mich!

Sei vernünftig! bat Aurore. Ist er mir etwa mehr, als Dir die Velten?

Und gern, fiel Albert ein, wird meine schöne Guthow Dich versöhnen. Sei kein Pedant!

Lieber Moritz, lispelte sie melodisch, vergieb, wie ich! Mein Herz bleibt ewig Dein.

Dankst Du mir so? rief Zonendorf und faßte grimmig Alberts Arm. Aurore warf sich zwischen beide.

Keine Händel! rief sie drohend, hier duld' ich nur Bescheidene.

Wir sehn uns morgen an der Gränze! sprach Moritz gefaßter, schleuderte die Gräfinn ins Sopha und verließ den schnell entzauberten Altar, auf dem er im langen Rausche des süßen Wahnsinns, seine stillen Tugenden der glänzenden Sünde Preis gab.

Einsamer stand er nie auf der Erde. Auf ewig schienen sich vor ihm die Pforten des Lebens zu schließen; fürchterlich schweigend sah er in die Nacht hinaus, und warf sich endlich, um einen Freund als Beistand zu dem morgenden Zweykampf einzuladen, an sein Pult. Das Billet ging ab, ein seidnes Gewand rauschte hinter ihm, Aurore lehnte an seinem Stuhle.

Fort, fort Abscheuliche! rief er —

Moritz! seufzte sie, und sank zu seinen Füßen.

Furchtbare Nemesis! sprach er, was kannst Du noch wollen?

Den Zweykampf verhindern! erwiederte sie schluchzend: er würde mir das Leben kosten.

Wehe Dir! Wehe mir! Dem Satan hab' ich mich gelobt und stehe nun ewig hoffnunglos am Ziele. — Sie weinte laut und umfaßte mit bebenden Armen seine Kniee.

Stehn Sie auf Gräfinn! Der Mann knieet vor dem Weibe, wenn er es betrügen will, das Weib vor dem Manne, wenn es sich gerächt hat! — Er riß sie empor. — Spotten Sie heute noch über den Thoren, morgen werden Sie vielleicht über ihn trauern und über sich selbst.

Ich bin ein schwaches, verdorbenes Weib! rief Aurore: aber nicht boshaft — Nein, bei der Rache des Himmels, boshaft nicht!

E. Ein Dämon nur, der mich um den Himmel gebracht hat — Um mich selbst!

S. Ihr dürft nicht fechten. Ich würfe mich zwischen die Degen. Ich ertrüge das nicht.

E. Wo ist Ihr würdiger Freund?

S. In meinem Zimmer noch. O Moritz, komm! Werde der edelste von allen Menschen — Komm hinab und vergieb ihm. Ich, ich allein trage die Schuld und früher als Du, lag er an meinem Herzen.

E. Ein wohlthuendes Geständniß! O, schicken Sie mir ihn herauf, daß ich in dem theuern Vorgänger den Bluts-Freund umarme.

Major Lindow ward gemeldet. Ist willkommen, rief Moritz, und Aurore floh händeringend aus dem Zimmer.

Ich bin dabei! rief der eintretende Veteran, herzlich gern und danke schön für

das Zutrauen! Vor solchen Gevatterbriefen hab' ich Respekt. Aber steh Pathchen — und wie ein Mann, das sag' ich Dir!

Sie werden finden, sprach Moritz am Schluß einer verworrenen, von Engbrüstigkeit oft unterbrochenen Relazion, daß die Gesetze der Ehre hier eine blutige Genugthuung heischen —

Major. Versteht sich. Jammer und Schade! Ihr dauert mich. Das sind nun so die Früchte der Schwenzeleyen und Submissionen und Mondschein-Partieen. Glaube mir Bruderherz, Satan trägt einen Weiber-Rock. Er spitzt die Bolzen, der Höllenbrand; die Cousinen verschießen sie und ihr müßt dann bluten für ihre Teufeleyen und ihren Sinnen-Kitzel.

Amen! rief Zonendorf und beschwor ihn mit wachsendem Muthe, seinem Vetter zu sagen, daß er ihn für jeden Fall morgen Mittag an der Gränz=Säule erwarte. Ich lernte früh dem Tod in's Gesicht sehn, sprach er mit Pathos und verachte das Phantom, vor dem nur Weiber zittern mögen.

Den Teufel auch! fiel Lindow ein, Gott stärke Dich Söhnchen, die Worte sind vornehm.

Aus meinem Herzen fließen sie!

Er ficht wie ein Kobold! sprach der Major und fiel mit einer Quarte aus.

So bitten Sie ihn auf Pistolen! erwiederte Moritz, um vieles kleinlauter, nach langem Schweigen.

Das ist ein anders! entgegnete Lindow, aut, aut, also? Ich armer Teufel!

Dafür ist gesorgt! tröstete dieser und legte ihm eine schwere Goldbörse in die Hand.

Bon mariage! rief der Major, drückte ihn gewaltsam ans Herz, und versprach mit dem Morgen zurückzukommen.

Seyn oder nicht seyn! rief Moritz jetzt mit Hamlet aus, das ist die Frage. — Der Jockey brachte Essen und Wein. Ihn eckelten, wie einem Fieberkranken, die Speisen an. Fort damit! rief er — Den Wein laß nur da! — Der zweyten Flasche folgte die dritte, immer abgeschmackter erschien ihm das Leben, immer lichter das Grab, immer weiblicher der Engel, welcher jenseits stand und ihn an seinen Busen winkte. Mit Löwen wollt' ich kämpfen! rief

er, zum Bette taumelnd: und der morgende Tag soll mich stolz machen. — Auf allen Lippen — werd ich schweben — Die Fürstinn wird — für mich zittern — Ich zittre — nicht!

Der Held erwachte; warf, als Lindow jetzt vorfuhr, trübe, fragende Blicke in den Spiegel, und dann die feuchten Augen in den unendlichen Raum, der das schöne Diesseits von dem unbekannten Lande trennte, dem er jetzt zuschritt, und das er heute nicht mehr in der Morgenröthe jener Verklärung sah, die der taumelnde Gott gestern über den furchtbaren Hintergrund ausgoß.

Ein Walseeer Bothe trat, als der Wagen vorfuhr, den Schweigenden an. Moritz griff mit pulsirenden Fingern nach dem Briefe. Er war von Amaliens

Hand. Schmerzhafter konnten Alberts Kugeln nicht brennen. Das Siegel sprang, er las: —

Meine Amalie ist dem Tode nahe —
Will ihr Vater sie sterben sehn?

A. v. Z.

Morgen, oder nie! rief er, im Gefühle der Vernichtung dem Bothen zu und die Pferde zogen an. Vergebens unterhielt Lindow zwey taube Ohren mit seinen Feldzügen, seinen Händeln und Wunden — mit Riesen-Thaten der Todes-Verächter. Erwartend lehnte Albert, als sie das Ziel erreichten, an der Gränzsäule, klopfte ruhig seine Pfeife aus, und öffnete dienstfertig die Wagenthüre des Gegners.

Me voilà! rief Moritz, stieg hastig aus und bot dem Invaliden-Major die Hand zur Folge.

Es thut mir leid, uns hier zu sehn! sprach Albert, die Gräfinn verließ ich unter Ohnmachten.

Krieg oder Friede, meine Herren! rief Lindow und lud vor ihren Augen die Pistolen, während dem des Hauptmanns Sekundant die Entfernung abschritt. Noch ist die Sache ein Geheimniß. Hört einmal an! Ich bin des Teufels kein Jüngling mehr und habe vor Schweidnitz gestanden, als ihr in Windeln lagt. Sagt Kinder, müßtet ihr Euch nicht beide schämen, wenn ich die Provinz, um die ihr den Krieg erklärtet, hier in den Sand mahlte? — Capitain, sei honnet! Peccavi, peccavisti! Sprich ein

Wort und biet' ihm die gesunde Hand zum Frieden!

Verschonen Sie mich! erwiederte Albert und trat an seine Stelle. Schweigend stellte sich Moritz ihm gegenüber. Tausende, sprach sein Verstand zu dem bebenden Herzen, Tausende haben auf bänglichern Plätzen gestanden; nur ihr Muth schlug meine glorreichen Ahnen zu Rittern, nur Trotz in Gefahr adelt den Mann.

Allons donc! rief der Major höchstbewegt, und unser Herr Gott mache Euer Pulver zu Grütze! Albert schoß. Moritz hörte die Kugel singen, sein Herz schwoll, er drückte ab. Ein Wehlaut schlug an sein Ohr, und jetzt ein zweyter Schuß, der ihn niederwarf.

O, mein Kind, stammelte er, sank in die Arme des Majors und seltsame, verworrene Gebilde schwebten um sein brechendes Auge.

Den Hauptmann führte sein Jäger zu dem Wundarzt hin, der zwischen einem ausgelegten Apparat tragischer Hülfsmittel an der Gränzsäule saß und Gott für den reichlich bezahlenden Kunden pries, der ihm eben mit zerschmetterter Kinnlade zuwankte.

Moritz lag, als er die Augen wieder aufschlug, in einem niedlichen, ländlich ausgeschmückten Stübchen, in einem Bette, das nicht für blutigen Zuspruch gebettet schien und ein fremder, wohlgebildeter junger Mann stand zu seinen Häupten.

Gott, wo bin ich! lispelte er und fixirte wehmüthig den Mann im grauen, schwarz aufgeschlagenen Ueberrocke, dessen Gesicht sich schnell erheiterte.

In guten Händen! erwiederte dieser und drückte die seinen.

Schwer verwundet? Ohne Hoffnung? Wie?

Der Engel des Herrn war mit Ihnen! erwiederte jener.

Ganz ohne mein Verdienst! seufzte Moritz neu beseelt, was fehlt mir denn?

Des Gegners Kugel schlug, wie man mir sagt, auf Ihr Pistol, dann gegen Ihre Brust. Sehn Sie hier selbst den blutigen Stern, den sie zurückließ. Die Gewalt des Prellschusses veranlaßte eine starke Ohnmacht, die Ohnmacht Besorgnisse.

Und mein Vetter?

Ist im Gesicht verwundet, doch vielleicht außer Gefahr.

Darf ich wissen, welcher Samariter das Oehl der Menschenliebe über mich ausgoß?

Was ich that, verdient keinen Dank. Sie sind bei dem Pastor dieses Dorfs. Ich heiße Engel!

Und mit Recht! fiel Moritz ein, und richtete sich auf — Heftiger Brustschmerz warf ihn auf sein Lager zurück. Der Wundarzt trat mit dem Major ins Stübchen.

Terribles Glück! rief Lindow und zerdrückte eine Thräne im Auge, Gott sey Lob und Dank! Respekt, Söhnchen, Du hast gestanden wie Zieten, das muß

ich der ganzen Stadt erzählen. Da ist Dein Gold, das wird nun unnütz. Moritz wies die Börse zurück, umarmte den Graubart, und mit Thränen ging dieser, beauftragt nach Walsee zu eilen, auf des Pastors schweiflosem Renner dahin ab.

Der Wundarzt fühlte mit finsterer Stirn und großen Augen hin und her, that hundert Fragen, empfahl Ruhe und kühlende Getränke und erzählte viel von den Wunden des siebenjährigen Krieges.

Moritz sank während der Prager Schlacht in tiefen Schlummer — Der Pastor eilte auf das Filial und übertrug seiner, eben von einer Reise zurückkommenden jungen Frau die Sorge für den Kranken, nach dessen Nahmen der Biedermann, den nur der leidende Mensch

in ihm interessirte, zu fragen, in aller Angst vergessen hatte.

Eine schüchterne, bleiche, zu religieuser Ehrfurcht stimmende Madonne empfing den Major Lindow in Walsee.

Vergeben Ew. Gnaden doch ja einem alten Kriegsknecht, hob er unter Verbeugungen an: der sich aus Kristenpflicht zum Gesandten brauchen läßt und spioniren soll, ob Sie auch barmherzig sind, wie unser lieber Vater im Himmel?

Ueberrascht von dem sonderbaren Eingang, wies Amalie nach dem Sopha hin und lächelte wehmüthig.

Vor allem, was das meiste — sprach der Major, vergnügt daß ihm die Erinnerung an das alte Kirchenlied zu einem

Anfange half — Vor allem muß ich — und mit Zittern muß ich fragen — Ist dero liebwerthestes charmantes Ebenbild noch am Leben?

Die Kleine rang mit dem Tode, erwiederte Amalie, aber der Himmel erhielt sie einer trostlosen Mutter. Sie überstand die Crise.

Da schieß ich Viktoria! rief Lindow: und schicke sogleich einen reitenden Bothen auf die Gränze.

S. Und wer könnte sich dort für die Leiden einer Einsamen interessiren?

E. O, fragen Sie nicht gnädige Frau! Ein reuiger Sünder, der in Thränen zerschmilzt und vor welchen ich seit vier und zwanzig Stunden mehr Vater-Unser gebetet habe, als für mich selbst, in Jahr und Tag.

S. Ist Herr von Zouendorf unpaß?

E. Hm! Ey — Um — Freilich wohl!

S. O Gott! Krank? Sehr krank? Gefährlich?

E. Ein starker Pazient!

S. Und verlangt nach mir? rief sie und Perlen des schönsten Gefühls stürzten aus den blauen Augen —

E. Ich begreife seit fünf Minuten nicht, wie dieß Verlangen ihn je nur einen Augenblick verlassen konnte.

S. O sagen Sie, was ist mit ihm? Wo ist er? Wo?

E. An der Gränze. Gut aufgehoben! Eine Fatalität — Er hat sich — Eine Dame hat ihn — ein wenig derb da vor den — Kopf gestoßen! O liebe, herrliche Frau, Sie sind ein Engel auf Er=

den! Sie werden ihn heilen — Ja, Gott ver — gebe mir, mit einem solchen Blicke werden Sie das.

S. Sie quälen mein Herz — Was ist ihm begegnet?

E. Eine Kleinigkeit — eine ungeheure Kleinigkeit. Unter uns gnädige Frau — ich hatte geladen, wie — (Er sah sich schüchtern um) — wie ein Hundsvott! sag' ich zu Ihnen, und doch schlägt mir so ein Beest von Kugel eine Handvoll Zähne aus. Amalie fuhr zurück —

Ihm nicht, ihm nicht! schrie er, daß die Fenster bebten — Er kam mit dem blauen Fleck davon. Das unvernünftige Stück Bley hatte mehr Verstand als wir alle.

S. Sie täuschen mich — O mein Gott! — Ich lese das schrecklichste in Ihren Zügen —

Das glaub' ich Ihnen! rief er lautlachend. Aber Sie wissen noch nicht, wer sich so breit macht? Major Lindow, mit Ehren zu melden. Ein alter Steinbock, den dreyzehn Wunden zum ambulanten Präparate gemacht haben — Zum Deserteur aus dem anatomischen Saale.

Sie wünschte sich lächelnd zu der Bekanntschaft Glück und führte das Gespräch wieder in ihres Mannes Nähe.

Den hatten sie hinters Licht geführt, fiel Lindow ein, die liebe Gräfinn und der Herr Vetter Hauptmann. Ganz miserabel sag ich Ihnen. Das zog denn ein Duell herbei und die Kugel die seiner

Brust zugedacht war, schlug an das Pistol und ihm dann kraftlos an's Herz.

S. O Gott sey gelobt! Moritz, Moritz! — Und er gedachte mein?

E. Wie unser einer des jüngsten Gerichts. Jetzt fromme, holde Frau, jetzt fassen Sie sein Herz, verstehn Sie mich?

S. Ich bin ihm nichts mehr, Herr Major!

E. Das weiß ich besser. Ein gutes Herz wiegt manchen Schwindel auf! Nehmen Sie ihn doch, wie er ist. Ein Wildfang freilich, aber im ganzen Seelengut und wenn ich so ein Weibchen wäre — Ich — ich ließ ihn nicht aus den Armen.

Sie sah in Ihren Busen nieder.

E. Das tanzt — Das reitet — O, kapital! Gewachsen ist er, wie ein Lie-

des-Gott, geschmeidig wie ein Aal — Spricht wie ein neues Predigt-Buch und schießt einem des Teufels die Zähne rein aus dem Munde weg! — Und Herr, wie stand er! — Sie hätten ihn sehn sollen, schöne Frau, vor dem offenen Thore der Ewigkeit — Gott schenke mir diese patience, wenn mein Stündlein kömmt —

Wahrhaftig? fragte sie mit lauschender Begeisterung.

E. Wie ein Eichbaum, auf meine Ehre! Was möchten Sie mehr? Gut ist er, schön und brav — wild, flüchtig, und oben hinaus — großmüthig und weichherzig — O lieber Engel, ich bitte Sie doch gar innig, reisen Sie mit, nehmen Sie ihn beim Kopfe und nun Kuß auf Kuß, und Wort auf Wort, bis er gesund ist. Die Thränen

brauch' ich nicht zu commandiren. Zu einer solchen Attake finden sich Freiwillige in Menge.

Moritz erwachte. Es dunkelte schon, kein Licht war im Zimmer. Gestärkt von dem Schlummer stand er auf; ein Billet von Lindow, das so eben der reitende Bothe gebracht hatte, lag auf dem Tische, herrlich stieg der volle Mond aus vergoldeten Wolken und beleuchtete die hellen Hoffnungen des Inhalts. Er sah in die glänzende Sphäre und seine Gefühle wurden zu einem stillen Te deum! Des Pastors holde Gattinn trat jetzt mit Licht ins kleine Zimmer, sprach einige verbindliche Worte und bedeckte, als er sich dankend zu ihr wandte, mit beiden Händen, schnell das Gesicht! Blandine! stammel-

te Moritz, faßte ihre weißen Arme, sah in das blühende, glühende Antlitz der frühern Geliebte und drückte sie, übermannt von Wehmuth und Entzücken, an seine verwundete Brust. Sie duldete, von der Erscheinung betäubt, eine Reihen-Folge feuriger Küsse, wand sich jetzt aus seinem Arm und eilte laut weinend nach der Thüre. Hastig ergriff er sie, zog die Sträubende an sein Herz zurück und sprach —

Weiß Ihr Mann von dem Verhältniß unserer Vorzeit?

Kein Wort! stammelte Blandine und warf einen Blick in das zerstörte Gesicht des Mannes, auf dem der Kampf von heute, die Szene von gestern, und die Freuden dieses Winters den rosichten Anflug verwischt hatten, welchen sie einst so gern mit rosichten Lippen bedeckte.

Vergabst Du mir? fragte Moritz und lehnte seine Wange an die Ihre.

Blandine seufzte tief und sprach mit Wehmuth: Das ist vorüber!

E. Und bist glücklich?

S. Sind Sie das?

Ach Blandine! rief er tief bewegt, und drückte ihre Hand an seine Lippen, mit Dir verließ mein Engel mich.

Selbstgefällig lächelte die junge Frau durch ihre Thränen.

E. Aus Feen-Tempeln sprach mich die Versuchung an — Stolze, geistvolle, himmlische Weiber nannten mich Freund, berauschten mich durch ihr Vertrauen! Horen wiegten mein glühendes Herz, ich erlag unter dem Zauber der Erscheinungen, unter dem Fluche meiner Phantasie.

O, zittre nicht, Blandine, holde Blume meiner Vergangenheit, Du weiße Rose, die ich am reinen Busen trug. Damals machten Weiber-Blicke mir noch bange, ein Mädchen-Kuß mich noch roth. Damals war diese Brustschleife mir noch ein Heiligthum und zürnend rügte der Gott in meinem Busen, jeden Blick, der an ihr weilte, jeden leisen Kuß, den ich in der höchsten Wallung auf die Umgebungen drückte. Damals stand ich noch mitten im Eden, unter den Lebens-Bäumen meiner Kraft, meines Friedens und meiner Liebe.

Heftig weinte Blandine jetzt, Moritz weinte mit, und neigte sein Gesicht an ihren Busen.

Sie sind dahin, die goldnen Früchte! lispelte er mit sanfter Klage. Der Liebe

starb ich ab, am Busen der Sinnlichkeit; der Freundschaft im Arme der Falschheit; der Thätigkeit im Schooße der Schwelgerey. Oed ist mein Herz und leer, empört gegen die Menschen, die mich verdarben, gegen Verfassungen, die im Strome der Auflösung versinken, gegen Verhältnisse, die selbst den besten zum Sklaven des Herkommens, der Vorurtheile und des Mißbrauchs herabziehn.

Armer Moritz! seufzte Blandine.

Ich warf mich in den Arm weiblicher Tugend und sie beglückte mich mit Mißmuth und langer Weile. Zu der Tugendlosen floh ich und Schlangen umfingen mich an der Wollust Busen. Den Entsagenden quälte der brennende Durst nach Genuß, den Genießenden heiße Sehnsucht nach der verscherzten Entsagung und

täglich wechselt nun mein Herz seine thörichten Ziele, seine Plane und seine Götzen.

S. Sie sind sehr unglücklich, theurer Freund! unglücklicher, als ich glaubte und doch unter allen menschlichen Wesen das, was ich so gern am glücklichsten sähe.

E. Und meine Blandine?

S. Ich habe viel gelitten, Moritz! doch die Vergangenheit wurde durch die Zukunft zum Traume. Dieser junge Mann war der fleißigste Hörer meines Vaters, der ihn lieb gewann und aus dem Hausfreunde ging ein Freier hervor, welchem ich wohlwollend die Hand gab.

E. Aber wie kam er so jung zum Amte?

S. Durch eine nie gesuchte Vermittelung. Ein Minister, Graf Doll, wenn ich nicht irre, hat ihn dringend dem Kirchenrath empfohlen.

E. Aurorens Werk! seufzte Moritz befremdet. Eine stille Dienstfertigkeit, die mich angenehmer überrascht, als die gestrige. O wie viel glücklicher als mich, hat diese Protekzion den guten Pastor gemacht. Ist er auswärts?

Auf dem Filial. Er kömmt morgen erst zurück.

Morgen erst? lispelte Moritz und schlang traulicher den Arm um sie.

Wohl ihm, erwiederte Blandine, mit leichtem, schalkhaftem Sinn, daß er die Wunden nicht kennt, zu deren Wächterinn er mich machte.

E. Und nie, nie lern' er sie kennen. Das Mißtrauen meines selbstsüchtigen Geschlechts ehrt in diesem Falle keine Gränze und weibliche Geständnisse sind, dem Geliebten gegenüber, die zwecklosesten und Friedestörendsten dieser Erde.

S. Doch, doch könnt' er alles wissen! Die Unschuld war mit uns!

E. Nicht in des Dritten Augen, meine Theure. Verlohren gäbe Dich, wenn er uns in dieser Stunde und in dieser Gruppe überraschte, Dein Gatte, wie der Argwohn der Menge.

S. Moritz — Sie verblassen!

E. Mir wird sehr seltsam und bang ums Herz. — Ich sprach zuviel — zu warm — O! halte mich —

Ein Strom von Blut bedeckte sie. Ihr Angstruf führte die Magd herbei. Einem Toden gleich lag Moritz in ihren Armen und tausend heiße Thränen fielen fort und fort aus ihren Augen auf sein bleiches Gesicht. Von Gefühlen inniger Schwester=Liebe über ihr Verhältniß hinweggezogen, entkleidete sie mit Hülfe des Mädchens den Ohnmächtigen. Dieses eilte jetzt nach dem Wundarzt, und still weinend saß Blandine am Bette, hielt seine Hand in der ihren, und kühlte, aufgelößt in Wehmuth und Liebe, die glühende Wange an der kältenden ihres leblosen Freundes.

Der Wundarzt kam, hörte vom Blutsturz, untersuchte den Kranken, sprach von Zerreissung der Lungen=Gefäße, von heftigem Fieber, schüttelte, die bebende

Pastorinn fixirend, bedenklich den Kopf, und traf nöthige Vorkehrungen. Das Licht der Morgen-Sonne röthete jetzt die Wange des Scheintoden, Moritz öffnete die Augen, sah Blandinen einsam am Bette knieen und weinend beten. Schmerzlich lächelnd streckte er die Arme nach ihr aus, sie neigte sich über ihn.

Laß mich an Deinem Herzen sterben! bat er leise und ihr Busen schlug auf dem seinen.

Ein Getöse scheuchte endlich die Trostlose von dieser heiligen Stätte auf.

Ich bringe einen Arm voll China mit, rief Lindow dem winkenden Wundarzte zu und Arznei, die Kranke gesund macht und Sterbenden das Leben rettet. Platz da, für seiner Gattinn Herz und seines Kindes Liebe.

Schüchtern trat Frau von Zonendorf, mit der kleinen Amalie auf dem Arm, in's Zimmer, an sein Bett, an sein Herz. Das Mädchen lallte den Vater-Nahmen, und streichelte ihm mit den kleinen, sammtnen Händchen die farblose Wange. Blandine legte das blühende, zu ihm hinstrebende Kind mit bebenden Armen an seine Seite, sah wie die schöne, weinende Frau jetzt den Gatten umarmte und sank, nicht länger von ihren Füßen getragen, an Lindows Schulter.

Alle Wetter! murmelte dieser, was ficht denn Dich an, Engels-Schatz? Legt sich da in meinen Arm, still und schweigend, als ob ich ein Ehebett wäre. Teufel nein, das ist wohl Ernst? Doktor, Doktor! spazier' er doch ein wenig her.

Man führte Blandinen nach ihrer Kammer.

Sprachlos gatteten sich noch die Lippen der Versöhnten, unwissend was hinter ihnen vorging, im langen Kusse, und nur mit Anstrengung entfernte der Wundarzt Amalien von dem Bette. Still entzückt weilten seine Blicke auf dem lallenden Kinde, das jetzt, als wollt' es den Vater nun festhalten, die runden Arme um seinen Nacken schlang und das kleine Köpfchen auf seiner stürmisch fliegenden Brust wiegte.

Albert erlag indeß unter Höllen-Schmerzen. Auf glühenden Kohlen stand Aurore. Endlich sprengte Titeri, der den Kämpfern in der Entfernung gefolgt war, zurück.

Die Gräfinn eilte ihm zu dem äußersten Vorsaal entgegen, er folgte schweigend in das innerste Kabinet ihr nach.

Leben oder Tod? rief sie und faßte hastig seine schwarze Hand.

Eine Thräne hing in den glänzenden Augen des Mohren, und leise sprach er: Der Hauptmann lebt.

Und Moritz, Moritz, Moritz? rief sie mit gellenden Tönen —

Ich sah ihn fallen! seufzte dieser — Sie trugen ihn ins nahe Dorf. Als ich mich näher hinwagte, drohte sein Jäger mich nieder zu schießen, und lästerte ma Comtesse. Gewalt ging dort vor Recht, sie hausten wie im Kriege und da machte ich mich schnell aus dem Staube.

Zitternd warf Aurore sich in das Sopha und Titeri sprang auf ihren Wink nach Postpferden.

Daß sich Fritz fest machen konnte, ist weltbekannt! erwiederte der Wundarzt, in welchem Lindow zu seiner höchsten Freude einen Kugelzieher des siebenjährigen Krieges erkannt hatte.

Larifari! rief der Major, Gott machte ihn fest! Fritz war ein großer Mann, aber —

Vergessen Ew. Gnaden Dero Rede nicht! fiel jener ein —

Genug Herr, es stand alles kontrair und wir sahen uns an mit langen Gesichtern und streckten's Gewehr. — Fort

ging's! So tief hinein, sieht er, in die Moskoviterey. Kein deutsches Wort war zu vernehmen und selbst die Kinder auf der Gasse schwatzten russisch.

Das will ich glauben! erwiederte der Bader mit Andacht, und Moritz seufzte —

Still, o still meine Herren! bat Frau von Zonendorf und verwies die Barden in den Vorsaal. Jetzt kam Blandine zurück, Amalie sagte ihr einige verbindliche Worte. Sie nahm ihr gegenüber, am Krankenbette Platz, und fixirte, so oft nur jene die Augen von ihr abwandte, den Gegenstand, dem er sie aufgeopfert hatte.

Ich bin sehr matt! lispelte Moritz und versuchte sich aufzurichten. Beide eilten zum Bette, beide griffen nach der aus=

gestreckten Hand, beide neigten sich zu dem Kranken und flüsterten Worte des Trostes.

Diese Wärme Ihrer Theilnahme rührt mich aufs innigste! sprach Frau von Zonendorf mit einem zweydeutigen Lächeln zu Blandinen, die sich unmerklich in den Schatten des Bett-Behänges zurückgedrückt sah —

Mich nicht minder! seufzte Moritz, winkte seiner Gattinn und lispelte kaum vernehmbar — Das ist Blandine!

Amalie erstarrte für einen Augenblick, schritt nun langsam gegen das Fenster hin, dann nach dem Hintergrunde zurück, und fiel jetzt, von seltsamen Gefühlen erschüttert, der lauschenden Pastorinn um den Hals. — Sie bedeckten sich mit ihren Thränen. Moritz sah mit ge-

falteten Händen auf die Gruppe, und sprach, um Amalien in der Uebung dieser, ihn erquickenden Duldsamkeit zu stärken, von der Wechsel-Neigung schöner Seelen, vom Werthe des weiblichen Herzens und von den Freuden der Ewigkeit. — In traulicher Gemeinschaft durchwachten sie die folgende Nacht an seinem Bette. — Der Schlaflose lauschte ihrem Gewisper und dachte —

Wenn Gott meinen wassersüchtigen Bienen-Wirth aufnimmt, und Amalie in dieser Stimmung verharrt, so rufe ich unbedenklich den Pastor Engel nach Walsee. Er wird Ihr gefallen, und ich verlange nicht mehr als zwischen diesen Genien zu wandeln. Jeder Seitenschritt führt mich dann vor eine zurechtweisende Tugend und undenkbar wird durch sie alle

Gefahr. Blandine ist eine glückliche Gattinn, mich hat das Feuer der Erfahrung geläutert und tief unter mir verhallt fortan der Strom der Begierde. Verklärt vom Abglanz ewiger Ziele und ewiger Freuden werden wir, wie die schönere Menschheit in moralischen Romanen, Arm in Arm auf lichten Höhen wandeln, und die Thoren belächeln, unter denen ich der vornehmste war.

Sanft entschlief er über diesen Gespinnsten, und als am Morgen der Wundarzt kam, führte Blandine die neue Freundinn in den Garten hinab, nach dem einfachen Lusthäuschen, das in die schöne Gegend sah. Ein Wagen hielt vor dem Hause; auf den Mohr gestützt sprang die blasse Aurore heraus, und sah sich schnell zwischen beiden.

Blandine verbeugte sich, der Ehre froh, vom Glanze der die Fee umgab, betroffen, tief vor Auroren, pfeilschnell eilte Amalie nach dem Lusthaus, die Gräfinn ihr nach, und Blandine höchst verlegen hinter beiden. Der kleine Versteck war eben geräumig genug für drey Damen, unter denen die harmlose Wirthinn, wie weiland die neutrale Schweitz, zwischen den schlagfertigen Heeren stand.

Nur diese Frechheit fehlte noch! rief Amalie und riß das kleine Fenster auf.

Konnt' ich ahnen Dich hier zu finden? fiel die Gräfinn ein. Deine Begegnung vollendet mein Unglück.

Amalie schwieg und Aurore wendete sich mit der Frage, ob Herr von Zonendorf hier sey, zu der höchst überraschten Pa=

storinn, welche schnell von einem stickenden Husten befallen ward.

Ich kenne Sie meine Gute! sprach die Gräfinn und bewundere die Toleranz der gnädigen Frau dort. Wir gehen hier zu gleichen Theilen.

Nur seine Thorheiten gehören Ihnen! rief Amalie. Aber wie kann ein Weib von Gefühl in Ihrer Lage, ohne zu versinken, hier ausdauern? Wie schamlos sind Sie, wie verächtlich!

G. Nur beklagenswerth. Es gab eine Zeit, Amalie, wo Du mich um meine Lage, meine Reitze, meinen Lebens-Muth beneidetest. Dieser Neid giebt mir jetzt gerechten Anspruch auf Dein Bedauern. Wo ist Moritz? Lebt er noch? Wird er leben? Verwünscht er mich?

Blandine befriedigte die Stürmische mit tröstender Auskunft.

Sie sind ein gutes, sanftes Geschöpf, sprach sie schnell gerührt und umarmte die junge Frau, o sagen Sie ihm, daß ich ihn sprechen muß.

Nimmermehr! rief Amalie mit drohender Gebehrde.

So such' ich ihn selbst auf! fiel die Gräfinn ein und trat, Medeen gleich, mit glühenden Augen vor die Bebende. Du kennst mich, rief sie, gehen Sie, Blandine, ich befehl' es Ihnen! Erblassend trat Amalie zurück, jene ging. Unbesonnene, fuhr die Gräfinn fort und faßte Amaliens Arm, weißt Du noch nicht, daß man mir nur vergebens in den Weg tritt? Ich habe wohl mehr beherrscht als Euch! Freiwillig geb' ich Dir deinen

Mann zurück und erwarte keinen Dank dafür. Deine Unfähigkeit zu lieben macht meine Großmuth unnütz und ihn elend, nach wie vor.

Aurore! stammelte die Zitternde: wie schändlich haben Sie mich hintergangen!

Du irrst Dich, erwiederte sie. Das that er, nicht Aurore — Der starke Mann, nicht das schwache Weib. Wirf einen Blick in die Vergangenheit, einen Blick auf meine Kämpfe. Ich folgte der Fürstinn in's Bad, um dieser Leidenschaft zu entfliehn, die mich schneller als je eine übermannte.

Amalie. Vielmehr um den Prinzen zu verfolgen, der an jenem Ball-Abende Hoffnungen gab, und von seinem Genius gewarnt, zurücktrat, als er die Buhlerinn in Dir erkannte.

Aurore. Buhlerinn? Das Wort war von jeher Dein Stichblatt, und doch sind wir alle nichts mehr. Denk' an so manches vertraute Gespräch — an die sinnliche Wärme, mit der Du ehedem Dein Ideal vor mir aufstelltest, an Deine Sehnsucht nach einem Manne, an die süßlichen Dichtungen Deiner Phantasie und dann erst wirf den Stein nach mir! Ein Wort für Tausende, Amalie! Mit diesen Nerven, diesem Blute, diesem Herzen wärst Du ich, und die Heiligkeit mit der Du prahlst, ist nur ein leidiger Kraftmangel, der spielend in den Himmel hilft, nach dem ich oft vergebens strebte. Und dieß Ich müßtest Du seyn, um gerecht zu richten. Ihr Frommen schreit nur immer über das Ende vom Liede, über die Schwärze des Verbrechens, das euch empört und kennt die

blumigen Irrwege nicht, welche arglose, heftige, glühende Herzen unmerkbar dahin führen.

Zitternd kam Blandine zurück und reichte der Gräfinn einen Zettel. Sie las:

Ich steh' am Grabe und vergebe Ihnen. Sprechen werd' ich Sie um keinen Preis.

Zonendorf.

Aurore drückte das Papier in ihren Busen, eilte unbegleitet und schweigend in den Wagen zurück, befahl nach der Stadt zu fahren und verhüllte ihr brennendes Gesicht.

Der alte Major bewies jetzt, von Amaliens Bitten bestochen, daß der Kranke ohne Bedenken nach Walsee gebracht werden könne, der Wundarzt selbst gab

seinen Gründen nach, nur Moritz fand den Versuch gewagt, Blandine ihn mörderisch. Der zurückkehrende Pastor schien erstaunt, eine so vornehme und so zahlreiche Gesellschaft zu finden und nach einem prüfenden Griff in seine Tasche nicht ungeneigt der Meinung Amaliens beizustimmen, welcher sich endlich die schwache Gegenpart unterwarf.

In Walsee war indeß der alte, schon seit Monathen kränkelnde Herrmann verschieden, und Vater Lindow trat, von Amalien beschworen, an seinen Platz in dem Hause. Moritz lebte allgemach wieder auf, der Frühling gab ihm neue Kräfte, das zunehmende Wasser des Pastoren neue, entzückende Aussichten in die Zukunft. Mit zärtlichen Nahmen nannte

er jetzt seine Gattinn, die sorgfältiger als je ihre Pflichten erschöpfte und eben, von dem alten Major begleitet, in weiblichen Geschäften auf einige Tage nach der Stadt reiste.

Wie unentbehrlich sie mir worden ist! dachte Zonendorf, dem sie jetzt überall fehlte, und dieß Vermissen führte ihn, der Himmel weiß durch welchen Ideengang, zu der Erinnerung, daß er dem Pastor Engel noch eine Schadloshaltung für die Unruhe und Beschwerde jener Tage schuldig sei.

Schnell ward der Engländer gesattelt, eine bedeutende Banknote in die Brieftasche gelegt und er kam mit dem Abend nach Altingen.

Sanft erröthend empfing ihn Blandine. Ihr lieber Mann ist doch zugegen?

rief er mit Freudigkeit und drückte Küsse auf die ergriffene Hand.

Er predigt morgen für den Herrn Superindentent, erwiederte sie, und ich bewundre, daß Sie ihm nicht auf dem Wege begegneten.

Der war mit Heu-Wagen bedeckt, erwiederte Moritz, und folgte an ihrer Hand in das kleine, einsame Zimmer.

Mich treibt die Dankbarkeit hierher — sprach er nach Beantwortung der Fragen, ob die gnädige Frau noch wohl, das kleine Mädchen noch munter sei —

Die Dankbarkeit? fiel Blandine harmlos ein und sah ihm freundlich ins Gesicht.

Aber sie sehn so blaß aus, meine Freundinn — so zerstört? Ich bin wohl unwillkommen?

Gott behüte! erwiederte sie, und seufzte tief — Das waren Sie nie!

Er legte die Banknote in ihre Hände und sprach — Zinsen einer alten Schuld! Herzhaft lehnte sie das überraschende, große Geschenk ab, trug es endlich nach langem Sträuben, von seinen Gründen überführt, in den Nähtisch und kam zurück, ihm den gerührtesten Dank zu sagen.

Gute Blandine! seufzte er kleinlaut und ihre Hand lag wieder an seinem Munde.

Sie sah ihm mit befangener Güte ins Gesicht und er öffnete ihr überraschende, nahe, anziehende Aussichten in die Zukunft.

Sie würden uns glücklich machen! sprach Blandine mit leuchtenden Augen

und einem tiefen Seufzer, nur fürchte ich das unverdiente Mißtrauen Ihrer Gemahlinn —

E. Das nehm' ich auf mich! Ich werde vorarbeiten. Veranlassen Sie nur Ihren Mann, daß er uns jetzt recht oft besucht, sie auszeichnet, unterhält, in ihre Meinungen eingeht, Sehnsucht nach einer Mädchen-Schule äußert, und die Kleine lobt —

S. Könnt' ich das! Er ist voll Eigenheiten, die mir oft das Leben verkümmern. Besuche dieser Art nennt er Frohndienste, Geschmeidigkeit, Kriecherey. Nie widerspricht er seinem innern Gefühl, verläugnet nie seine Ueberzeugung, und hält den Umgang mit Höhern, für ein feines, aber sicheres Sittengift, das, wie er meint, in

dem Geringern allgemach die Selbstständigkeit vernichte und das Gefühl der reinen, innern Menschen-Würde in Heucheley und Zweydeutigkeit auflöse.

E. Aber die Stelle würde er denn doch annehmen?

S. Zuverlässig — Er hat nur eine Leidenschaft. Bücher auf Bücher zu thürmen, und das reichlichere Einkommen würde ihn dann in den Stand setzen —

E. Ein alter Magister hat mir einen toden Schatz dieser Art hinterlassen. Er soll morgen hier einlaufen.

S. Sie werden ihn entzücken. Doch die Banknote schickt er dann zuverlässig zurück.

E. Die ist ja Dein, Blandine!

S. Um Gottes willen nicht! Wo sollt' ich mit dem Reichthum hin —

E. Kleinigkeiten!

S. Und wenn er sie fände —

E. So hat sie als einen Noth-Pfennig Dein Vater Dir —

S. Nein — das wär' Unrecht —

E. Blandine!

Gewiß! sprach sie seufzend und spielte mit dem Schürzenbande.

E. Ich beschwöre Dich, Blandine! Um der Vergangenheit willen! Bei meinem ersten Kuß beschwör ich Dich —

S. Ich bin Gattinn, Zonendorf!

Leider! rief er, aber was soll das hier? —

S. An unsre Pflichten uns erinnern.

E. Ich ehre die meinen, und Erkenntlichkeit verletzt die Deinen nicht. Holdes, argloses, liebliches Weib, soll ich fußfällig bitten?

Erröthend schwieg Blandine und er drückte sie an sein Herz. Zehn Banknoten, lispelte er, gäb' ich für jede solche Stunde, und sie ist rein wie Du, und hoher Freuden voll, wie Stunden Elisiums.

Ach, wären wir in Walsee! sprach sie sanftklagend —

E. Im traulichen Kreise! Du meines Weibes Vertraute, Dein Mann mein

Gefährte. Mein Haus, mein Wagen, meine Börse, alles würde den bescheidenen Freunden zu Dienst stehn.

Blandine dachte sich das Schloß, den prächtigen Wagen hatte sie gesehn, von der Börse gab ihr die empfangene Banknote einen ungemeßnen Begriff und „Ach wie schön das wäre!“ seufzte sie, fühlte kaum, wie nahe sie an seinem Herzen lag, hörte kaum, wie schnell die Stunden auf einander schlugen, und küßte zum Abschied, wie Blandine an jenem Trennungs-Morgen den gelobenden Bräutigam küßte.

Der rasche Britte flog im gestreckten Lauf mit ihm davon. Glückt mir dieß eine noch, so bin ich glücklich! dachte sein Reiter und wünschte, daß es sich der Superintendent bis dahin noch oft be-

quem machen möchte; denn mit dem Manne, setzte er entschuldigend hinzu, muß, bei so närrischen Eigenheiten, doch immer ein heilloser Umgang seyn. Man wird ihn ja wohl gewinnen und meine Zwecke sind rein, ich will sein Glück! — Um Ihretwillen! Glück bin ich ihr schuldig. Wie großmüthig vergab sie dem Treulosen! —

Amalie kam sehr heiter zurück. Sie hatte über Erwarten wohlfeil eingekauft und ließ einen Ballen nach dem andern von ihm taxiren. Seines Planes voll, schätzte er nach brittischem Maßstabe und konnte sich vor Erstaunen nicht lassen, als sie ihm mit weiblichem Triumph die viel geringern Preise verrieth.

Eben ward des Pastors Tod angesagt. Amalie vernahm ihn voll Theilnahme; tief

seufzte Moritz und trachtete lange vergebens nach einem schicklichen Eingang.

Das wäre, warf er endlich hin: eine passende Stelle für den armen Teufel drüben, dem wir ohnehin gar sehr verpflichtet sind.

Amalie glaubte den Diakonus des nahen Fleckens gemeint, welcher den Bienen-Wirth, während seiner letzten Krankheit vertreten hatte und rief verwerfend: — Das ist ein Trinker.

Engel ein Trinker? rief Moritz, freudig, daß ihr nichts schlimmers beifalle, mit Lachen.

Die blauen Augen wurden schnell um ein's so groß. Eine Webe Leinwand sank aus ihren Händen, langsam schritt

sie auf den Erschrocknen zu und sprach mit weicher, sanfter Stimme — Hör' ich recht?

Den Altinger mein' ich! erwiederte er mit halbem Trotz. Frage wen Du willst, ob er nicht der trefflichste Geistliche der Gegend und als Schulmann einzig ist.

Moritz! sprach sie und ergriff hastig seine Hand: sind wir nicht schon durch eine Schule des Elends gegangen?

Ich begreife Dich gar nicht! rief er, ohne sie anzusehn und tändelte mit der kleinen Amalie, die zu seinen Füßen spielte.

S. Du willst Blandinen hieher ziehn?

Ach so! rief er und schien überrascht — Darum also? — O welche Schwäche! Und eine so vernünftige Frau!

S. Nur die Vernunftlose könnte hier stark seyn. Nein, guter Moritz —

E. Guter Moritz? So heiß' ich, so oft man mich einer trübsinnigen Laune zu unterwerfen versucht. Sage mir gute Amalie, hast Du das jus patronatus oder bin ich Herr auf Walsee?

S. Du bist es. Herr auf Walsee und der meine. Aber wenn Du mehr als das, wenn Du ein edler Mensch bist, so wirst Du die Stimme einer Gattinn nicht verschmähn, die Dich schon einmal am Abgrunde sah und bei dem Gedanken schauert, Dich ohne Rettung verlohren zu wissen. —

E. Mich?

S. Dich! Blandine soll — und soll sie nicht, so wird sie doch früh oder später die Gräfinn ersetzen, mich wie jene ver-

rathen, und wie jene Dich herabwürdigen.

Es soll so seyn! rief er und stand auf.

Lieber Mann! fuhr sie weinend fort, bis zum Grabe führte Dich ein lüsternes Weib — Zur Verzweiflung würde Dich Blandine führen, die Du erst verderben müßtest für Deine Zwecke —

E. Amalie, wo denkst Du hin!

S. Ans Ziel! Der Verführte wird Verführer und sie war Deine erste Liebe. — Dazu soll ich schweigen?

Mit Heftigkeit hob sie die kleine Amalie vom Boden auf, drückte sie an ihren Busen und sprach unter Thränen:

Er verließ deine Wiege mein Kind! Bald wird er uns wieder verlassen und dann auf ewig!

Vater dableiben! rief bänglich die schuldlose und strebte nach ihm hin. Der Vater nahm, von der Wahrheit des Vorwurfs ergriffen, das Mädchen auf seinen Arm und verbarg an des schmeichelnden Kindes Brust die nassen Augen.

Moritz, lispelte die Mutter und schmiegte sich an ihn: Du bist doch ein guter Mensch! Bist ein zärtlicher Vater, ein großmüthiger Freund, ein Schutzgott Deiner Unterthanen. Warum soll denn die Gattinn allein über Dich weinen? Warum nur auf sie der Schatten Deines Herzens fallen? O ich Beklagenswerthe! Alles um Dich her machst Du froh, mich nur nicht! Für alle Weiber hast Du Liebe, nur ich stehe verarmt und einsam neben dem Manne, der mich zu beglücken schwor! Gieb mir das Kind! rief sie und weinte heftig, gieb mir das einzige Ge-

schenk zurück, das Du mir gabst, den heimlichen Zeugen mancher trostlosen Nacht und zahlloser Thränen.

Moritz ließ die Kleine zu ihren Spielsachen herab, sank tief bewegt vor Amalien nieder, umschlang ihre Kniee, und nannte sie sein theures Weib. Sie riß ihn empor, an ihr Herz, an ihre Lippen und als sie sich aus der langen Umarmung loswandten, stand Vater Lindow da, trocknete die alten Augen und rief mit schwankender Stimme:

Ihr Glücklichen! Muß das Gott nicht erfreuen?

Sie zogen ihn in die Gruppe, und drückten ihm die zitternden Hände.

Moritz gestand jetzt Amalien, daß er der Pastorinn bereits Hoffnungen gege-

ben habe und erlaubte ihr, ihn auf eine, seiner würdige Weise aus der Sache zu ziehn. Lindow lud ihn zu einem Spazierritt ein und Amalie ergriff die Feder und schrieb an den Pastor.

Blandine war bereits von dem Tode des Walseeers unterrichtet und sah stündlich, voll banger Freude aus dem Fenster und der Nachricht entgegen, die ihr bevorstand.

Jetzt kam Amaliens Brief. Jubelnd sprang sie mit ihm in des Mannes kleine Studier = Stube.

Je weiter er las, je weniger begriff er ihr Entzücken, und bat sie endlich, seiner mächtig, ihn allein zu lassen.

Sie ging, im Herzen lachend, daß sie längst schon wisse, was er eben erfahre, und ihr Mann antwortete wie folgt:

„Unschätzbar ist der Wink, welchen Herr von Zonendorf mir durch Ew. Gnaden schöne Hand zu geben geruhet; ich sehe in ihm einen seltnen, glänzenden Bürgen männlicher Redlichkeit und versichere, innig gerührt, auf mein Ehrenwort, daß die mir gegebene Nachricht, meiner guten Frau nie eine trübe Stunde machen soll. ꝛc."

Gotthold Engel.

Tage und Wochen vergingen, der Pastor gedachte, so dringend auch seine schöne Frau ihm anlag, mit keinem Worte des Inhalts und kein Zonendorf ließ sich blicken — Die Walseeer Stelle ward besetzt, zum zweytenmale sah die Leichtgläubige sich von ihm in ihren süßesten Erwartungen getäuscht und der bitterste

Gram fiel ihr Herz an. Sie nannte ihn jetzt wieder einen Treulosen, einen Verräther und Verführer und doch hatte Moritz es nie redlicher, als eben jetzt, mit ihr gemeint. Lange überließ sie ihr Mann dem beschämenden Schmerze, zog sie dann eines Abends an sein Herz, schmeichelte ihr mit zärtlichen Worten, zeigte ihr die Tiefe des Abgrundes, in dem sie jüngst ihr Heil sah, die Nähe und Gewißheit der Gefahr und sie warf sich ihm mit der Fülle ihrer weiblichen Weichheit und Reue an den Hals, weinte noch einmal herzlich über den kurzen Traum und zog bald darauf mit ihm in die ferne Provinz, wo Zonendorfs Einfluß dem braven Manne eine der ansehnlichsten und einträglichsten Stellen verschafft hatte.

Immer reitzender ward der Park, immer glänzender das Schloß, immer schöner Amalie, welche sich jetzt, von schmerzlichen Erfahrungen entschuldigt, mit Alter und Häßlichkeit umgab und unter ihren Nimphen, wie eine Psyche unter Zwergen stand.

Die leidenschaftliche Wärme, mit welcher müssige oder unbefriedigte Herzen ihr Glück gewöhnlich an ein bedeutungsloses Spielzeug hängen, führte ihren Gatten jetzt zu seinen frühern Günstlingen zurück und viel lieber sah ihn Amalie unter zuchtlosen Roßen und unartigen Doggen, als im Cirkel artiger Freundinnen, und kehrte er am Abend, dem wilden Jäger gleich, aus seinen Wäldern und Gewehrkammern, oder wie ein gesättigter Vielwisser, aus seinem Museum, zu der einzi-

gen schönen Frau im Schlosse, so freute er sich der schönern Weiblichkeit, segnete seine Wahl und vergaß über diesem Gepräge die Stempel seiner Münzen, über diesen Wangen den rothgültigen Anflug seiner Stufen und spielte sich mit der lieblichen Tochter in den glücklichen Morgen der Kindheit hinüber, oder schaukelte die kleinen Zwillinge, welche sein Weib ihm am Jahrstage ihrer Versöhnung gebar. Die unlöblichen Gewohnheiten wichen auf diesem Wege allgemach den löblichern, welche seine Lage ihm aufdrang, und der schnelle Wechsel glühenden Begehrens und wegwerfender Entsagung, ward zu besonnenem, ausdauerndem Eifer für das Gute und Nützliche.

Alberts Gläubiger hatte der unglückliche Erfolg des Zweykampfs nur ungestü-

mer gemacht, und die Guthow, seine letzte Hoffnung, kehrte ihm, als sie das verstümmelte Gesicht erblickte, erbleichend den Rücken, und gab nach wenigen Wochen einem jungen, bildschönen Oberforstmeister die Hand, der an Eigenschaften des Geistes und des Herzens weit unter seinem Tiras stand, dessen Schicksal sie jetzt theilte. Albert empfing seine Entlassung, saß Jahr und Tag auf Wechsel fest, und die Folgen seines Lebens machten die Wunde zum unheilbaren Schaden. Niedergedrückt von dem Bewußtseyn geheimer Verbrechen, gequält von Opfern, die er in wahnsinnigen Stunden dem Götzen seiner Gelüste gebracht hatte, den Menschen ein Greuel und sich selbst unerträglich, schlich Albert eines Morgens nach Aurorens Villa, deren Besitzerinn so eben von einer Zer-

streuungs-Reise nach Italien, zurückgekehrt war.

Sie erkannte ihn nicht mehr und sprang mit einem Schrei zurück, als er ihr seinen Nahmen nannte.

Ich bin verlohren! stammelte er, kaum vernehmlich, voll stiller Verzweiflung, und Sie tragen die Hälfte meiner Schuld. Teufel verfolgen mich, ich sterbe einen langsamen, schrecklichen Tod.

Was kann ich für Sie thun? rief die Gräfinn erschüttert, eilte nach ihrem Pulte und gab ihm eine Hand voll Gold. Er lächelte seltsam, behielt es in seiner Hand und bat um Wein.

Titeri brachte Champagner, die Gräfinn stand auf Nesseln. Hastig stürzte er

einen Becher nach dem andern aus, seine verloschenen Augen glänzten, gichterisch zuckte das entstellte Gesicht. Immer bänger ward Auroren, er hielt mit seiner letzten Kraft ihren Arm in seiner Hand. Jetzt spielte die Flöten-Uhr ein süßes Minne-Lied.

Spott der Hölle! rief er; raffte sich, heftig zitternd auf, warf die schuldlose Sängerinn wüthend vom Pfeiler-Tisch, das empfangene Gold vor Aurorens Füße und eilte dem nahen See zu, an dem einst Moritz in jener Mond-Nacht Amalien liebgewann. Sein Leichnam ward erst am folgenden Morgen gefunden.

Der alte Herrmann hatte Recht, erwiederte Moritz, als Lindow ihm mit Beklommenheit erzählte, daß Satanas den

Hauptmann geholt habe — Die Wollust ist das Flammengrab des Geistes! Sie macht den Rest der Laster unnütz und führt uns schneller und betäubender abwärts, als irgend ein andres, immer tiefer und tiefer zu der Jammer-Höhle der Verzweiflung, und alle Blumen des Geistes und alle Blüthen des Herzens welken unter diesem Giftbaum.

Entflieh, sprach mit den Worten ihres Lieblings, die weinende Amalie und drückte ihren schönen Mann ans Herz. —

Entflieh der schmeichelnden Begierde,
Sie raubet Dir des Herzens-Zierde
Und ihre Freuden werden Pein!

Ja meine Retterinn! rief ihr Gatte und bedeckte sie mit seinen Küssen, nie fühlte ich lebhafter, daß Gleichmuth al-

lein die Pforte des häuslichen Glücks öffnet, und daß aus diesem nur, unvergänglicher Genuß und unbereute Freuden hervorgehn.

Als Moritz spät am Abend, nach seiner Weise einen Gang durch den Park machte, schwebte im dunkeln Laubengange eine nächtliche Gestalt vor ihm hin. Noch beschäftigte das Verhängniß des Unglücklichen seine Seele und die gespannte Phantasie sah in ihr einen winkenden Geist. Er stutzte betroffen. —

Moritz! rief eine leise Stimme und verhallte im Rauschen des Sturms, der durch die nahen Gipfel brauste. Eingedenk seiner vergeblichen Furcht in der Nacht, wo ihm die Guthow erschien, schritt er entschlossen auf die Fliehende zu.

Immer dichter ward das Laub, immer dunkler der Pfad und er stand jetzt vor der offenen Cabane.

Näher, näher! bat eine Flöten-Stimme, zwey leuchtende Arme faßten die seinen, schallend flog die Thüre hinter ihm zu.

Fürchte nichts, ich bin Aurore! lispelte die Gestalt und warf den schwarzen Schleier zurück —

Was führt Sie hieher? was wollen Sie mit mir? fragte Odem schöpfend der Erschrockne.

S. Uneröffnet kamen meine Briefe zurück, jedes Bestreben, Dich zu sehn, hast Du vereitelt, so wagte ich denn den letzten Schritt.

E. Wo Sie sind, ist Gefahr. Läge hier etwa Rache im Versteck, so werden Sie die Beute meiner Doggen.

Sie legte die Hand an ihren Busen und sprach — Nur ein Dolch ruht in diesem Verstecke und dieser paßt nur in meine Brust. Fürchte nichts. Ich will Dir wohlthun, Dir ein ewiges Lebewohl sagen, Deine Kniee umfassen und dann auf ewig von Dir scheiden.

Betroffen ergriff er die Hinsinkende und fühlte seine Hände von ihren Thränen überströmt.

Meine Rosen sind verblüht, sprach sie im Ausdrucke höchster Wehmuth, meine Hoffnungen zerstört, der Sturm wilder Leidenschaft hat dieß Herz zerrissen. Ich

weine über mich selbst und Engel trauren um die Verlohrne.

Gerührt drückte ihr Moritz die eiskalte Hand.

S. Fern von hier, tief zwischen wilden Gebürgen winkt eine Ruhestadt; liegt das Kloster, das eine Freundinn birgt, deren Bruder mir einst zum Gatten bestimmt war. Der Tod entriß mir den holden Bräutigam. Ich komme eben aus Italien, ich habe sie gesprochen, mein Entschluß ist gefaßt, eine gräßliche Katastrophe hat ihn gereift. Nimm dieses Kästchen, Moritz, und rede Gutes von mir, wenn sie die Unglückliche lieblos richten.

Und Sie wollten den Glauben Ihrer Väter abschwören? rief Moritz und wies das Geschenk zurück.

Sie glaubten an den Gott der Liebe, erwiederte sie, und an seinem Altare will ich sterben. Der Rest ist Wahn! Mann, ich beschwöre Dich, Nimm! Das ist mein letzter Wille!

Unschlüssig hielt er das Kästchen in seiner Hand.

Alljährlich, fuhr sie fort: empfängst Du ein Zeichen meines Daseyns. Bete, wenn es ausbleibt, für die Ruhe meiner Seele.

Reisen Sie ins Bad, Aurore, es wird Sie herstellen — Dann kaufen Sie sich in einer andern Gegend an. Eine neue Schöpfung gehe aus Ihren Händen hervor; bei Ihrer Reue, Ihrem Geiste, Ihrem Golde können Sie noch eine Quel-

le des Heils werden, und den Gott Ihres Busens durch schöne Thaten und göttliche Opfer versöhnen —

Ich kenne mich! Ein Weib, das auf diesem Wege ging, geht verlohren.

Alle nicht! tröstete Moritz.

O ich bin sehr krank! seufzte sie weinend und schmiegte sich an ihn. Moritz, o mein Moritz! Da steht er wieder der Verwesende, in seinem Jammer und seiner Verzweiflung — Er stürzt! er stürzt hinab! hinab — Tief! O unerrettbar!

Inniger umschlang sie ihn und zitterte heftig, er zitterte mit.

Und Sie wagten sich ohne Begleitung hierher? fragte Zonendorf.

Titeri ist bei mir! stammelte sie, von Fieber-Frost ergriffen. Er ließ sie in die Kissen nieder, auf denen sie ihn einst mit glühenden Umarmungen berauschte und sprach ihr sanft, mit tröstenden, zärtlichen Worten zu. — Sie raffte sich auf und sank schluchzend an seinen Hals. Lebe wohl Moritz! — Meine Thränen heiligen die entheiligte Stätte. Vergieb der Sünderinn — Sie wird Dich ewig, ewig lieben!

Mit wilder Glut drückte sie ihn an den bebenden Busen, seine Hände an die zitternden Lippen und eilte nun fort.

Erschüttert, odemlos, mit zerdrücktem Herzen trat er in seiner Frauen Zimmer. Ein Brief an Amalien lag in dem Vermächtniß, das an diese gerichtet war.

Oft, schrieb sie: glückliches Weib, oft that mein Herz Dir weh, und bitter hab' ich Dich gekränkt. Deine Ruhe, Deine Tugend, Deine Haltung empörten mich oft, indem sie mich niederdrückten. Das ist vor-

über; weinend siehst Du mir nach. Nimm diese Juwelen hin; mich sollen künftig nur Thränen schmücken. Noch im Tode gedenket Dein

Aurore.

Amalie drang in ihren Gatten, die Unglückliche von dem Gewaltschritte zurückzuhalten, welchem ihr hoffnungsloses Herz, und Alberts schreckliches, unter ihren Augen erfolgtes Ende, sie preis gab. Er flog am Morgen auf seinem flüchtigsten Pferde nach der Villa. Der Gärtner wies ihn in die Residenz. Das Palais war verkauft, und Moritz eilte

nun, um ihre Wohnung zu erfahren, in das Veltensche Haus.

Freudig überrascht kam Elise, noch im tiefen Nachtkleid, in ihrem ansprechenden Reitz, schön und verführerisch wie ehedem, ihm entgegen. Niemand wollte die Gräfinn nach ihrer Rückkehr aus Italien gesehn haben. Sie war auf der Villa abgetreten und hatte keine Spur von sich hinterlassen. Die Velten weinte herzlich über Alberts trauriges Schicksal, entschuldigte Auroren, und gestand dem alten Freund, durch Thränen lächelnd, daß auch sie in ihrem Innern nur Fleisch und Bein fühle.

Dieß Beispiel, sprach Moritz und faßte ihre Hand, dürfte wohl hinreichen, meine schöne Velten von einem Schlummer aufzuscheuchen, der unter die betäubendsten gehört.

Was eine Frau nicht thun kann! seufzte Elise. Vor wenigen Jahren reichte mir dieser Prediger selbst ein Opiat, und, aufrichtig gestanden, beweinte ich späterhin die süße Schlafsucht nicht. Schweigen Sie Zonendorf! keinen Sittenspruch, ich bitte Sie! O, an Amaliens Stelle würde ich stark und fest seyn — Sie und Velten, welch ein Abstand! Der Mann be-

stimmt die Frau. Er ist die Quelle ihrer Tugenden und ihrer Verirrungen.

Der Kammerherr hatte den Dienst, und Moritz gab, als die Suppe kam, ihren Bitten nach. Elisens Laune und Veltens Wein scheuchten die Wolken von seiner Stirne, und fleißig kredenzte dem geübten Trinker die lüsterne, von neu erwachender Sehnsucht befangene Brünette.

Der Vergangenheit! rief sie jetzt und stieß ihr Glas an das Seine. Er lächelte geschmeichelt, stürzte es aus und sprach:

Fast bereue ich nicht, meine Jugend genossen zu haben —

Genuß führt zur Sättigung, erwiederte Elise, diese zur Weisheit, und nur der Unersättliche bleibt ein Thor und versinkt.

Sehr wahr! rief er und drückte ihre Hand. Sie blieben, was Sie waren, Elise — Höchst interessant!

E. Wahrhaftig? Sie aber, mein Guter, hält man hier für milzsüchtig, menschenfeindlich und so weiter: man erzählt sich, Sie wären ein Stiller im Lande worden, hielten täglich heimliche Betstunden, und hingen das Köpfchen, wie

ein Heiliger — Ich glaubte nie ein Wort von alle dem — focht für Sie wie die Liebesgöttinn für Troja, und baute auf ihre gesunde Vernunft.

Welche Verläumdungen! rief er aufgebracht, und leerte in seinem Aerger schnell ein volles Glas. Giebt es denn keine Mittelbahn, zwischen Zügellosigkeit und Frömmeley?

S. Sie wissen, Zonendorf, wie lieblos die Menschen sind, wie sie jeden Schein so gern zur Thatsache erheben, so gern jeden Kopf, der über das gewöhnliche Maas emporragt, mit dem Unrath

der Lästerung bewerfen. Sie verachten, heißt ihnen ihr Recht authun!

E. Wohl, o wohl! Von allen Künsten ist die Kunst, sie zu ertragen, die schwerste. Ich lernte sie kennen. Mit offenem, warmen, liebevollem Herzen trat ich unter sie, und verschlossen, erkältet, verbittert kehrte ich zurück. Die ich für Freunde hielt, lächelten hinter meinem Rücken, mit dem Haufen, über die Schwächen der Gemißbrauchten; die innigsten Freundinnen schlugen mir treulos blutige Wunden und spotteten meines kindlichen Vertrauens und meiner kindischen Hingabe.

S. Nehmen Sie keine aus?

E. Amalien!

S. Und eine noch!

Elisen! rief er, Elisen, die er jetzt doppelt sah, und dankbar in seine Arme schloß.

S. Gewiß, Moritz, holder, theurer Freund, ich verdiene diesen Kuß.

Und einen noch! rief er und glühte —

Den dritten geb' ich selbst! lallte sie, von den zahllosen folgenden beschwichtigt.

* *

O Mann, wie er ist, wohin, wohin verirrest Du? Klopft der einsamen Amalie nicht das Herz, und giebt es keinen Genius, der den Mondsüchtigen mit ihrer Stimme bei seinem Nahmen riefe? —

Man geht im Vorsaal. Die Thüre fliegt auf, der Kammerherr tritt ein, taumelnd springt der Glühende vom Sessel auf, wirft sich an Veltens leeres Herz, wird von dem Widrigen umarmt, geschmeichelt — erwiedert die wohltönenden Albernheiten mit hochtönenden Gemeinsprüchen, und hält mäuschenstill,

als ihm die schmachtende Elise jetzt den schwarzen Kaffee löffelweise einflößt.

Bescheiden entfernt sich der Kammerherr, Sie beschwört ihn, es sich diese Nacht in ihrem Hause gefallen zu lassen, beweist, daß der Abend nahe, daß es unverzeihlich seyn werde, den liebenswürdigsten aller Männer der Finsterniß einer mondlosen Nacht zu überlassen. Moritz sieht mitten durch die Wolken der Begeisterung Amaliens Glorie, und ihr reines Herz voll banger Sorge; er denkt an die Cabane seines Parks, an den See, in den nichts schlimmeres den gesunkenen

Gefährten seiner Jugend hinabführte und — widersteht.

Elise verwünschte ihren freundlichen Gatten, dessen Sensen-Füße den goldnen Faden des Gespinnstes im Augenblicke der Vollendung zerschnitten, sah schon zurückkehrende Spuren der Besinnung in Zonendorfs düster werdenden Blicken, ward schnell finster, dann feierlich, dann sentimental; dankte ihm mit Wehmuth für den theuern Beweis des Andenkens und drückte beim Abschied seine Hände an ihre Helenen-Brust.

Spät in der Nacht kam der Versuchte nach Walsee zurück.

Und von uns hinge es ab, sprach er auf dem Wege und sah in die leuchtenden Sterne: ob wir so oder so seyn wollen? Ja, wenn nicht Kleinigkeiten die Hebel unsers Lebens und unsers Willens wären! Wenn nicht ein Mädchen-Haar hinreichte, den Riesen zu binden, ein Weiber-Blick, ihn festzuhalten. — Der Schönheit seltsame Gewalt bezaubert den ewigen Geist, wie die sterblichen Sinne: unschätzbar wird am Knie der Charis das werthlose Band und mit seiner Weisheit bezahlt der Weise oft die kranke Rose, weil sie auf Lilien-Hügeln welkte. Ein Praler ist, wer sagen wollte: das werd' ich thun, jenes lassen; diesem Gotte dienen, jenem

Götzen widerstehn. — Belastet mit Erfahrungen trat ich vor Elisen. Alberts Verhängniß, Aurorens Klage tönte noch in diesem Herzen wieder; verstimmt und betäubt von dem Mißklange, dachte ich kaum daran, daß es je Verhältnisse zwischen uns gab. An mein Herz flog die schwarze Taube und ein Flügelschlag reichte hin, der Weisheit federleichte Blüthe aus ihm wegzuwehen. — Fürchte den Zufall! Schon öfter spindete er den Fall des Mannes, der Unschuld letztes Stündlein, das Elend der Völker in eine Weinflasche und machte dann der Lais niedlichen Finger zum Pfropfzieher; warf

mir Honig in den Wermuths-Kelch, der Eumenide Haar in den Wonne-Becher und bogsirte mich jetzt an schwachen Fäden über die Schleier-Wogen dieses Kattegats. — Ach, was ist das Leben mehr, als ein heilloses Spiel mit unserm Heile? —

Ruhig schlief, als Moritz in ihr Schlafzimmer trat, auf Blumen des Bewußtseyns Amalie und am Busen der wachsamen Amme lachten den Philosophen seine Zwillinge aus. Weise und thörichte Träume tanzten in bunter Reihe um sein Lager: bald warf er sich vor Kant, bald wieder vor Elisen nieder, sprach mit je-

nem von göttlicher Tugend, mit dieser von göttlichem Genuß und streckte jetzt von dem Rufe des kategorischen Thue das! geweckt, die Arme sehnsuchtsvoll nach der Nachbarinn aus, die früh erwacht, den Siebenschläfer unter ihren Kleinen im Garten erwartete.

Seufzend belächelte Moritz die sonderbaren Träume, wie das Abenteuer von gestern, und eilte hinab.

Fröhlich begrüßten ihn die harmlosen jubelnden Kinder, der Invalid drückte ihm die Hand, an sein Herz eilte die holde Amalie und die Landleute, welche mit

ihren Anliegen herbeitraten, sahen, der Erhörung dießmal im voraus gewiß, mit warmen Herzen auf die glückliche Gruppe.

Schicke mich nie wieder weg! sprach er zu der liebenden Gattinn, nur unter Deinen Augen halt' ich Schritt, bin ich gleichmüthig und redlich gegen mich und Dich.

Du bist mein guter, lieber Mann! erwiederte Amalie und umarmte ihn — Schamroth sah er in ihre milden Augen, dann zu dem reinen Himmel auf und lis=pelte, gerührt: —

O lehre mich Mäßigung! Die einzige Bedingung unseres Glücks, das ewige Gesetz alles Heils und alles Wohlseyns.

Ende.

Schneeberg,
gedruckt mit Schillischen Schriften.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schilling, Gustav,

Der Mann wie er ist

Pirna 1801

Coburg, Landesbibliothek -- D III 12
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11941526-0